

Österreichische
Liga

für Kinder- und
Jugendgesundheit



Bericht zur Lage der Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich 2022

www.kinderjugendgesundheit.at

Bericht zur Lage der Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich 2022

15 Jahre Kinderliga

www.kinderjugendgesundheit.at

Wien, November 2022

Impressum

Herausgeber, Medieninhaber und Hersteller

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Hersteller- und Verlagsort Wien Sitz und Zustelladresse

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude, A-1150 Wien
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

ZVR-Zahl 822 894 006

Redaktion

Mag.a Dr.in Caroline Culen
Gloria Schaupp, BA, BSc
Julia Häuserer-Bruch, MA
Mag.a Dr.in Michaela Fasching

Konzeption

Julia Häuserer-Bruch, MA

Gestaltung

Daniela Koller Grafik & WebDesign
design@danielakoller.at

Layout

Anna Kromer
Blickspur – Visual Communication
kromer@blickspur.at

Druck

Eigner Druck GmbH
Tullner Straße 311, 3040 Neulengbach
office@eigner-druck.at

Titelbild

vectorstock.com © john062

Fotocredits

Luis Harmer | luis@harmer.at
Kinderliga

Logo

Dorothee Schwab
illustration und grafik design
doro.s@gmx.at

Lektorat

Helene Slancar, BA
helene.slancar@gmail.com

Vorwort



Liebe Leser:innen,
liebe Kinderliga-Mitglieder,

seit mehr als 15 Jahren steht die Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit für Verbesserung des Wohlergehens von Kindern und Jugendlichen in Österreich ein.

Unsere Vision ist eine Gesellschaft, in der alle Kinder und Jugendliche beste Bedingungen für ein gesundes Aufwachsen vorfinden. Als Kinderliga vereinen wir unter unserem Dach mehr als 100 Mitgliedsorganisationen aus dem Bereich der Kinder- und Jugendgesundheit, die sich in ihren täglichen Aufgabenstellungen der von der WHO breit gefassten Definition der körperlichen, psychischen und sozialen Dimension von Gesundheit widmen.

Die **Schwerpunkthemen der letzten 15 Jahre, Kinderschutz, Bildung, Armut, Psychische Gesundheit, Flucht** sowie gesamtgesellschaftliche Krisen wie die Coronakrise haben wir in den Keynotes der heurigen Jubiläumstagung wieder aufgenommen. Mit dem Blick aus dem Jahr 2022 zeigten unsere Referent:innen der Tagung im Rathaus die derzeitige Situation im jeweiligen Bereich auf, gleichzeitig wurde in den Keynotes wieder sehr deutlich, wie Gesundheit und gesundes Aufwachsen untrennbar mit sozialen Determinanten verbunden, von ihnen beeinflusst sind.

Soziale Determinanten der Gesundheit sind jene Bedingungen, in die Menschen hineingeboren werden, unter denen sie aufwachsen, leben, arbeiten und alt werden. Sie beeinflussen über materielle, psychosoziale, verhaltensbezogene und intergenerationelle Mechanismen die Verteilung von Gesundheit und Krankheit in der Gesellschaft und speziell auch jene von Kindern und Jugendlichen.

Kinder haben keine Zeit – sie werden schnell erwachsen!

Das haben wir schon öfters gesagt.

Als Dachverband für Kinder- und Jugendgesundheit greifen wir gesellschaftsrelevante Thematiken auf, die einen direkten und ganzheitlichen Bezug zum Wohlergehen der Kinder und Jugendlichen in Österreich haben. Das bedeutet, dass uns neben konkrete Fragen zur Gesundheitsversorgung die Rahmenbedingungen für gesundes Aufwachsen beschäftigen.

Auf vielen Ebenen, zivilgesellschaftlich, gesundheits- oder bildungspolitisch gibt es viel mehr zu tun, um ein kinderfreundliches Land zu sein, in dem die Ressourcen und Talente aller jungen Menschen gefördert werden – so wie es auch im Ziel 6 der Gesundheitsziele Österreich steht. Nur so können wir als Gesellschaft in krisengebeutelten Zeiten sinnvoll und tragfähig in die Zukunft gehen.

Auch in diesem Jahr haben wir uns auf vielen Ebenen bemüht, immer wieder Aufmerksamkeit auf folgende Punkte zu lenken:

- Kinder haben das Recht auf ein gesundes Aufwachsen und damit verbunden auch auf die geeigneten sozialen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen
- die globalen und nationalen Krisen der letzten Jahre sind verantwortlich für seelische Belastungen, depressive Symptome und Ängste und einer generell geringeren gesundheitsbezogenen Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen
- Präventionsmaßnahmen im Bereich der Kinder- und Jugendgesundheit und die Förderung der seelischen und körperlichen Gesundheit von Kindern ist die beste Investition in die Zukunft

Bitte lesen Sie in unserem Kinderligalagebericht und in unseren beiliegenden Positionspapieren zu ausgewählten Aktivitäten der Kinderliga im Jahr 2022 nach!



Dr. Christoph Hackspiel
Präsident



Mag.a Dr.in Caroline Culen
Geschäftsführerin

Inhalt

Die Kinderliga und das Jahr 2022

9

- Organigramm 10
- Die Kinderliga und das Jahr 2022 11
- TOPSY Toolbox Psychosozial 18

Jubiläumstagung »15 Jahre Kinderliga«

19

-  Kinderschutz – vom Schlagwort zur gemeinsamen Verantwortung 27
-  Die Schule von morgen – Chancen für Kinder und Jugendliche 32
-  Die Butter-Nudel-Woche. Zum Zusammenhang von Familienarmut und Kindergesundheit ... 33
-  Wie steht es um die Kinderrechte bei Kinderflüchtlingen in Österreich 42
-  Krise und Entwicklung: kinder- und jugendpsychiatrische Versorgung stärken 47
-  Kinder und Eltern in der Corona-Pandemie 48

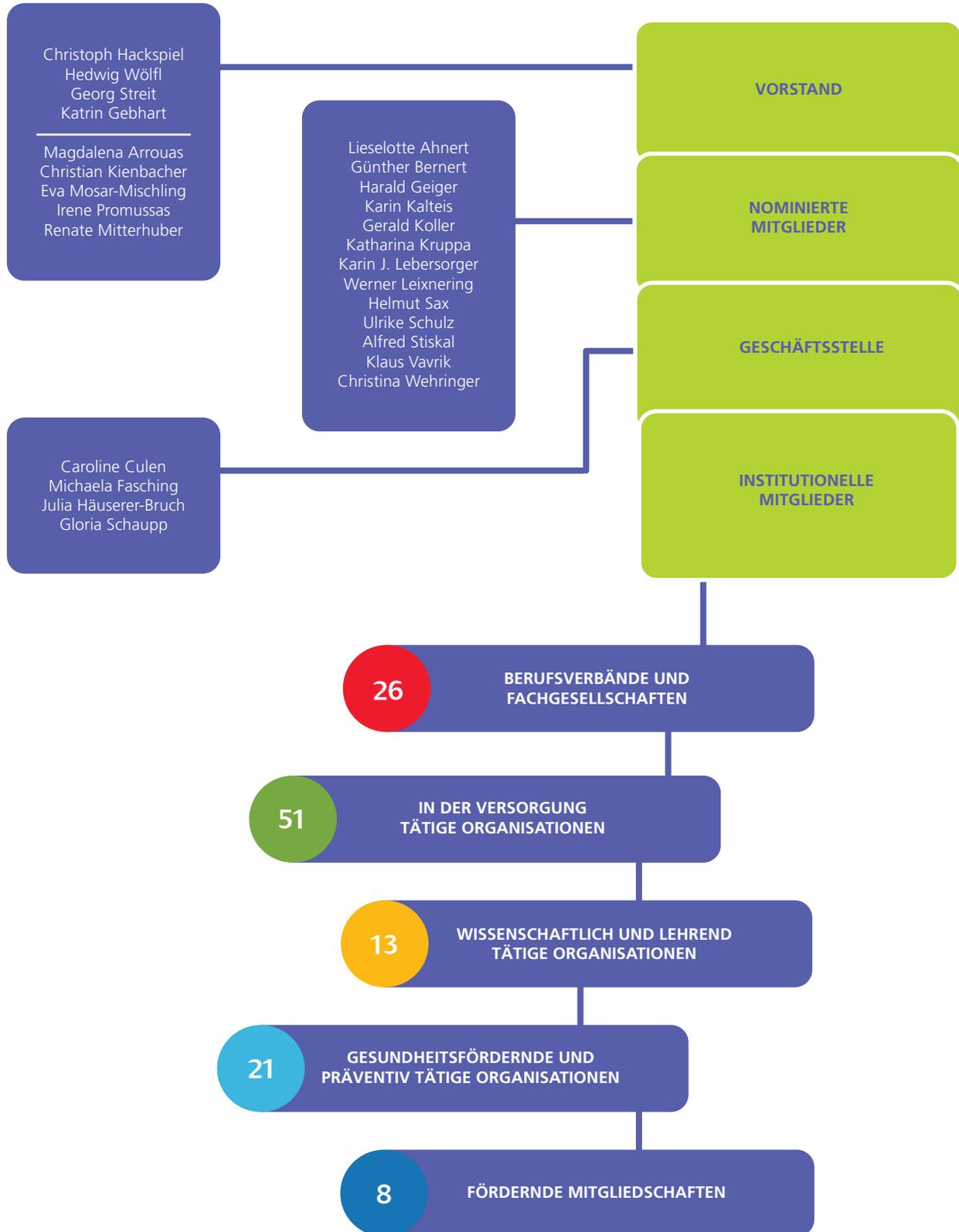
Institutionelle Mitglieder

49

- Kontaktdaten und Organisationsbeschreibungen 51



Die Kinderliga und das Jahr 2022



Die Kinderliga und das Jahr 2022

Wenn wir das Jahr 2022 Revue passieren lassen, fällt uns zuallererst unsere Jubiläumstagung »15 Jahre Kinderliga« im Wiener Rathaus ein. Nach 15 Jahren Vereinsarbeit und Einsatz für Kinder- und Jugendgesundheit hat die Kinderliga dies mit spannenden Keynotes, einem informativen Marktplatz und zahlreichen interessierten Besucher:innen in den imposanten Räumlichkeiten des Wiener Rathaus gefeiert. Eine Zusammenfassung der Tagungsinhalte findet sich in diesem Bericht.

Dieser Beitrag bietet einen Überblick über ausgewählte Kinderliga-Aktivitäten und zeigt anhand der ausgesuchten Berichte den vielfältigen Einsatz der Kinderliga für Kinder- und Jugendgesundheit im Jahr 2022.

Neue Mitarbeiter:innen

Seit Juli 2022 verstärken Michaela Fasching im Bereich Projekt Management und Julia Häuserer-Bruch im Bereich Office Management das Team der Kinderliga. Unsere Kollegin Jana Hierzer begibt sich auf die spannende Reise der Bildungskarenz – die Kinderliga wünscht alles Gute!

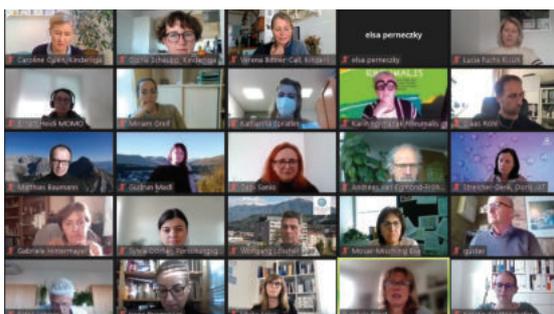


Kinderliga-Veranstaltungen

Die Vor- und Nachbereitungsarbeiten für die Jubiläumstagung »15 Jahre Kinderliga« waren jahresfüllend, Veranstaltungen zu den Kinderliga-Schwerpunktthemen »Transition« und »Kinderschutz« sind dennoch nicht zu kurz gekommen.

Mit der Online Veranstaltung »Transition Follow Up 2022 – Next Step« in Zusammenarbeit mit dem Verein zur Förderung der Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich startet die Kinderliga in das Jahr 2022, denn der geplante, gute Übergang chronisch kranker Jugendlicher von der Pädiatrie in die Erwachsenenmedizin ist ein wichtiger Baustein in der Versorgung der jungen Patient:innen.

Wer mehr zum Thema erfahren wollte, konnte im Mai 2022 am »Basismodul Transitionsmanagement« teilnehmen (organisiert über unseren Verein zur Förderung der Kinder- und Jugendgesundheit). Gemeinsam mit Priv. Doz. Dr.in Gundula Ernst (erste Vorsitzende der Gesellschaft für Transitionsmedizin e.V.) hat die Kinderliga österreichweit erstmals in dieser Art einen zweitägigen Workshop zum Thema Transition veranstaltet. Ziel des Basismoduls Transitionsmanagement war es, einen Überblick über den Status Quo in der Begleitung der jungen Menschen in Österreich zu bekommen, sich auszutauschen und Anregungen zu Verbesserungen im eigenen Arbeitsbereich zu erhalten. Konkrete Anknüpfungspunkte und Handlungsspielräume zu identifizieren, war eines der Kinderliga-Anliegen.





An dieser Stelle möchten wir stolz erwähnen, dass die Kinderliga zum zweiten Mal den von Novartis ausgelobten **Patient Innovation Award PIA** gewonnen hat! Die Kinderliga sieht dies als Auftrag, das Thema Transition weiter im Fokus zu behalten. Herzliche Gratulation auch allen anderen Gewinner:innen!

Um das Thema Transition zu vervollständigen, entstand dazu 2022 außerdem eines von drei Positionspapieren. Die Kinderliga hat zu diesem Themenbereich einen Vorschlag erarbeitet und diesen im Rahmen einer Arbeitsgruppe, gemeinsam mit Expert:innen und Praktiker:innen besprochen und ergänzt. Nachzulesen auf unserer Website.

Im »Basisworkshop zu Kinderschutzkonzepten« erlangten auch dieses Jahr wieder Organisationen Grundlagenwissen zu Inhalten und Elementen von Kinderschutzkonzepten und Informations- sowie Arbeitsmaterialien für die Ausarbeitung ihres eigenen Kinderschutzkonzepts. Kinderschutzkonzepte (Kinderschutzrichtlinien) sind unerlässlich für das Qualitätsmanagement einer Organisation und werden zunehmend Kriterium zum Erhalt von Fördermitteln. Die Kinderliga sieht ihre Aufgabe darin, ihre Mitgliedsorganisationen bei der Implementierung bzw. zeitgemäßen Adaptierung von Kinderschutzstrukturen in der eigenen Organisation zu unterstützen. Ende Februar 2022 wurde das EU-Projekt »Safe Places« zur Stärkung von Kinderschutzstrukturen abgeschlossen. Daraus entstand die Initiative »Safe Places – Kinderschutz JETZT UMSETZEN« der

Projektpartner:innen ECPAT Österreich, Bundesverband Österreichischer Kinderschutzzentren und Netzwerk Kinderrechte sowie der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit als Kooperationspartner:innen.

Vernetzung und Austausch

Kinderliga-Frühstück



Gleich drei Mal haben wir online zum Kinderliga-Frühstück eingeladen. Stets den Austausch in den Vordergrund stellend, gab es ebenso Kurzinputs zu den Vorhaben der Kinderliga oder inhaltliche Beiträge wie z.B. jenen von Eva Mosar-Mischling zum Thema »Das Potential der School Nurse«. Über den Zugang zu Versorgung und den Zugang zu Information über Versorgungsangebote haben wir uns



beim zweiten Kinderliga-Frühstück u.a. gemeinsam mit Dr.in Christine Fröhlich Gedanken gemacht. Mit einem Schwerpunkt auf Schulgesundheit mit Schulärztin Dr. Margit Saßhofer und der Präsentation der Ergebnisse der Mitgliederumfrage zur Versorgungslage von Kindern und Jugendlichen im psychosozialen Bereich hat es sich im November ausgefrüht, aber keine Sorge: die Lust auf Kipferl und Austausch will nicht enden. Wir riechen den Kaffee für 2023 schon jetzt.

Dienstreise als Kurzurlaub: auf Besuch in Bregenz!

Caroline Culen und Gloria Schaupp unternahmen im Juli den lange geplanten Besuch bei unserem Kinderliga-Präsidenten Christoph Hackspiel in Vorarlberg. Es war ein Heimspiel für die Vorarlberger:innen: Das Wetter war herrlich und der Sonnenuntergang im Bodensee wie im Märchen. Wirklich beeindruckt



hat uns das Vorarlberger Kinderdorf. Kinderliga-Präsident Christoph Hackspiel war bis September 2021 Leiter, Alexandra Wucher und Simon Burtcher-Mathis haben übernommen. Von der Auffanggruppe über die Wohngruppen über Angebote von Netzwerk Familie bis hin zu der Paedakoop in Schlinz reichen die Versorgungsstrukturen für Kinder und Jugendlichen in massiven Notlagen.

Punschtrinken Event

Im Dezember wurde die Kinderliga-Terrasse wieder zum Vernetzen genutzt und wir haben uns bei heißem Punsch mit Kooperationspartner:innen und Freund:innen der Kinderliga über das vergangene Jahr, zukünftige Zusammenarbeiten und Schwerpunkte ausgetauscht.

Projekte

TOPSY - Toolbox Psychosozial

Im Rahmen des Projekts »TOPSY Toolbox Psychosozial« entwickelten wir gemeinsam mit der Bundesjugendvertretung (BJV) eine kostenfreie Toolbox, die sich vor allem an Personen ohne psychosoziale Grundausbildung richtet und die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Eine Projektvorstellung findet sich weiter hinten in diesem Bericht.

Versorgungslandkarte Österreich

Vor dem Hintergrund der dichten Datenlage zur Verschlechterung der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen und den vielen Pressemeldungen zu überfüllten Psychiatrien und fehlenden Behandlungsplätzen, versuchte die Kinderliga, unterstützt durch BCG – Boston Consulting Group, Risiken für vermehrte psychische Belastungen quer durch Österreich zu identifizieren und mit der psychosozialen Versorgungslage in den jeweiligen Gebieten abzugleichen. Die Ergebnisse dieses Projektes wurden in der Jahrespressekonferenz im Dezember 2022 präsentiert und sind in einer eigenen **Publikation Psychosoziale Versorgung für Kinder und**

Jugendliche in Österreich als Beilage zum diesjährigen Kinderligabericht und auf der Kinderliga-Website nachzulesen.

Coronakrise als Risiko für psychische Gesundheit von jungen Menschen

Zur Bewusstseinsbildung über die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen sowie Familien, erarbeiteten wir in einem gemeinsamen Prozess mit Stakeholdern aus dem Kinderliga-Netzwerk zwei **Positionspapiere zur Coronakrise** als Risiko für psychische Gesundheit von jungen Menschen. Beide Positionspapiere sind dem Kinderligabericht beigelegt und finden sich ebenso auf unserer Website.

Im Rahmen von **Round Tables** wurden die Positionspapiere vorgestellt und deren Empfehlungen und Forderungen mit Teilnehmer:innen aus den Bereichen der Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung diskutiert sowie der Öffentlichkeit präsentiert.

Expert:innengespräche – Round Tables

Pubertät und Sexualität mit einer seltenen Erkrankung, psychische Gesundheit und Armut, (Aus-)Bildung und Inklusion, Freizeit und Teilhabe: Auch in diesem Jahr haben im Format der »Round Tables« vier Expert:innen-Gesprächsrunden zu gesundheitspolitischen Themen stattgefunden.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

In der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist die Kinderliga eine wichtige Stimme für Kinder- und Jugendgesundheit. Laut wurde die Kinderliga 2022 in zahlreichen Presseaussendungen, einer Pressekonferenz und natürlich sind wir auch den Einladungen von diverser Medien nachgekommen.

Für den Jahresrückblick wurden die **Inhalte der Presseaussendungen kurz zusammengefasst**. Die vollständigen Aussendungen finden sich zum Nachlesen auf unserer Website.



Vielen Mitarbeiter:innen im Kinder- und Jugendbereich ging nach mehr als zwei Jahren Pandemie die Luft aus. Die Kinderliga plädierte daher bereits im Februar für die dringend notwendige **Wertschätzung für Menschen, die im Kinder- und Jugendbereich arbeiten** und forderte neuerlich nachhaltige Investitionen im Kinder- und Jugendbereich. Gesellschaftliche und politische Anerkennung dieser Berufsgruppen sind längst überfällig. Kinder- und Jugendorganisationen sind wichtige Anlaufstellen bei Sorgen und Problemen.

Die Kinderliga begrüßte daher – ebenso im Februar – die von der Bundesregierung mit 12,2 Millionen Euro finanzierte Initiative **»Gesund aus der Krise«**, mit der Kinder und Jugendliche, die unter den Maßnahmen der Pandemiebekämpfung besonders leiden, rasch und niederschwellig Zugang zu psychosozialer Beratung und Behandlung bekommen sollen und betonte die Notwendigkeit der Einbindung spezialisierter Organisationen aus dem Kinder- und Jugendbereich für ein tragfähiges Auffangnetz für junge Menschen.

Inzwischen ist aus nationalen und internationalen Studien hinlänglich bekannt, dass sich die psychische Situation der Kinder und Jugendlichen v.a. seit Beginn der Corona-Pandemie auffallend verschlechtert hat. Um hier langfristig entgegenzuwirken, braucht es strategisch geplante, strukturierte und österreichweit koordinierte Maßnahmen, die dazu beitragen, die Versorgungssituation im psychiatrischen, psychologischen und psychotherapeutischen Bereich in Österreich rasch und nachhaltig zu verbessern. Die

Kinderliga unterstützte daher die, von der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie (Mitgliedsorganisation der Kinderliga) im Rahmen einer Pressekonferenz am 5.7.2022 geäußerte, Forderung nach einer **unabhängigen, ressortübergreifenden Koordinationsstelle für psychische Gesundheit** auf höchster Ebene.

Anlässlich des **Internationalen Tags der Seltenen Erkrankungen** am 28.2. forderte die Kinderliga mehr Unterstützungsangebote für Kinder und Jugendliche mit seltenen und chronischen Erkrankungen und einen professionell begleiteten Transitionsprozess. Kindern mit einer seltenen Erkrankung brauchen auch kostenfreie psychosoziale Angebote: Hier wünschen sich die Expert:innen der Kinderliga, dass das Recht auf bestmögliche medizinische Versorgung bei gesundheits- und finanzpolitischen Überlegungen immer im Fokus steht, um Kinder mit einer seltenen Erkrankung bzw. deren Eltern nicht zu Bittstellern zu machen.

In einem persönlichen **Schreiben an Johannes Rauch** hieß die Kinderliga Rauch als neuen Sozial- und Gesundheitsminister willkommen und äußerte ihre Zuversicht, dass der neue Gesundheitsminister trotz der täglichen Dringlichkeiten, z.B. den Fragen der Pandemiebewältigung, die Wichtigkeit der Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich erkennt und konkrete Themen in Angriff nehmen, statt hinausschieben wird.

Im Oktober kritisiert die Kinderliga mittels Presseinformation die **Pläne zur Streichung von Kinder-sendungen** wie »Rudi, der rasende Radiohund« und »Die Ö1 Kinderuni« aus dem Ö1 Radioprogramm. Statt einer Kürzung von Sendungen mit kinder- und jugendgerechten Informationsinhalten, sollte der ORF als Sender mit einem öffentlich-rechtlichen Auftrag diese Bevölkerungsgruppe vielmehr ernst und die Chance wahrnehmen, Kinder und Jugendliche mit Medien ohne Werbeeinschaltungen – ein großartiger Vorteil des Senders Ö1 – vertraut zu machen.

Den **Welttag der psychischen Gesundheit** am 10. Oktober nutzte die Kinderliga, um auf die psychischen Belastungen von Kindern und Jugendlichen mit einer chronischen Erkrankung und deren Familien aufmerksam zu machen. Die Expert:innen präsentieren ganz konkrete Forderungen zum Ausbau von niederschweligen und kostenfreien psychosozialen Angeboten, um auch armutsgefährdete Familien bestmöglich zu unterstützen.



Am 31. August fand die **Pressekonferenz »Back to School«** des Österreichischen Bundesverbandes für Psychotherapie (ÖBVP), der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit (Kinderliga) und der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie (ÖGKJP) zum Thema »Back to School – Psychosoziale Versorgung für Schüler:innen, Eltern und Lehrpersonal ausbauen und langfristig sicherstellen!« online statt.

Für die Expert:innen von ÖBVP, Kinderliga und ÖGKJP sowie für die Initiator:innen von »Gut und selbst« war die dringende Aufstockung und Erweiterung des so genannten Schulsupportpersonal eine der zentralen Forderungen. Neben Schulärzt:innen und Schulpsycholog:innen sollten an jeder Schule Schulpsychotherapeut:innen, Sozialarbeiter:innen und mehr Vertrauenslehrer:innen tätig sein.

Kinderliga Geschäftsführerin Mag.a Dr.in Caroline Culen ist überzeugt: »Das Setting rund um und in der Schule bzw. in Bildungseinrichtungen als wichtige Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen ist besonders geeignet, um niederschwellige, vernetzte, multiprofessionelle Angebote sowie kostenfreie psychologische und psychotherapeutische

Unterstützung in den Alltag von Kindern und Jugendlichen zu integrieren.« Weitere Informationen zur Pressekonferenz finden sich auf unserer Website.

Jahrespressekonferenz im Dezember 2022

Kinderliga auf Tagungen, Kongressen und Podien ...



Als Vertreterin eines großen Netzwerks wird die Kinderliga regelmäßig zu Fachtagungen, Symposien, Podiumsdiskussionen, Kongressen oder Stakeholderveranstaltungen eingeladen. In diesen sehr unterschiedlichen Zusammenhängen vertritt die Kinderliga die Belange von Kindern und Jugendlichen und zeigt auf, was Kinder und Jugendliche für ein gesundes Aufwachsen brauchen. Die Vorträge wurden von Kinderliga-Geschäftsführerin Caroline Culen gehalten.

Jänner 2022

17., 24., 31.01.2022 Ring-Vorlesung der Medizinischen Universität Wien, »Kinderrechte in der Medizin«, online

20.01.2022 Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig, Fortbildung für Studierende und Pädagog:innen, Modul »Wissen hilft: Umgang mit seltenen Erkrankungen in der Schule«, online

März 2022

10.03.2022 FH Campus Wien, Gastvortrag zum Thema »Transition« in der LV »Leben mit chronischer Krankheit«

10.03.2022 Österreichische Gesellschaft für Ernährung, Workshopreihe: Folgen der Pandemie für

Psyche und Ernährung bei Kindern und Jugendlichen, Vortrag »Folgen der Corona-Pandemie für die Situation von Kindern und Jugendlichen in schwierigen Lebenslagen«.

11.03.2022 12.Tagung der Österreichischen Arbeitsgruppe für Interdisziplinäre Behandlung Vaskulärer Anomalien (AIVA), Vortrag »Transition – eine Erfolgsgeschichte«, St. Wolfgang

24.03.2022 FH Campus Wien, Gastvortrag zum Thema »Transition« in der LV »Leben mit chronischer Krankheit«

31.03.2022 WohlfühlPOOL, Plattform des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, in Kooperation mit dem Fonds Gesundes Österreich und dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Webinar »Warum Kinder und Jugendliche Pausen von der digitalen Welt brauchen«

April 2022

07.04.2022 Austrian Health Talk, Podiumsdiskussion »Im Fokus: Kindergesundheit – Es geht um unseren Nachwuchs!«

Mai 2022

06.05.2022 KinderKulturParcour, MQ Libelle, Symposium »Das hat uns verändert – jetzt verändern wir!« Kulturvermittlung mit Kindern und Jugendlichen in Zeiten von Covid-19 und danach. Impulsvortrag »Corona und Psyche der Kinder und Jugendlichen«.

13.05.2022 UpDate 2022, Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Muskelforschung Vortrag »Transition als Ergebnis einer Erfolgsgeschichte.«

14.05.2022 Webprax.de, Webinar »Familie und die Auswirkungen der Coronapandemie«

31.05.2022 klimaaktiv: Kick-Off Expert:innen-Workshop zum nationalen Masterplan Kinder- und Jugendmobilität, Impulsvortrag der Kinderliga zu

aktiver, autonomer und nachhaltiger Bewegung von Kindern und Jugendlichen.

Juni 2022

01.06.2022 Paris-London Universität Salzburg (PLUS), Tagung: Sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche in der Pandemie. Vortrag »Auswirkungen der Pandemie auf die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen«.

07.06.2022 Arbeiterkammer Oberösterreich, Podiumsdiskussion »Die stille Pandemie«, Linz

09.06.2022 ÖGK, 1. Sitzung der Plattform Kinder- und Jugendgesundheit, Input Kinderliga

September

06.09.2022 Fachtagung Elementare Bildung an der FH Joanneum in Graz. »Wie geht's dir denn? Kinder- gesundheit in und nach Jahren der Pandemie«

29.09.2022 Jubiläumsfachtagung von FEM und MEN: »Wie geht's?« Junge Menschen und Gesundheit im Wiener Rathaus Wappensaal

Oktober

03.10.2022 Kindergesundheit in Not: »Wie können wir eine bessere medizinische Versorgung für unsere Kinder schaffen?«, Depot Wien

03.10.2022 Austrian Innovation Hub/WWTF, »Zu wenig Innovation für die nächste Generation? Medikamente für Kinder: Wo stehen wir?«, Josephinum Wien

05.10.2022 FH Campus Wien, Gastvortrag zum Thema »Transition« in der LV »Leben mit chronischer Krankheit«

06.-07.10.2022 SDG Dialogforum 2022, »Aktuelle Chancen und Perspektiven zur Umsetzung der Agenda 2030«, Impulsvortrag am 06.10.2022 im Rahmen des Innovationspool zum Thema »Gleiche

Chancen, Wohlergehen und soziale Inklusion von Kindern und Jugendlichen« SDG 3 (Gesundheit und Wohlergehen)

12.10.2022 Symposium zur Kinder- und Jugendgesundheit des Dachverbandes der Sozialversicherungsträger, »Die Großen beschützen die Kleinen - Rahmenbedingungen für gesunde Kinder und Jugendliche«

18.10.2022 Danish Health Circle, Podiumsteilnahme Thema: »Chronische Stoffwechselerkrankungen auf dem Vormarsch: Wie halten wir unsere Jugend fit für die Zukunft?«

21.10.2022 BÖP und ÖAP Gesundheitspsychologie 2022, Gesundheitspsychologie und Long COVID Vortrag »Kinder und Jugendliche – Long COVID oder Echo Pandemie«, online

22.10.2022 Virtueller Patiententag, »Transition – Eine Erfolgsgeschichte (?)«, Transitionsmedizin – Erwachsenwerden mit chronischer Erkrankung

November

17.11.2022 ÖIF-Veranstaltungsreihe „Familie 3.0“, Impulsvortrag: Kinder- und Jugendgesundheit im Kontext mit COVID-19, Veranstaltungsort: Dachgeschoß des Juridicums

Kinderliga in Gremien und Arbeitsgruppen

Aktuell vertritt die Kinderliga ihr Netzwerk unter anderem in folgenden Gremien und Arbeitsgruppen:

- Komitee zur Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie – GÖG
- Rahmengesundheitsziele Ö – BMG
- Arbeitsgruppe zu Gesundheitsziel 5 »Gesundheit durch sozialen Zusammenhalt stärken«
- Fachbeirat »Nationales Zentrum frühe Hilfen«
- Netzwerk Kinderrechte
- Interessensgemeinschaft Pflege
- Arbeitsgruppe Kinderarmut
- Plattform 18+

TOPSY Toolbox Psychosozial

Die Corona-Pandemie hat Kinder und Jugendliche massiv belastet. Einschlägige Studien weisen österreichweit und international auf die Verschlechterung der psychischen Gesundheit von jungen Menschen hin. Die Kinderliga reagierte auf den großen Bedarf an Handlungswissen zum Thema psychische Gesundheit. Gemeinsam mit der Bundesjugendvertretung (BJV) wurden im Rahmen des Projekts »TOPSY Toolbox Psychosozial« kostenfreie Materialien und Angebote entwickelt, die sich vor allem an Personen ohne psychosoziale Grundausbildung richten und die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Das Projekt wird vom Fonds Gesundes Österreich und dem Sozialministerium gefördert (Laufzeit: 03/2022-02/2023).

Die Ziele des Projekts TOPSY sind

- 1) Bewusstseinsbildung, Entstigmatisierung und Wissensvermittlung für Personen ohne psychosoziale Grundausbildung;
- 2) Vermittlung von Handlungs- und Methodenwissen zu psychischer Gesundheit für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie
- 3) eine nachhaltige Stärkung psychosozialer Unterstützung in den Projektsettings.

Im ersten Projektjahr, 2022, wurde eine Toolbox entwickelt, die Know-how und Handlungswissen zu psychischer Gesundheit vermittelt. Die Toolbox soll bei der Bewusstseinsbildung, Entstigmatisierung, Krisenhilfe rund um die Themen psychische Gesundheit, Krisen und psychische Erkrankungen bei jungen Menschen unterstützen. Nach ausführlicher Desk-Research und Materialaufbereitung sowie Bedarfserhebungen im Rahmen von Fokusgruppen mit zukünftigen Anwender:innen, wurde die Toolbox gemeinsam mit Expert:innen aus den Bereichen Psychiatrie, Psychologie, Psychotherapie und Kinder- und Jugendarbeit erarbeitet und wiederum im Rahmen von Fokusgruppen gemeinsam mit zukünftigen Anwender:innen optimiert.



Sebastian Muckenhuber, BJV und Michaela Fasching, Kinderliga

Ausblick auf nächstes Jahr: Im zweiten Projektjahr, 2023, werden Trainings zur Toolbox mit Anwender:innen stattfinden. Dabei erhalten Teilnehmende Handlungswissen in Form von Übungen, Methoden und geeigneten Vorgehensweisen, wenn Sorge um das Wohlergehen von Kindern und Jugendlichen aufkommt. Regionale Vernetzungstreffen bieten daneben die Möglichkeit zum Kennenlernen der Versorgungsangebote und der jeweiligen Vertreter:innen in Österreich, um Strukturgrenzen mühelos und schnell überwinden zu können. Ihr erworbenes Wissen tragen Teilnehmende der Trainings und Vernetzungstreffen als Multiplikator:innen weiter in ihre Arbeit. Damit sollen Jugendliche in den Strukturen erreicht werden, in denen sie bereits angedockt sind. So kommt es zu einer nachhaltigen Verankerung von Handlungskompetenzen in den jeweiligen Organisationen.



**Jubiläumstagung
»15 Jahre Kinderliga«**

Jubiläumstagung »15 Jahre Kinderliga«

Nach 15 Jahren Vereinsarbeit ist die Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit fest verwurzelt in ihrer Rolle als interdisziplinäre Vernetzungs- und Kooperationsplattform und in ihrem Einsatz für ein gesundes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in Österreich. So vielfältig und bunt wie das Blätterdach eines Herbstwaldes trägt die Kinderliga mehr als 100 Mitgliedsorganisationen aus den Bereichen Gesundheitsversorgung, Kindeswohl und soziale Integration.

Dies spiegelt sich auch in den **sechs Schwerpunktthemen** der Kinderliga wieder, zu welchen profilierte Referent:innen auf der Jubiläumstagung »15 Jahre Kinderliga« ihr Wissen mit der Kinderliga und dem interessierten Publikum teilten. Das Ergebnis waren lebhaftere Diskussionen sowie spannender und informativer Austausch am Marktplatz – eine für die Kinderliga typische Austausch- und Präsentationsmöglichkeit die durch das Engagement der Mitgliedsorganisationen möglich wird.

Die in diesem engen Austausch untereinander gewonnenen Erfahrungen und Daten dienen dazu, miteinander zu lernen und uns in fachlichen und sozialpolitischen Kontexten für die Interessen und Rechte von Kindern und Jugendlichen einzusetzen.

»Vieles was in den letzten 15 Jahren formuliert wurde, ist leider immer noch gültig«.

*Mag.a. Dr.in Caroline Culen,
Geschäftsführerin der Kinderliga*

Vor 15 Jahren wurde die Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit von Primarius Dr. Klaus Vavrik gegründet und erhebt seither die Stimme für gesundes Aufwachsen aller Kindern und Jugendlichen in Österreich – dazu gehören auch Förderung, Anerkennung und Zugehörigkeit.

An dieser Stelle wollen wir unsere Forderung nach einem eigenen Kinderministerium erneuern, denn für 25% unserer Bevölkerung – für die Interessen von Kindern und Jugendlichen – gibt es keine repräsentative Vertretung in der Politik. Sinnvoll und notwendig sind deutlich verstärkte Investitionen, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt vor allem auch

durch die Förderung von Talenten und Ressourcen unserer Kinder zu stärken, anstatt die Schere der Chancengerechtigkeit weiter auseinander gehen zu lassen. Jeder investierte Euro wird sich dabei individuell, aber auch volkswirtschaftlich vielfach lohnen. Deshalb fordert die Kinderliga neben einem Kinderministerium eine jährliche Kindermilliarde. Diese entspräche »nur« einem Hundertstel der in den letzten 2 Jahren investierten Krisenmilliarden.



Kinderliga-Geschäftsführerin Caroline Culen begrüßt die Tagungsgäste



Kinderliga-Präsident Christoph Hackspiel eröffnet die Jubiläumstagung mit einer bewegten Rede

»Als Gesellschaft die tragfähig bleiben will, müssen wir möglichst alle Kinder mitnehmen und dürfen keines zurücklassen. Motivierte, stabile, soziale, mitfühlende und leistungsfähige Kinder alleine sind unsere wahren Energiereserven für die Zukunft. Sie werden unsere Gemeinschaft von morgen zusammenhalten, oder im Umkehrschluss durch aggressive und depressive Stimmungen aufgrund heute vertaner Chancen belasten«.

*Dr. Christoph Hackspiel,
Präsident der Kinderliga*

Mit dieser Forderung begrüßte Christoph Hackspiel, der fast 40 Jahre das Vorarlberger Kinderdorf leitete und seit 2016 Präsident der Kinderliga ist, die Anwesenden der Jubiläumstagung »15 Jahre Kinderliga«.



Vizebürgermeister Christoph Wiederkehr honoriert die Tätigkeiten der Kinderliga mit wertschätzenden Worten

»Es ist viel zu tun, die Situation im Bereich der Kinder- und Jugendgesundheit ist derzeit unzufriedenstellend, auch aus politischer Perspektive«.

*Vizebürgermeister von Wien und Stadtrat
Christoph Wiederkehr, MA*

Auch Vizebürgermeister und Stadtrat Christoph Wiederkehr nahm sich die Zeit, die Jubiläumstagung mit zu eröffnen und begegnete der Kinderliga mit wertschätzenden und motivierenden Worten, aber einem ebenso kritischen Blick bezüglich der Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich.

Für die Referent:innen eröffnete Mag.a Hedwig Wölfl, Vizepräsidentin der Kinderliga und Geschäftsführerin der DIE MÖWE-Kinderschutzzentren, mit ihrer Keynote »Kinderschutz – vom Schlagwort zur gemeinsamen Verantwortung«, die Bühne. Das Thema **Kinderschutz** beschäftigt die Kinderliga

als Schwerpunkt seit 2013. Damals wurde vor allem das Gewaltschutzgesetz in der Erziehung kommuniziert, welches 2013 erneuert wurde. Heute unterstützt die Kinderliga Organisationen bei der Erarbeitung und Umsetzung von Kinderschutzkonzepten. Erfreulich war es zu sehen, dass 52% der Tagungsteilnehmer:innen bei einer Publikumsfrage angegeben haben, eine eigene Kinderschutzrichtlinie in ihrer Organisation vorweisen zu können.

Mit den Schwerpunktthemen **Bildung** und **Armut** hat die Kinderliga seit 2014 insbesondere den Zusammenhang von Bildung, Armut und Gesundheit betont. Österreichweite Bildungsdialoge waren eines der Projekte, die damals von der Kinderliga durchgeführt wurden. Dass dieser Zusammenhang nach wie vor pressant ist, konnte man auf der Jubiläumstagung in den Beiträgen von Univ. Prof. Dr. Stefan Hopmann (Die Schule von morgen – Chancen für Kinder und Jugendliche), Mag.a. Judith Ranftler und Mag.a. Hanna Lichtenberger MA (Gesundheit darf kein Luxus sein! Über den Zusammenhang von Kinderarmut und Gesundheit – auch im Kontext der Pandemie) erfahren. Wie sehr gesellschaftliche Rahmenbedingungen und die persönlichen Lebensumstände Gesundheit und Wohlbefinden bestimmen, hat uns auch in den letzten zwei Jahren der Coronapandemie wieder sehr beschäftigt.

Die Fluchtbewegung von rund zwei Millionen Menschen hat das Schwerpunktthema 2016 und die Forderungen der Kinderliga nach ausreichender psychotherapeutischer, psychologischer und psychiatrischer Betreuung für Kinder und Jugendliche mit Fluchtbiographie sowie die Beachtung der speziellen Bedürfnisse von unbegleiteten Minderjährigen auf der Flucht geformt. In einer interdisziplinär zusammengesetzten Arbeitsgruppe sind die Gesundheitsstandards für Kinder und Jugendliche mit Fluchtbiographie entstanden. Zu finden als Download auf der Kinderliga-Website unter unseren Publikationen. Auf der Jubiläumstagung sprach Lisa Wolfsegger zum Thema **Flucht** und zeichnete ein pessimistisches Bild bei der Beantwortung der Frage »Wie steht es um die Kinderrechte bei Kinderflüchtlingen in Österreich«?



Kinderliga-Pressesprecherin Verena Bittner-Call moderiert gemeinsam mit Caroline Culen die Jubiläumstagung



Der Einsatz für Kinder- und Jugendgesundheit verbindet: Kinderliga-Präsident Christoph Hackspiel und Kinderliga-Gründer Klaus Vavrik



Am Podium wurden die Schwerpunktthemen gemeinsam mit dem Publikum weiter diskutiert.



Trotz der sachlichen Präsentation von Univ. Prof. Dr. Paul Plener mit dem Titel »Krise und Entwicklung: kinder- und jugendpsychiatrische Versorgung stärken« blieb es beim Themenschwerpunkt **seelische Gesundheit** weiter emotional. Alles andere als rosig sind sie, die Zahlen der Betroffenen im Verhältnis zur Versorgungslage. So empfanden auch 72% der Tagungsteilnehmer:innen die Versorgungslage für Kinder und Jugendliche mit psychischen Belastungen in Österreich für »nicht genügend«. Für die Kinderliga stand Univ. Prof. Dr. Paul Plener bereits 2018 auf der Bühne – damals, neu in Wien – bei der Tagung zur Psychischen Gesundheit.

Mit den Ergebnissen der qualitativen Studie »Corona

und Familienleben« gab Univ. Prof.in Mag.a Dr.in Ulrike Zartler-Griessl einen alltagsnahen Einblick in die Lebenswelten der teilnehmenden Familien. Sie sprach über die emotionalen und psychischen Belastungen, die sozialen und physischen, sowie die Folgen für Bildung. Der Themenschwerpunkt **Corona** war der letzte Input auf der Bühne der Jubiläumstagung.

Beendet wurde die Veranstaltung damit noch nicht: Musikalisch begleitet bot der **Marktplatz** weiterhin die Möglichkeit sich untereinander auszutauschen und kennenzulernen. Dies wurde rege und bis zur letzten Minute genutzt. Mit dem Konzept des Marktplatzes bietet die Kinderliga ihren



Für Publikumsbeiträge wurde der Kinderliga-Würfel, ein Wurfmikro ganz im Liga-Design, geworfen ...



... und immer gefangen!



Das Tagungspublikum: Bis zum Schluss voller Konzentration

Mitgliedsorganisationen die Möglichkeit sich zu präsentieren und den Besucher:innen eine Plattform für Austausch sowie die Möglichkeit, ein möglichst breites Bild der Organisationen im Kinder- und Jugendgesundheitsbereich zu erhalten. Die Vernetzung steht im Vordergrund und war – nach mehr als zwei Jahren Pandemie – wichtiger denn je. Zu den jeweiligen Schwerpunktthemen gab es insgesamt 21 Marktstände. Darüber hinaus konnte man sich auf der Transitionsinsel auch zu diesem wichtigen Thema bei einschlägigen Organisationen informieren und plaudern.

Die Jubiläumstagung »15 Jahre Kinderliga« konnte im Angesicht der aktuellen Herausforderungen,

Möglichkeiten und Wege für ein gesundes Aufwachsen für alle Kinder und Jugendliche in Österreich aufzeigen. Stabiles Fundament aller gesellschaftlichen Anstrengungen sind die Investitionen in die Talente und Ressourcen unserer Kinder. Niemanden zurückzulassen, sondern alle – insbesondere unsere sozial, emotional und körperlich benachteiligten Kinder und Jugendlichen – in die Mitte zu nehmen, bleibt unser optimistisches, kraftvolles Ziel.



Die Mittags- und Kaffeepausen wurden, ebenso wie der Marktplatz, von Eva-Maria Banholzer (Klavier) sowie Paul Widauer (Saxophon) und Ferdinand Rauchmann (Klavier) musikalisch begleitet.



Passende Organisationen zu den Themenschwerpunkten finden die Teilnehmer:innen am Marktplatz und auf der Transitionsinsel



Reges Treiben am Marktplatz

**Mag.a Hedwig Wöfl und
Mag. Florian Prommegger**
die möwe - Kinderschutzzentren

**Themenschwerpunkt Kinderschutz
Gastbeitrag**

Kinderschutz – vom Schlagwort zur gemeinsamen Verantwortung

Kinderschutz und Kinderrechte haben im Vergleich zu den allgemeinen Menschenrechten eine vergleichsweise kurze Geschichte. Gerade deshalb ist es wichtig, dass Kinderschutz vom allgemeinen Schlagwort in den Medien zur gemeinsamen Verantwortung geführt wird. Dieser Artikel – basierend auf dem Vortrag bei der Jubiläumstagung der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit – wirft ein Scheinwerferlicht auf einige wichtige Entwicklungen, Inhalte und Rahmenbedingungen im Bereich Kinderrechte und Kinderschutz von der Vergangenheit, Gegenwart bis in die Zukunft.

Kinderschutz in der Vergangenheit: 30 Jahre Gewaltschutzverbot

Seit 1989 herrscht in Österreich mit dem Kindschaftsrechts-Änderungsgesetz ein Gewaltverbot in der Erziehung. Als viertes Land in Europa nach Schweden (1979), Finnland (1983) und Norwegen (1987) ist Österreich damit am Weg von der Abschaffung des einstigen »Züchtigungsrechts« zum absoluten »Gewaltverbot« in der Erziehung. Mit der Verankerung der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen im Jahr 2011 ging Österreich einen weiteren Schritt, die Rechte des Kindes auf Schutz vor jedweder Form von Gewalt, vor Misshandlung, Vernachlässigung, sexuellem Missbrauch oder Ausbeutung (Art. 19) auch verfassungsmäßig zu garantieren.

Dass die gesetzlichen Rahmenbedingungen, die gesamtgesellschaftliche Entwicklung und die zunehmende Sensibilität für die Bedürfnisse von Kindern wirken, ist auch im Bereich Bewusstsein und Einstellung der Österreicher:innen zum Thema Gewalt und Missbrauch an Kindern sichtbar. Wie schon in den Jahren 2009 und 2012 führte die möwe auch 2020 eine repräsentative Umfrage mit Fragen rund um Wissen und Bewusstsein über Gewalt und Missbrauch durch.

Kinderschutz ist nach wie vor aktuell und notwendig. Im Detail sehen mehr als die Hälfte der 1000 Befragten die gewaltfreie Erziehung als ideale Erziehungsform. Jedoch auch etwas mehr als ein Fünftel



halten leichte körperliche Bestrafung in der Erziehung für notwendig und immerhin noch knapp ein Fünftel sieht auch drastische Mittel als Erziehungsmaßnahmen für angebracht. Diese Zahlen zeigen eindrucksvoll, dass die Aufklärungsarbeit notwendig ist wie eh und je.

Zwischen den verschiedenen Gewaltformen gibt es große Unterschiede in der gesellschaftlichen Wahrnehmung. Während das Schlagwort Gewalt primär mit körperlicher Gewaltanwendung in Verbindung gebracht wird, werden Formen der psychischen Gewalt, wie das Anschweigen von Kindern oder das Lächerlich-Machen vor Freunden noch deutlich weniger als gewalttätig erkannt. Bei der Einschätzung von sexueller Gewalt gibt es nach wie vor große Verunsicherung. Während konkrete sexuelle Handlungen Erwachsener mit oder im Beisein von Kindern eindeutig als Missbrauch/sexuelle Gewalt eingestuft werden, gibt es offene Fragen, wann es richtig sei, Kinder aufzuklären, ob es erlaubt ist, gemeinsam mit seinen Vorschulkindern nackt zu baden oder ob Geschlechtsverkehr zwischen unter 16-jährigen als Gewalt einzustufen sei.

Aus Sicht der Befragten haben die aktuellen Auswirkungen der Pandemie einen deutlichen Einfluss auf die Gewalterfahrungen. Zwei Drittel gehen von einem höheren Ausmaß häuslicher Gewalt aus, knapp 60% sind der Ansicht, dass psychische und

körperliche Gewalt gegen Kinder häufiger vorkommen, rund ein Drittel sehen auch eine Zunahme bei sexueller Gewalt bzw. Vernachlässigung.

Kinderschutz in der Gegenwart (I): Gemeinsam durch Kooperation und Koordination

Die mannigfaltigen körperlichen (Entwicklungs-)Probleme und psychosoziale Konflikte im Kindes- und Jugendalter spiegeln sich in der Vielfalt an Zugängen wider, die jeweils ihren Anteil in die integrierte Gesamtversorgung einbringen. Das Feld psychosozialer Interventionen für Kinder und Jugendliche und damit auch der Kinderschutz erstreckt sich im Überschneidungsbereich zwischen den Aufgaben von medizinisch orientierten Gesundheitsberufen, Psychologie, Psychotherapie, Pädagogik, Sozialarbeit, Soziologie und Selbsthilfe. Recht, Politik und Ökonomie liefern zusätzlich bestimmende Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für die Ausrichtung, Finanzierung und Schwerpunktsetzung dieses sozialen Versorgungssystems.

Es handelt sich hier um ein komplexes, mehrschichtiges Netz, das in sich nicht immer ideal verbunden ist, oft einer klaren Kooperationsstruktur und inhaltlich-organisatorischer Fallführung mangelt, aber doch engmaschig genug ist, um die meisten Kinderschutzfragen und andere psychosoziale Problemkonstellationen auffangen zu können. Leider kommt es aufgrund mangelnder Vernetzung immer wieder zu zeitlichen Verzögerungen im Versorgungssystem, durch die in der kindlichen Entwicklung Chancen versäumt werden. Die Frühen Hilfen als Beispiel für koordinierte Interventionen in der Zeit der Schwangerschaft und frühen Kindheit kann hier als Beispiel für ein bestmögliches Zusammenwirken verschiedener Berufsgruppen dienen. Durch ein professionelles Netzwerkmanagement ist ein sinnvolles, klientenzentriertes Zusammenspiel ihrer jeweiligen Versorgungs- und Hilfeleistungen möglich. Somit kann im Sinne der Prävention bestmöglich Kinderschutz gewährleistet werden.

Kinderschutz kann niemals alleine hergestellt werden, sondern braucht multiprofessionelle

Kooperation. Hierbei ist Transparenz des eigenen Handelns und das differenzierte Wissen um die eigenen und anderen Schwerpunkte und Grenzen beruflicher Kompetenz unabdingbar. Akteure und Hilfsstellen müssen sich aufeinander einlassen können und die jeweilige Rolle, Aufgaben und Perspektiven kennen. In Österreich können die relevanten Melde-, Klärungs- und Unterstützungsstrukturen für Minderjährige aufgeteilt werden in den (1) stationären Bereich (Krankenhaus und stationärer Opferschutz (Kinderschutzgruppen, FOKUS); Sozialpädagogische Einrichtungen, Krisenzentren, Pflegefamilien, Frauenhaus) und den (2) ambulanten Bereich wie Frühe Hilfen, Kinder- und Jugendanwaltschaften, Kinderschutzeinrichtungen und weitere Opferschutzeinrichtungen, niedergelassene medizinische und psychotherapeutische Versorgung und den (3) behördlichen Bereich Kinder und Jugendhilfe, Familiengericht/-shilfe, Polizei und Rettung, und den (4) Bildungsbereich Elementar-/ Pädagogik, Schulsozialarbeit, Schulpsychologie/-medizin, School nurses, Sport Freizeitpädagogik u.a.m.

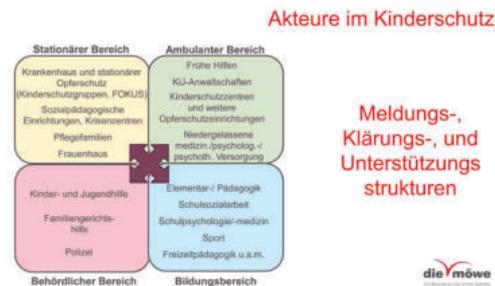


Abb. Akteure im Kinderschutz (die möwe)

Meist wird aktuell mit fallübergreifenden Kooperationen im sehr unterschiedlich bis gar nicht formalisierten Rahmen gearbeitet, was im Einzelfall viel Wissen über die anderen Stellen verlangt und eventuell auch eine Fehlerquelle darstellen kann. Als hilfreich in der Kooperation zwischen behördlichem Kinderschutz, wie zum Beispiel der Kinder- und Jugendhilfe und nicht-behördlichen Einrichtungen wie den Kinderschutzzentren, haben sich folgende Punkte erwiesen:

Helfer:innenkonferenzen zur fallspezifischen Hilfeplanung; klare Kompetenzverteilungen und Zuständigkeiten, klare Aufgabenverteilung/Handlungsanleitungen, klare Vereinbarungen von Zielen und eventuell eine Kooperationsvereinbarung bei wichtigen Schnittstellen. Spezielle Fragestellungen, wie zum Beispiel bei Verdacht auf sexuelle Gewalt oder bei der Klärung und Einschätzung eines speziellen Hilfebedarfs, der Gefährdungsabklärung und der Planung weiterer Hilfen können die Mitarbeiter:innen der Kinderschutzzentren auf Grund ihres besonderen Fachwissens und ihrer Zuständigkeiten essentielle Expertise einbringen. Die Mitarbeiter:innen unterstützen die Kinder- und Jugendhilfe durch fachliche Einschätzungen und Stellungnahmen.

Kinderschutz in der Gegenwart (II): Kinderschutzkonzepte in Organisationen leben

Gewalt und Missbrauch kann überall geschehen, wo Erwachsene mit Kindern gemeinsam leben, arbeiten oder Zeit verbringen. Für viele Organisationen, die mit und für Kinder arbeiten, ist die Vorstellung, dass Gewalt und Missbrauch auch in Ihren Wänden passieren können das »Worst Case Szenario«. Kinderschutzkonzepte können ein passendes System von Maßnahmen für Organisationen zum besseren Schutz von Kindern vor Gewalt darstellen.

Ein Kinderschutzkonzept ist ein Bekenntnis zu der organisationalen Haltung, dass Kinder respektiert und wertgeschätzt, sie als Träger:innen von Rechten verstanden werden und eines besonderen Schutzes bedürfen. Die Kinderschutzrichtlinie ist dabei nicht nur ein Konvolut aus einzelnen unabhängigen Maßnahmen, sondern eine umfassende organisationale Strategie mit multiplen Ebenen und mehreren Elementen. Sie regelt sowohl präventive Schutzmaßnahmen bezogen auf das Personal und Kommunikationsstandards, als auch die Vorgehensweise bei Beschwerden sowie die Dokumentation und Evaluation. Die Kinderschutzrichtlinie ist ein Qualitätsmerkmal, das Klient:innen und Mitarbeiter:innen Sicherheit und Klarheit im gemeinsamen Arbeiten gibt und kein Ausdruck mangelnder Professionalität.

Insgesamt gesehen ist die Kinderschutzrichtlinie ein essentieller Teil von Qualitätsstandards bzw. einer qualitätsorientierten Organisationsentwicklung.

Das Ziel von Kinderschutzkonzepten ist es, Kinder und Jugendliche im Rahmen der Tätigkeit der mÖwe mittels relevanter Informationen und konkreten Handlungsanleitungen vor jeglicher Form von Gewalt zu schützen – extern wie intern. Gleichzeitig dient die Kinderschutzrichtlinie dem Schutz der Organisation und der für sie tätigen Personen vor falschen Anschuldigungen und möglichem Ansehensverlust.

Die Kinderschutzrichtlinie versteht sich als allgemeine Verhaltensleitlinie zum Kinderschutz – konkrete Handlungsanweisungen sind als eigenständige Dokumente, auf die verwiesen wird, zu finden. Daher kann die Kinderschutzrichtlinie als Teil eines modular aufgebauten Basiswissens für alle mÖwe Mitarbeiter:innen, das aus mehreren, miteinander zusammenhängenden Dokumenten besteht, verstanden werden.

Der Verhaltenskodex, der Teil der Kinderschutzrichtlinie ist, legt grundlegende Prinzipien fest, die das Denken und Handeln von allen Mitarbeiter:innen im beruflichen Alltag bestimmen sowie die Zusammenarbeit mit externen Personen und Organisationen regeln. Darin werden spezifische Verhaltensformen für Erwachsene untereinander und insbesondere gegenüber Kindern geregelt.

Die Organisation übernimmt durch die partizipative Organisationsentwicklung Verantwortung für die Sicherheit von Kindern und erkennt und meldet Kindeswohlgefährdungen an die dafür zuständige Stelle.

Kinderschutz in der Zukunft (I): Entwicklungen und Herausforderungen

Auch im Kinderschutzbereich sind die weitreichenden psychosozialen Folgen der Corona-Pandemie auf verschiedensten Ebenen spürbar. In der Praxis ist ein Anstieg von Gewalt unter Jugendlichen (zB

Anstieg von date rape) bemerkbar. Häufig beschreiben betroffene Mädchen im Alter von 13-18 Jahren, dass sie über verschiedene Kommunikationsplattformen Kontakt mit anderen Jugendlichen aufgenommen hätten, um ein freundschaftliches Verhältnis aufzubauen. Bei Treffen mit Einzelpersonen oder einer ganzen Gruppe kann es dann zu Übergriffen kommen. Manchmal spielen auch der freiwillige oder unfreiwillige («K.O.-Tropfen») Konsum von Substanzen eine Rolle. Eine Hypothese ist, dass nach mehr als zwei Jahren Pandemie soziale Lernprozesse und direkte Erfahrung mit körperlicher Nähe unterbrochen oder verzögert wurden. Dies könnte einen »Nachholeffekt« erzeugen, was auch die Zunahme von Grenzverletzungen untereinander erklären könnte.

In zahlreichen Studien wird zudem von einem massiven Anstieg psychischer Probleme berichtet, die von allen Organisationen in der psychosozialen Versorgung von Kindern und Jugendlichen bestätigt wird. Die Mehrheit der Kinder und Jugendlichen erlebte die Einschränkungen im sozialen Bereich als soziale und psychologische Belastung und insbesondere Homeschooling als kräfteraubend. Im Verlauf von regelmäßigen Erhebungen (zum Beispiel COPSY Studie: Ravens-Sieberer et.al., 2022) deuten die Daten darauf hin, dass die psychosomatischen Probleme in allen Bereichen noch etwa 10-20% über den Vorpandemiebedingungen liegen, aber im Vergleich zu Dezember 2020 leicht rückläufig sind. Aktuell ist die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die sich durch die Corona-Pandemie psychisch belastet fühlen, weiterhin hoch, trotz geöffneter Schulen und zugänglicher Freizeitangebote.

Es wird in verschiedenen Studien über eine deutliche Zunahme von depressiven Symptomen, Angstsymptomen, Schlafproblemen und Suizidgedanken berichtet (Donau Universität, 2021). Neuere Studien unterstreichen deutlich, dass die Belastung im Zuge der Corona-Pandemie nicht isoliert gesehen werden darf. Kinder und Jugendliche berichten von vielfachen allgemeinen Sorgen um die Zukunft, Rumination bezüglich familiärer Situation und Erschöpfung der allgemeinen psychischen Ressourcen (Orgilés et al., 2020) durch das Erleben von 4 Jahrhundertkrisen

in zwei Dekaden (Finanzkrise 2008; Klimakrise 2018 ff; Corona-Pandemie 2021 und Ukraine Krise seit 2022).

Rezente gesellschaftliche und demographische Entwicklungen können zusätzlich zu einem Verlust von Elternkompetenzen führen. Viele junge Eltern halten zum ersten Mal einen Säugling selbstverantwortlich und alleine im Arm, wenn sie die Geburtsstation im Krankenhaus verlassen. Während es früher vielfach Mehrgenerationsfamilien gab, bei dem die Transmission von Elternkompetenzen durch soziales Lernen unterstützt wurde, ist durch die Auflösung dieser Struktur, Migration und anderen sozialen Umbrüchen mehr Isolation alltäglich. Durch die Zunahme von Ein-Kind-Familien bzw. auch Ein-Elternfamilien müssen Wissen und Kompetenzen im feinfühligem Umgang mit Kindern, die vormals informell übernommen und entwickelt wurden, bewusst erlernt/vermittelt werden.

Das Gesetzespaket »Hass im Netz« seit 2021 stellt klar, dass der Rechtsstaat auch im Internet seine Gültigkeit hat. Im Kinderschutzbereich konzentrieren sich derzeit die Anfragen mit Internet-Bezug allerdings noch auf Straftaten, die bereits vor dem Gesetzespaket mit dem Recht auf Prozessbegleitung verbunden waren (Drohungsszenarien, Fortdauernde Belästigungen, Kinderpornographie, etc.). Verschiedene Ermittlungsbehörden wie Interpol berichten, dass mediale Gewalt in Form von Kinderpornografie/Cybergrooming/Cybermobbing/ungewolltes Sexting in der Pandemie deutlich zugenommen haben.

Kinderschutz in der Zukunft (II): Forderungen

Die Forderung nach einem bundesweiten Kinderschutzgesetz mit einer verpflichtenden Etablierung von Kinderschutzrichtlinien ist eine aktuelle Forderung der Kinderschutzzentren und ihrer Netzwerke in Österreich. Weiters sollte die Einsetzung eines Kinderministeriums oder einer anderen zentralen und unabhängigen Kinderschutz-Koordinationsstelle angedacht werden, um alle Querschnittsthemen, die Kinder betreffen, zu bündeln und nachhaltig zu

gestalten. Dies sollte auch zu einer »Entlängerung« der Kinder- und Jugendhilfe-Gesetze durch Rückführung in das Bundes-KJH-Gesetz (2013) führen, um die enormen Ungleichheiten im behördlichen Kinderschutz zu reduzieren (siehe Statistik der Kinder- und Jugendhilfe 2021).

Weitere Forderungen für ein gesundes Aufwachsen in Schlagworten sind:

- verbindliche Kooperationen und Vernetzung zwischen den unterschiedlichen Akteuren und Angeboten im Opferschutz (zum Beispiel: Zuweisungen aus dem Gesundheits- und Spitalsbereich)
- kindeswohlfofokussierte Begleitmaßnahmen zur geplanten Reform des Familienrechts: elterliche Verantwortung statt Obsorge (Kindschafts- und Namensrechts-Änderungsgesetz 2013)
- Fachberatung in Kinderschutzzentren als Angebot für alle Berufsgruppen, die einen Verdacht auf (sexualisierte) Gewalt haben
- Kinder bereits vor Anzeigen an eine kinder- und jugendspezifische Prozessbegleitungseinrichtung überweisen
- Analyse der Verfahrensausgänge bei Gewalt an Kindern
- Eltern-Kind-Pass neu (Ausweitung auf psychosoziale Themen wie zB Gewalt in der Schwangerschaft, psychische Gesundheit von Eltern/-teilen in der frühen Kindheit...)
- Intensivierung von qualitätsgesicherten (Gewalt-)Präventionsangeboten
- Erfahrungen mit Anzeigepflicht evaluieren: eine Meldung/Anzeige per se kann den Schutz eines Kindes nicht herstellen

Damit Kinder und Jugendliche von heute eine lebenswerte Zukunft haben, müssen wir als Erwachsene dringend mehr Verantwortung für den Zustand dieser Welt im Allgemeinen und den Kinderschutz im Besonderen übernehmen.

Literatur

Donau Universität (2019). Alarmierende Studienergebnisse zur psychischen Gesundheit von SchülerInnen <https://bit.ly/3zodvAY>

Orgilés et al. (2020). Immediate Psychological Effects of the COVID-19 Quarantine in Youth From Italy and Spain. *Frontiers in Psychology* 11. 1-10.

Ravens-Sieberer U., Kaman A., Devine J., Löffler C., Reiß F., Napp A.-K., Gilbert M., Naderi, H., Hurrelmann, K., Schlack, R., Hölling, H. & Erhart, M. (2022). Seelische Gesundheit und Gesundheitsverhalten von Kindern und Eltern während der COVID-19-Pandemie - Ergebnisse der Copsy-Längsschnittstudie [The mental health and health-related behavior of children and parents during the COVID-19 pandemic: findings of the longitudinal Copsy study]. *Deutsches Ärzteblatt International*; 119. <https://doi.org/10.3238/arztebl.m2022.0173>

Mag.a Hedwig Wölfl

ist klinische Psychologin/Gesundheitspsychologin sowie Psychotherapeutin und hat langjährige Erfahrung im Krankenhaus und in Leitungspositionen im Kinderschutzbereich. Sie ist Geschäftsführerin sowie fachliche Leitung der die möwe - Kinderschutzzentren und Vizepräsidentin der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit.

Florian Prommegger, MA MSc

ist klinischer Psychologe/Gesundheitspsychologe und Assistent der fachliche Leitung der die möwe - Kinderschutzzentren.

Univ.-Prof. Dr. Stefan Hopmann
Bildungswissenschaft

**Keynote zum Themenschwerpunkt
Bildung**

Die Schule von morgen – Chancen für Kinder und Jugendliche



Univ.-Prof. Dr. Stefan Hopmann

lehrte und forschte seit 2005 an der Universität Wien und ist seit 2021 als Professor am Institut für Bildungswissenschaft offiziell pensioniert. Dennoch ist er weiter in internationalen Forschungsprojekten aktiv, zuletzt im Arbeitsbereich »Schul- und Bildungsforschung im internationalen Vergleich«.

Diese Zusammenfassung wurde von der Kinderliga-Redaktion auf Basis der Keynote erstellt und interpretiert. Inhalte aus den Präsentationen wurden teilweise wortwörtlich daraus übernommen.

»Wir können Covid, Krieg und Krise als Warnung begreifen, das Ruder herumreißen, den Standardisierungsdruck abstellen und Schulen die nachhaltige Kultivierung des Gemeinsinns ermöglichen.
Das eingesparte Geld könnte man für Unterrichtsqualität und vor allem dafür nutzen, den Schwächsten im Schulbetrieb zu helfen«.

Die Rolle der Schule bewertet Prof. Hopmann – in Anlehnung an die Schulkonzeption des antiken Griechenlands – vorrangig als Konstruktion zum Erwerb der Gemeinschaftsfähigkeit (Kultivierung), im Gegensatz zur Schule als Ort der individuellen Wissensaneignung (Qualifikation). Seit einigen Jahrzehnten wird – so Prof. Hopmann – der Qualifizierung der Vorrang verschafft. Eine Strategie die, nach Prof. Hopmann, noch nie und nirgends nachhaltig die versprochenen Leistungssteigerungen erreicht oder für mehr sozialen Ausgleich gesorgt hat. Stattdessen produziert sie erhebliche Kollateralschäden durch Schulstress, Verdrängen anderer Fächer, Stoffüberfüllung, Zeitdruck und Lehrkräfteverschleiß. Über das hinaus führe dieses Schulsystem zu mehr sozialer Segregation. Alternativ könnte man zum Primat der Kultivierung, zur gemeinschaftlichen Verständigung (Modi des Weltverstehens) als Hauptaufgabe, übergehen. Tatsächlich ist sich die unabhängige vergleichende Schulforschung weitgehend einig, dass dadurch mehr schulisches »well-being« möglich wird und auf Sicht bessere Leistungen und mehr Chancen für alle erzielt werden könnten. Prof. Hopmann fordert daher, die Kultivierung wieder an erste Stelle von Bildung und Schule zu setzen.

Mag.a Hanna Lichtenberger, MA
& Mag.a Judith Ranftler, MA
Volkshilfe Österreich

 Themenschwerpunkt Armut
Gastbeitrag

Die Butter-Nudel-Woche. Zum Zusammenhang von Familienarmut und Kindergesundheit am Beispiel Ernährung

»Ich will ihr nicht die Kindheit stehlen, aber ich muss versuchen, dass sie bald auf's Töpfchen geht. Windeln kann ich mir einfach nicht mehr leisten.«

Mutter von drei Kindern im Gespräch mit einer Sozialarbeiterin der Volkshilfe Österreich

In Österreich waren 2021 368.000 Kinder und Jugendliche im Alter von 0 bis 17 Jahre von Armut und Ausgrenzung bedroht. Damit haben Kinder ein höheres Armuts- und Ausgrenzungsrisiko als Erwachsene. Besonders betroffen sind sie, wenn sie in einem Ein-Eltern-Haushalt leben, ihre Eltern eine Drittstaatenzugehörigkeit haben oder sie mit mehr als zwei Geschwistern wohnen. Kinderarmut wirkt sich auf alle Lebensbereiche aus, sie bedeutet nicht nur reduzierte materielle Sicherheit. Benachteiligungen ergeben sich in Bezug auf die Gesundheit, den Bildungsweg oder die soziale Teilhabe. Die Pandemie verschärfte viele Belastungen zusätzlich.

In unserem Beitrag geben wir (1) einen Einblick in aktuelle Armutszahlen in Österreich und insbesondere in einige wichtige Kennzahlen zum Thema Kinderarmut, werden (2) einige Ergebnisse aus dem qualitativen Forschungsprojekt der Volkshilfe Österreich¹ zum Erleben des Aufwachsens ins Armut darstellen und (3) auch einige Erkenntnisse zu den existentiellen Belastungen der Eltern aufzeigen. Im Hauptteil des Artikels werden wir (4) auf der Grundlage einiger zentraler wissenschaftlicher Befunde zum Zusammenhang von Armut und Gesundheit unseren Fokus auf das Thema Kinderarmut und

¹Nach dem Modell der Volkshilfe (Fuchs und Hollan 2018; vgl. auch Fenninger, Fenninger-Bucher und Ranftler 2018) wurde zwei Jahre lang je einer Familie pro Bundesland eine Kindergrundsicherung in der Höhe von maximal 625 Euro pro Kind pro Monat ausbezahlt. Ziel der Forschung war es, die Veränderungen in der kindlichen Lebenswelt durch die abgesicherten ökonomischen Verhältnisse zu erheben. Teil des Forschungsteams: Katayun Adib, Erich Fenninger, Dagmar Fenninger-Bucher, Hanna Lichtenberger, Judith Ranftler und Livia Schindler. Finanziert wurde es durch Spendengelder.



Judith Ranftler, Hanna Lichtenberger

Ernährung legen (5). Besonders interessieren wir uns hierbei für die Strategien armutsbetroffener Familien mit Mangel und finanzieller Not im Kontext von Ernährung umzugehen. Abschließend (6) richten wir die Aufmerksamkeit auf die Herausforderungen, die sich durch die Corona-Krise im Kontext der oben genannten Ausführungen ergeben haben.

1. Kinderarmut in Österreich
2. Wie Kinder ein Aufwachsen erleben
3. Existentielle Belastungen armutsbetroffener Kinder
4. Gesundheitliche Ungleichheiten durch Aufwachsen in Armut
5. Kinderarmut und Ernährung – Wissenschaftliche Befunde & Strategien
6. Kinderarmut und Ernährung – Corona-Krise als Verstärkung bestehender Ungleichheiten
7. Abschluss

(1) Kinderarmut in Österreich

Wie eingangs erwähnt, sind in Österreich 368.000 Kinder und Jugendliche von Armut und sozialer Ausgrenzung bedroht. Das umfasst 320.000 Kinder und Jugendliche, die in einem Haushalt leben, dessen Haushaltseinkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle liegt, 43.000 Kinder und Jugendliche, die von erheblicher materieller und sozialer Deprivation betroffen sind sowie Kinder, die in einem Haushalt mit niedriger oder keiner Erwerbsintensität leben. 256.000 Kinder und Jugendliche von 0-17 Jahren leben in lauten, 180.000 in feuchten und 202.000 in überbelegten Wohnungen. 106.000 der 202.000 Kinder und Jugendlichen in überbelegten Wohnungen sind Armutsgefährdete zwischen 0 und 14 Jahren. Armutsbetroffene Kinder und Jugendliche haben auch im Schulsystem – etwa vor dem Hintergrund der Schulkosten, die von den Eltern zu tragen sind, aber auch auf Grund der starken Involvierung der Eltern in den schulischen Alltag (z.B. beim Üben, beim Hausübung machen, etc.) Nachteile. Im Bereich der sozialen Teilhabe zeigt sich, dass 18.000 Kinder und Jugendliche bis 15 Jahre aus finanziellen Gründen keine Freund:innen zum Essen oder Spielen einladen können. Häufig wird in der Literatur dabei auch die Problematik der Reziprozität hingewiesen – so auch im Kontext der Geburtstagspartys. Denn selbst wenn armutsbetroffene Kinder eine Einladung erhalten, schlagen sie diese oft aus, weil sie dem befreundeten Geburtstagskind kein (scheinbar ausreichendes) Geschenk mitbringen können. Die EU-SILC-Daten verweisen darauf, dass für etwa 14.000 Kinder und Jugendliche ab einem Jahr und unter 16 Jahren das Feiern von Festen zu besonderen Anlässen nicht möglich ist. 103.000 Kinder und Jugendliche dieser Altersgruppe können sich die Teilnahme an mit Kosten verbundenen Freizeitaktivitäten nicht leisten, das sind 7 Prozent der Kinder (Statistik Austria 2022, 120).

(2) Wie Kinder ein Aufwachsen in Armut erleben

Auch in Österreich gibt es Kinder und Jugendliche, die existentiellen Mangel erleben – auch in der Ernährung oder im Bereich Wohnen. Aber auch

Antworten auf Fragestellungen zur Freizeitgestaltung oder zu Alltagswünschen folgen diesem Muster einer Orientierung auf die Erhaltung der bloßen Existenz: »[...] dacht mir jetzt, okay, wenn's jetzt nicht in Erfüllung geht, meine Mutter braucht das Geld, damit wir Essen ham und so.« (IV24_1, Z. 34)

Zum Teil wird Mangel als permanente Bedrohung erlebt. Kinder sehen, dass ihre Eltern damit kämpfen, alle – auch überlebensnotwendigen – Kosten zu decken. Wie im genannten Forschungsprojekt der Volkshilfe deutlich wurde, wissen schon Kinder im Volksschulalter sehr genau um die finanzielle Situation ihrer Familie Bescheid. Sie fühlen sich mitverantwortlich für das Durchkommen der Familie. Sie denken Preise mit, kennen die Kosten für die Wohnung, Energiekosten oder auch jene für ihre Geburtstagsgeschenke. Bei Letzteren artikulieren viele von ihnen, wie auch insgesamt, wenn es um ihre Bedürfnisse geht, vor allem das, was realistisch und finanzierbar ist. Viele armutsbetroffene Kinder und Jugendliche im Forschungsprojekt sind stark existenzorientiert geprägt– sie geben Dingen wie Mietkosten und Lebensmittel Priorität vor Kleidung oder anderen Wünschen, beispielsweise nach Spielzeug. Armutsbetroffene werden in unserer Gesellschaft abgewertet, diskriminiert und beschämt. Ihre Kinder erleben diese Abwertung nicht nur mit, sondern beziehen sie zum Teil auch auf sich. Die Kinder erleben Mobbing, wie eine von vielen Erzählungen der Kinder zu Projektbeginn zeigt: »[...] [Heute] in der Schui, hams mi gefragt: hast as Geld mit? Und i hab dann gsagt, ah na mei Mama bringts ma noch, weil wir ham ka Göd daham ghobt, dann homs olle zum lochen angfongan.« (K1, IV 13_1, Z. 20) Zudem erleben viele Kinder ihre Eltern als sozial isoliert.

(3) Wie Eltern die Armut erleben

Im Forschungsvorhaben der Volkshilfe Österreich wurden aber nicht nur Gespräche mit den Kindern geführt, sondern auch mit den Eltern. Darauf kann an dieser Stelle nur exemplarisch eingegangen werden. Deutlich wird dennoch, dass Armut weit mehr ist, also »jeden Euro zwei Mal umdrehen« zu müssen. Die Armutslage und das hohe

Verantwortungsgefühl für die Sicherung der Stabilität und des Überlebens der Familie führen zu permanenter Belastung und existentiellm Stress. Doch anstatt Anerkennung für die vielfältigen Bemühungen, das Organisieren und Tun zu erhalten, erleben Armutsbetroffene in einer neoliberalen Gesellschaft Abwertung und Diskriminierung – im Bildungssystem, wenn die Kinder nicht die gewünschte Ausstattung mitbringen, im Gesundheitssystem und vielen anderen Bereichen in der Gesellschaft, wie die Diskriminierungsstudie von SORA im Auftrag der Arbeiterkammer zeigt (Schönherr et al. 2019).

Die wird nicht nur von einem Außen erlebt, sondern ist stark verinnerlicht, wie das folgende Zitat zeigt: »I war 26 Jahr ned arbeitslos durchgehend. [...] Auf oamal, bist arbeitslos oder und i fühl mi minder. I fühl mi anfoch schlecht wenn i die AMS Tür aufmachen muss [...] Jetzt behandelns mi eh nit so schlecht. Aber I selber fühl mi irgendwie nit guat.« (IV1_3, Z.852-856) Auch durch ideologisch konservativ aufgeladene Narrative über Elternschaft und die gesellschaftlichen Erwartungen entstehen Schamgefühle, Isolation und der Verlust sozialer Kontakte. Verlieren Familien durch Rückzug und die Ausgrenzung kompensatorische Netzwerke, steigt die Belastung, was die Entstehung von Multiproblemlagen begünstigt.



(4) Kinderarmut und Gesundheit

Die finanzielle Situation einer Person prägt nachhaltig und massiv den Gesundheitszustand, das

Wohlbefinden und sogar die Lebenserwartung. Wer dauerhaft in manifester Armut lebt, hat eine deutlich reduzierte durchschnittliche Lebenserwartung (Statistik Austria 2018).

Der Zusammenhang zwischen sozioökonomischer Situation und Gesundheit betrifft nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder und Jugendliche (vgl. exemplarisch Thamm et al. 2018; Volkshilfe Österreich 2021). Ein Aufwachsen in Armut kann schon im frühkindlichen Alter zu Benachteiligungen führen. Das deutsche Robert-Koch-Institut weist etwa auf einen besonders auffälligen Zusammenhang zwischen dem Familieneinkommen und Unfällen/Verletzungen, Mund-/Zahngesundheit, psychischem Wohlbefinden sowie im Bereich der Früherkennung und Prävention hin. Auch wirkt sich der sozioökonomische Status von Eltern auf die motorische, sprachliche oder die kognitive Entwicklung aus (vgl. u.a. Lampert/Saß/ Häfelinger/Ziese 2005, 98). Ein weiterer gut erforschter Zusammenhang ergibt sich im Bereich der Bewegung und der Essgewohnheiten. Kinder aus finanziell schlechter gestellten Familien sind häufiger von Schmerzen betroffen (HBSC 2020). Im KGS-Forschungsprojekt bringen Kinder die regelmäßig auftretenden Schmerzen direkt mit der psychischen Belastung durch die Armutslage in Verbindung: »Manchmal hab ich Bauchschmerzen [...] immer wenn ich traurig bin oder halt genervt, dann wenn ich bisschen böse bin, bekomm ich die Bauchschmerzen« (ITV 25_1, Z. 165-172)

(5) Kinderarmut und Ernährung – Wissenschaftliche Befunde & Strategien der Betroffenen

Konsumstudien zeigen, dass armutsbetroffene Menschen einen höheren Teil ihres Einkommens für Nahrung, aber auch für Wohnen und Energie ausgeben müssen, als Menschen mit mittlerem und höherem Einkommen (Statistik Austria 2017).

Während die Armutgefährdung über das Haushaltseinkommen definiert wird, dient Ernährung etwa in den EU-SILC-Daten auch als ein Faktor für materielle und soziale Deprivation. So gilt als materiell depriviert, auf wen eine Nicht-Leistbarkeit von mindestens 7 von 13 Grundbedürfnissen auf Haushalts- bzw. individueller Ebene zutrifft. Dazu gehört

auch die finanzielle Möglichkeit, jeden zweiten Tag Fleisch, Fisch (oder entsprechende vegetarische Speisen) zu essen. Konkret sind es 267.000 Menschen in Österreich, für die diese Form der Ernährung aus finanziellen Gründen nicht möglich ist (Statistik Austria 2022). 43.000 von ihnen sind Kinder und Jugendliche, 13.000 sind unter sechs Jahre alt. (ebenda) Ihr Alltag ist von der Nicht-Befriedigung von Bedürfnissen wie Lebensmittel oder Kleidung geprägt. So handeln viele Interviewpassagen vom existenziellen Bedürfnis der Kinder und Jugendlichen, sich ausreichend ernähren zu können. So äußert ein Kind am Projektbeginn etwa folgenden Wunsch nach Lebensmitteln: »Schinken, also richtiger Schinken, nicht dieser Toastschinken (...), richtige Butter, Eier!« (IV 15_1, Z.73)

Furey (2019) schätzt, für Großbritannien, dass die Dunkelziffer an Menschen, die von Armut betroffen sind, in etwa ein 17-faches der Anzahl der Tafelkund:innen ist. Darin zeigt sich, dass Mangel im Bereich der Ernährung insbesondere am Ende des Monats ein Thema ist. Eine Mutter drückte dies in der Sozialberatung mit dem Begriff »Butter-Nudel-Woche« aus, ein Kind aus dem Kindergrundsicherungsprojekt nannte diesen Zeitraum die »Toast-Brot-Zeit«. Denn entgegen einem alltagsverständlichen Bewusstsein, zeigen Studien, dass gesunde/ausgewogene Ernährung tendenziell teurer ist, als energiedichte Lebensmittel mit hohem Zuckeranteil (Lewalter/Beerman 2021; Jones et al. 2014). Familien, bei denen das Geld für Lebensmittel besonders knapp ist, greifen eher zu »save foods«. Denkt man etwa an eine Packung Erdbeeren, so sind diese nicht nur relativ teuer, jede Beere schmeckt auch anders. Manche können süß und fruchtig sein – aber jede Frucht schmeckt ein wenig anders. Dagegen schmeckt jeder Keks aus einer Packung gleich – und auch beim nächsten Kauf verändert sich der Geschmack meist nicht. Es ist bezogen auf das eingesetzte Geld sicherer, Lebensmittel zu kaufen, von denen die Eltern erwarten können, dass die Kinder sie essen werden. Für Familien in der Sozialhilfe/Mindersicherung argumentieren Dimmel/Fenninger (2022), dass sich die Kosten für gesunde Nahrung nicht in den Kostenabschätzungen der

Transferleistungen widerspiegeln. Sie sprechen von einer Finanzlücke von 20-45 Prozent.

Unregelmäßige Arbeitszeiten führen darüber hinaus dazu, dass die Eltern nicht immer anwesend sind, wenn Kinder das Frühstück oder andere Mahlzeiten im Tagesverlauf einnehmen. Einige Kinder und insbesondere Jugendliche bereiten sich Speisen selbst zu. Ermunterung etwas Neues zu probieren oder das Behalten eines Überblicks über die gegessenen Speisen ist für die Eltern dann besonders schwierig. »Ich geh dann, wenn, die Kinder kommen. Ich geh in der Früh von 6 bis 10 Uhr arbeiten und dann von 17.00 bis 19.00 Uhr. Ich bereite Frühstück und Abendessen vor, aber ich bin nicht daheim, wenn sie diese Mahlzeiten essen. Meine Tochter kann aber auch schon kochen, Spaghetti und so kleine Sachen.« (IV23_1, Z. 30)

Auch zeigt sich in verschiedenen Gesprächen, dass der Zugang zu Wissen um Erfordernisse ausgewogener Ernährung hochschwellig ist und für die Familien oft nicht greifbar. Auf Grund der Wohnverhältnisse, die weniger häufig von Eigentum und/oder Freiflächen geprägt sind, ist der Anbau von eigenem Obst und Gemüse für Armutsbetroffene seltener möglich (Anderson u. a. 2016; Power 2019) und auch die Kapazitäten für die Lagerung von Lebensmitteln sind in beschränktem Wohnraum kaum vorhanden. Dadurch können, selbst wenn die finanziellen Ressourcen es erlauben würden, etwa bei besonderen Rabatt-Aktionen oder dergleichen haltbare Lebensmittel nicht in größeren Mengen zum günstigeren Preis gekauft werden. Auch für selbst konservierte Lebensmittel reicht die Lagerungsmöglichkeit nicht aus. Durch die eingeschränkte Mobilität auf Grund von fehlenden finanziellen Ressourcen schränken sich die Handlungsspielräume beim Einkaufen ein (Power 2019). Etwa, weil die in den ländlichen Regionen nur mit dem Auto erreichbaren Discounter in den Fachmarktzentren am Rande von Gemeinde oder ganz außerhalb schwierig erreichbar sind.

Wer von prekären Lebenslagen betroffen ist, legt häufiger den Schwerpunkt der Ernährung auf die Quantität statt auf die qualitative Auswahl von

Lebensmitteln (Holz, Laubstein und Seddig 2016, 46). Ein Kind im Forschungsprojekt zur Kindergrundsicherung, das von der Volkshilfe Österreich durchgeführt wurde, beschreibt in diesem Zusammenhang: »Also, es wäre besser, wenn ich weniger essen würde (lacht), aber wenn mehr da wäre, dann würde ich trotzdem lieber besser einteilen, als mehr essen.« (ITV 15_1, Z. 1780-1782)

Black et al. 2013 weisen darauf hin, dass armutsbetroffene Kinder von einer »dual burden« betroffen sind – der Gleichzeitigkeit von Übergewicht und Unterversorgung (Black et al. 2013). Armutsbetroffene Kinder nehmen meist genügend Kalorien zu sich, aber zu wenig Nährstoffe. (Rehrmann 2008)

Die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die an Schultagen frühstücken ist im internationalen Vergleich insgesamt niedrig – und bei Mädchen besonders schlecht, relativ unabhängig vom Einkommen der Eltern. Bei österreichischen Burschen aber verdeutlicht sich die Auswirkung des sozioökonomischen Hintergrunds bei der (Un)Regelmäßigkeit des Frühstücks an Schultagen. Das wirkt sich nachteilig auf den Lernerfolg und auf die Gesundheit von Kindern aus. (HBSC 2020, 11)

Jene Kinder und Jugendliche in Österreich, die in der Wohlstandsverteilung in den unteren 20 Prozent liegen, essen deutlich weniger häufig Gemüse, wobei Burschen in Österreich allgemein unter dem HBSC-Ländervergleichsdurchschnitt liegen. Auf insg. höherem Niveau geht der Befund beim täglichen Obstkonsum aber auch in eine ähnliche Richtung. In Österreich essen Mädchen häufiger Obst als Burschen, der Unterschied zwischen Kindern mit hohem und niedrigem Einkommen ist aber auch hier ersichtlich. (HBSC 2020).

Während Mädchen unabhängig von ihrem sozioökonomischen Hintergrund etwa zu einem Drittel täglich naschen, ist dies bei wohlhabenden Burschen signifikant weniger der Fall (HBSC 2020). Auch zeigen empirische Studien, dass armutsbetroffene Familien, im Vergleich mit Familien mit höherem Haushaltseinkommen, vermehrt Weißbrot essen (vgl. Helmert 2003, 72).

In der Forschungstätigkeit der Volkshilfe sind unterschiedliche Strategien der Eltern im Umgang mit dem Mangel deutlich geworden. So gibt es eine Gruppe von Eltern, die eine genaue und zeitintensive Planung der Einkäufe beschreibt und diesen dann in einem großen Wocheneinkauf erledigt. Eine andere Gruppe versucht, in kleineren oder täglichen Einkäufen nur das, was konkret bei den nächsten Mahlzeiten gebraucht wird, zu kaufen. Letzterer Umgang zeigt sich bei Familien mit besonders prekären finanziellen Bedingungen oder auch am Ende des Monats. Armutsbetroffene Eltern erzählen, dass Einkaufen Stress und zusätzliche Belastung bedeutet und auch mit der Angst vor Beschämung verbunden ist. Beispielsweise, wenn etwas zurückgelegt werden muss, oder die Karte an der Kasse nicht akzeptiert wird. Einige Kinder aus dem Kindergrundsicherungsprojekt der Volkshilfe erzählen, dass sie wissen, dass sich die Eltern selbst ganz stark einschränken.

Die EU-SILC-Sonderauswertung zu Gesundheit in Österreich zeigt: Eltern schränken sich zugunsten der Gesundheit ihrer Kinder bei ihrer Ernährung ein, wenn es finanzielle Probleme gibt. Denn auch in Haushalten, für die ein Hauptgericht jeden zweiten Tag nicht leistbar ist, essen 94 Prozent der Kinder dennoch täglich Obst und Gemüse. (Lamei/Psihoda/Skina-Tabue 2019)

In der Forschung zeigt sich auch, dass etwa das Weihnachtsessen oder die Geburtstagstorte zum eigentlichen Geschenk an die Kinder werden oder an Verwandte (z.B. die Großeltern), die den Kindern als kompensatorisches Netzwerk zu Seite stehe, ausgelagert wird.

(6) Kinderarmut und Ernährung – Corona-Krise als Verstärkung bestehender Ungleichheiten

Zahlreiche Studien belegen heute den Einfluss der Covid-19-Krise auf die Essgewohnheiten, die Gewichtsveränderungen und Essstörungen von Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern. Eine Befragung unter ehemals stationär betreuten Patient:innen mit Bulimie über 13 Jahren in der Frühphase der Pandemie zeigte, dass 49 Prozent der Patient:innen eine Verschlechterung ihrer bulimischen Symptomatik beschreiben. 62 Prozent

dieser Gruppe geben an, ihre Lebensqualität habe sich stark reduziert. Einen Anstieg an Binge-eating berichteten 47 Prozent der Befragten und bei 36 Prozent erhöhte sich die Frequenz von selbst-induziertem Erbrechen (Schlegl et al. 2020). Fernandez-Aranda et al. wiesen 2020 (241-242) auf die Mehrfachbelastungen für Familien hin: »Stay at home' and self-isolation strategies were discussed as resulting in increased burdens for carers and changing family dynamics. Balancing the needs of the individuals with an ED [eating disorder, Anm. HL] (for stability) with flexibility to adjust for the needs of the whole family, particularly children, was seen as crucial but challenging. It was evidently difficult to balance multiple care giving needs and work adjustment, whether working from home, sudden lack of employment, or increased workload.« (Fernandez-Aranda et al. 2020, 241-242) Dies galt besonders für Familien mit beengten Wohnverhältnissen.

Auch in Hinblick auf Übergewicht und unerwünschte Gewichtszunahme zeigt die Corona-Krise ihre Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche. Denn auch wenn sich starkes Übergewicht nicht über wenige Monate, sondern erst über Jahre hinweg manifestiert, warnten Expert:innen vor den Auswirkungen der Corona-Krise auf die Essgewohnheiten von Kindern und Jugendlichen. Durch Hamsterkäufe und der Furcht vor Lebensmittelknappheit seien die Vorratsschränke in vielen Familien während des ersten Lockdowns wesentlich stärker mit hochkalorischen Lebensmitteln wie Nudeln, Reis und Fertiggerichten gefüllt gewesen (Hensley 2020). Für viele Kinder sei das Essen auch zu einer Bewältigungsstrategie geworden (Heise 2020). Zudem hätten sich die Ernährungsgewohnheiten durch die Mehrfachbelastung der Eltern im Homeoffice verändert, die Bewegungsimpulse reduziert und der Schlaf-Wach-Rhythmus sei gestört worden. Eine Münchner Studie legt nahe, dass Kinder aus Familien mit hohem Bildungsabschluss der Eltern weniger betroffen sind, wohingegen 23 Prozent der Kinder von Eltern mit Hauptschulabschluss eine Zunahme des Körpergewichts bereits im ersten Lockdown verzeichnete. Diese Kinder hätten bereits vor der Corona-Krise ein höheres Ausgangsgewicht gehabt (Hauner

2020; Ernährungsschau 2020). Genannt sei auch, dass durch die Schul-, Kindergarten- und Hortschließungen für viele Kinder und Jugendliche die regelmäßige(n) Mahlzeit(en) in der Bildungseinrichtung entfiel. Für einige Kinder bedeutete dies auch der Wegfall der einzigen warmen Mahlzeit am Tag oder die Reduktion des ausgewogenen Ernährungsangebots.

Abschluss

Menschen mit niedrigem Einkommen sind stärker abhängig von sozialer Infrastruktur als Menschen mit hohem Einkommen, die vielfach auf kommodifizierte private Angebote zurückgreifen. Etwa, wenn es um eine elementarpädagogische Einrichtung, Nachhilfe oder auch die Freizeitgestaltung geht. Letztere ist, wie wir gezeigt haben, gemeinsam mit anderen ganztägigen Betreuungs- und Bildungsformen, auch für eine ausgewogene, Ernährung relevant. Damit Familien zu Hause gesundheitsfördernde Ernährung umsetzen können und keinen Mangel in existenziellen Fragen erleben, braucht es eine finanzielle Absicherung von Familien. Dazu gehören armutsfeste Transferleistungen, ebenso wie Löhne, von denen Familien leben können. Um Kinder im Speziellen finanziell abzusichern, fordert die Volkshilfe Österreich eine Kindergrundsicherung, die allen Kinder und Jugendlichen ein Aufwachsen ohne Armut garantieren soll.

Mag.a Judith Ranftler, MA

ist Sozialarbeiterin (FH Campus Wien), arbeitet in der Volkshilfe Österreich und leitet dort den Bereich Kinderarmut, Asyl, Integration und Migration.

Mag.a Hanna Lichtenberger, MA

ist Politikwissenschaftlerin (Universität Wien) und arbeitet in der Volkshilfe Österreich als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Fachexpertin für Sozialpolitik im Projekt »Kinderarmut abschaffen«.

Literatur

Anderson, C., Kay, C.-S., Kneafsey, M., Saxena, L.-P. M., Maughan, C., Tornaghi, C. (2016): Grassroots responses to food poverty in Coventry. Abrufbar unter: <https://bit.ly/3DIfyai>

Dimmel, Nikolaus und Fenninger, Erich (2022): Was wir über Kinderarmut wissen. Wien: Löcker Verlag.

Eurofound (2017): European quality of life survey 2016: Quality of life, quality of public services, and quality of society. Abrufbar unter: <https://bit.ly/3DZfy1r>

Feichtinger, Elfriede (2000): Ernährung in Armut; in: Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen, der Deutschen Gesellschaft für Ernährung Sektion Niedersachsen (Hrsg.): Suppenküchen im Schlaraffenland. Ernährung und Armut von Familien und Kindern in Deutschland. Tagungsreader; Hannover.

Fernández-Aranda, Fernando/Casas, Miquel/Claes, Laurence/Bryan, Danielle Clark/ Favaro, Angela/Grano, Roser/Gudiol, Carlota/Jiménez-Murcia, Susana/Karwautz, Andreas/ Le Grange, Daniel/Menchón, Jose M/Tchanturia, Kate/Treasure, Jane (2020): COVID-19 and implications for eating disorders; in: European eating disorders review, 28 (3); S. 239-245, <https://doi.org/10.1002/erv.2738>

Furey, S. (2019): Eating or Heating? An investigation of food poverty in Northern Ireland. Abrufbar unter: <https://bit.ly/3TUpl93>

Hauner, Hans (2020): »Gesund essen – trotz Corona! Aktuelles zu der Virtuellen Pressekonferenz am 16.10.20 | PR. Erweiterung des EKFZ: Zusätzlicher Themenschwerpunkt ‚Ernährung im Kindesalter‘« Else Kröner Fredenius Zentrum für Ernährungsmedizin TUM, 15. Oktober 2020.

HBSC (2020): Spotlight on adolescent health and well-being. Findings from the 2017/2018 Health Behaviour in School-Aged-Children (HBSC). Survey in Europe and Canada. International Report Vol. 2/ Key Data. hrsg. v. WHO/Inchley, Jo/ Currie, Dorothy/

Budisavljevic, Sanja/ Torsheim, Torbjørn/ Jåstad, Atle/ Cosma, Alina/ Kelly, Colette/ Arnarsson, Ársæll Már/Samdal, Orddrun; Kopenhagen.

Heise, Gudrun (2020): Wie der Lockdown die Lage übergewichtiger Kinder verschlimmert; online verfügbar unter: <https://bit.ly/3gZztUT>, abgerufen am 5. März 2021.

Hensley, Laura (2020): Why the coronavirus pandemic is triggering those with eating disorders; in: Global News (28.03.2020); online verfügbar unter: <https://bit.ly/3Do1Gfv>, abgerufen am 25. Mai 2020.

Hock, Beate und Holz, Gerda (Hrsg.innen). 2000. »Erfolg oder Scheitern?« Arme und benachteiligte Jugendliche auf dem Weg ins Berufsleben. Frankfurt am Main: Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik.

J Devoe D, Han A, Anderson A, Katzman DK, Patten SB, Soumbasis A, Flanagan J, Paslakis G, Vyver E, Marcoux G, Dimitropoulos G. The impact of the COVID-19 pandemic on eating disorders: A systematic review. *Int J Eat Disord.* 2022 Apr 5;10.1002/eat.23704. doi: <https://doi.org/10.1002/eat.23704>.

Jones, N. et al. (2014): The Growing Price Gap between More and Less Healthy Foods: Analysis of a Novel Longitudinal UK Dataset; in: PLoS One; URL: <https://bit.ly/3NmXt0f>.

Jordan, Susanne, Lange, Cornelia, Varnaccia, Gianni und Zeiher, Johannes(2018): Kindliche Adipositas: Einflussfaktoren im Blick. Das AdiMon Indikatorensystem. Berlin: Robert Koch-Institut. <https://bit.ly/3DNtiw2>.

Karimi, Maryam/ Castagné, Raphaële/ Delpierre, Cyrille/ Albertus, Gâëlle/ Berger, Eloïse/ Vineis, Paolo/ Kumari, Meena/ Kelly-Irving, Michelle/ Chadeau-Hyam, Marc (2019): Early-life inequalities and biological ageing: a multisystem Biological Health Score approach in Understanding Society; in: Journal of Epidemiol Community Health 73(8), S. 693-702. DOI: 10.1136/jech2018-212010, abgerufen am 1. März 2021.

Karwautz, Andreas (2020): State of the Art: Essstörungen; in: Österreichische Ärztezeitung 13/14; S. 28-34; <https://bit.ly/3SVcuaP>.

Kelly-Irving, Michelle (2019): Allostatic load: how stress in childhood affects life-course health outcomes; in: Health Foundation working paper. Future Health Inquiry working paper number 3; The Health Foundation, <https://bit.ly/3SZh0F4>.

Klimont, Jeannette/ Baldaszi, Erika/ Ihle, Petra (2016): Soziodemographische und sozioökonomische Determinanten von Gesundheit. Auswertungen der Daten des Austrian Health Interview Survey (ATHIS 2014) zu Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen; Bundesministerium für Gesundheit und Frauen; Wien.

Kuntz B, Frank L, Manz K, Rommel A, Lampert T. Soziale Determinanten der Schwimmfähigkeit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Ergebnisse aus KiGGS Welle 1. Dtsch Z Sportmed. 2016; 67: 137-143.

Kuntz, Benjamin/ Zeiher, Johannes/ Starker, Annel Prütz, Franziska/ Lampert, Thomas (2018). Rauchen in der Schwangerschaft – Querschnittergebnisse aus KiGGS Welle 2 und Trends; in: Journal of Health Monitoring, 3 (1); S.47-54; DOI 10.17886/RKI-GBE-2018-009

Lamei, Nadja, Heuberger, Richard, Skina-Tabue, Magdalena (2018): Lebensbedingungen von Minderungsbeziehenden. Analyse von Personen in Haushalten mit BMS-Bezug – EU-SILC 2015-2017; in: STATISTISCHE NACHRICHTEN 10/2018; S. 845-851.

Lampert, Thomas/Kroll, Lars Eric/von der Lippe, Elena/Müters, Stephan/Stolzenberg Heribert (2013): Sozioökonomischer Status und Gesundheit. Ergebnisse der Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland (DEGS1); in: Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz, 56 (5). S. 814-821, DOI: 10.1007/s00103-013-1695-4.

Lampert, Thomas/Saß, Anke-Christine/Häfelinger, Michael/Ziese, Thomas (2005): Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Armut, soziale Ungleichheit und Gesundheit. Expertise des Robert Koch-Instituts zum 2. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung; Berlin: Gesundheitsberichterstattung des Bundes, ISBN 3-89606-164-x.

Pfeiffer, S., Ritter, T., Hirsland, A. (2011): Hunger and nutritional poverty in Germany: quantitative and qualitative empirical insights. Abrufbar unter: <https://bit.ly/3SXVRL0>

Pfeiffer, S., Ritter, T., Oestereicher, E. (2015): Food Insecurity in German Households: Qualitative and Quantitative Data on Coping, Poverty Consumption and Alimentary Participation. Abrufbar unter: <https://bit.ly/3UcktRJ>

Power, M. (2019): Seeking Justice. How to understand and end food poverty in York. Abrufbar unter: <https://bit.ly/3gZugwi>

Rebecca Lewalter und Ann-Cathrin Beermann (2021): Ernährungsarmut: In Deutschland (k)ein Thema?; Policy Brief 12/2021. <https://bit.ly/3DqQ37A>

Rehrmann, N. (2008): Armut macht Kinder krank; in: UGB-Forum 4/08, <https://bit.ly/3fsBRTp>

Schlegl, Sandra/Meule, Adrian/Favreu, Matthias/Voderholzer, Ulrich (2020): Bulimia nervosa in times of the COVID-19 pandemic—Results from an online survey of former inpatients; in: European eating disorders review, 28 (6); S. 847-854, <https://doi.org/10.1002/erv.2773>, abgerufen am 5. März 2021.

Schönherr, Daniel/Leibetseder, Bettina/Moser, Winfried/Hofinger, Christoph (2019): Diskriminierungserfahrungen in Österreich. Erleben von Ungleichbehandlung, Benachteiligung und Herabwürdigung in den Bereichen Arbeit, Wohnen, medizinische Dienstleistungen und Ausbildung. Studie durchgeführt im Auftrag der Arbeiterkammer Wien; Wien. Online verfügbar unter: <https://bit.ly/3S0kGte>,

abgerufen am 15. April 2021

Statistik Austria (2017): Verbrauchsausgaben. Sozialstatistische Ergebnisse der Konsumerhebung; 2014/2015 Wien.

Statistik Austria (2018): Eingliederungsindikatoren 2017. Kennzahlen für soziale Inklusion in Österreich. Wien.

Statistik Austria (2022): EU SILC. Community Statistics on Income and Living Conditions 2021. Wien: Statistik Austria.

Volkshilfe Österreich. 2021. Kinderarmut und Kindergesundheit. Eine Umfrage der Ärztekammern in Wien, Niederösterreich, Burgenland, Salzburg, Vorarlberg und Kärnten in Zusammenarbeit mit der Volkshilfe Österreich. Wien: Ärztekammer Wien und Volkshilfe Österreich. <https://bit.ly/3Nr90LK>

Interviews

IV1_3: Interview mit einem Kindsvater, Abschlusserhebung, alleinerziehend, 2 mj. Söhne, interviewt am 26.1.2021.

IV12_1: Interview einer Kindesmutter, Ersterhebung, alleinerziehend 3 mj. Söhne, interviewt am 12.09.2019

IV13_1: Interview mit drei Brüdern: 12-jähriger Burschen, 9-jähriger Burschen und 6-jähriger Burschen, Ersterhebung, interviewt am 12.09.2018.

IV15_1 Interview mit einem 12-jährigen Burschen, Ersterhebung, interviewt am 18. März 2019

IV24_1: Interview mit einem 13-jährigen Mädchen, Ersterhebung, interviewt am 21. Juni 2019.

IV25_1 Interview mit einem 12-jährigen Mädchen, Ersterhebung, interviewt am 21. Juni 2019

Wie steht es um die Kinderrechte bei Kinderflüchtlingen in Österreich



»Mit guter Betreuung und rechtlichen Aufklärungen könnten viele Fluchtweisen vom Verschwinden bewahrt werden. Es braucht kindgerechte Aufklärung von Anfang an, am besten vor dem Asylantrag. Fluchtweisen brauchen Informationen über ihre Perspektiven in Österreich und anderen EU Ländern (...)«.

Kinder stehen unter einem besonderen Schutz. Egal, woher sie kommen. Egal, welche Sprache sie sprechen: Kindern hilft man. Das ist unsere Pflicht als Erwachsene. Sollte man meinen. Aber: Wieso trennt der Staat dann zwischen Kindern aus Österreich und Kinderflüchtlingen?

Warum haben geflüchtete Kinder nicht dieselbe Unterstützung wie österreichische Kinder, die nicht bei ihren Eltern sein können? Das entspricht nicht unserer Moral im Leben und im Alltag: Vom Krankenhaus bis zum Gefängnis, in jedem Lebensbereich trennen wir zwischen Erwachsenen und Kindern. In der Betreuung, bei den Rechten und bei den Pflichten. Wieso zieht der Staat also hier keine Linie zwischen Erwachsenen und Kindern, sondern zwischen Kindern von hier und Kindern von dort?

Kein Ort für Kinder

Denn für die Betreuung von Kinderflüchtlingen stellt die Republik weit weniger Ressourcen zur Verfügung als für andere Kinder, die nicht bei ihren Eltern sein können. Damit lässt der Staat sie im Stich: Fluchtweisen brauchen in den Einrichtungen, in denen sie betreut werden all das, was österreichische Kinder auch brauchen: Sie müssen auf das Erwachsenenleben vorbereitet werden. Sie müssen begleitet werden. Und das ab ihrem ersten Tag in Österreich.

Der Staat spricht diesen Kindern also das Kindsein ab. Kinderflüchtlinge werden nicht – so wie andere Kinder – in der Kinder- und Jugendhilfe untergebracht, sondern durch das so genannte Grundversorgungssystem. Diese Grundversorgung ist aber kein Platz für Kinder, die Grundversorgung regelt – wie der Name schon sagt – die Deckung der ersten, gerade zum Überleben wichtigsten Grundbedürfnisse von Schutzsuchenden.

Wenn wir den Fluchtweisen, wenn wir diesen Kindern das Kindsein nehmen und das machen wir, wenn wir sie in das Grundversorgungssystem drängen, dann nehmen wir den Kindern auch Chancen im Erwachsenenleben. Wer etwa keine Chance auf die bestmögliche Bildung bekommt, kann die eigenen Potenziale nicht ausleben.

Das Grundversorgungssystem ist ein System in dem erwachsene Schutzsuchende eben diese Deckung der minimalen Grundbedürfnisse bekommen, etwa Nahrung, Unterkunft, Krankenversicherung und Kleidung. Kinder brauchen aber mehr als Essen, ein Dach über dem Kopf und etwas zum Anziehen. Kinder befinden sich in einer Entwicklungsphase des Lebens. Da braucht es eine Schulter zum Anlehnen und Ausheulen, sie brauchen jemand, der ihnen hilft, die richtige Schule oder Berufsausbildung zu finden und sie brauchen Räume zum Ausleben ihrer Kindheit (oder Jugend).

Über wie viele Kinder sprechen wir überhaupt?

Fluchtwaisen sind Kinder, die aus ihrem Herkunftsland flüchten mussten. Es sind Kinder, die auf Grund der Flucht ohne ihre Eltern auskommen und leben. Für die also jemand die Verantwortung übernehmen muss. Und zwar egal, ob sie nun sechs oder 16 Jahre alt sind.

2021 gab es 11.960 Asylanträge von Kindern in Österreich, davon waren 5.605 Fluchtwaisen und 3.273 begleitete Kinder – also jene, die mit ihren Eltern einreisten oder mittels Familienzusammenführung nach Österreich gekommen sind. Die restlichen 3.082 Kinder sind in Österreich geboren. Deren Eltern sind im Asylverfahren, haben Asyl oder subsidiären Schutz. Es kann sein, dass die Eltern schon Jahrzehnte in Österreich leben. Somit wurden 30% aller Asylanträge in Österreich 2021 von Kindern gestellt.

Diskriminierung von Kindern

In Österreich gibt es also zwei Gruppen von Kindern: Kinder und Kinderflüchtlinge. Es gibt eine Reihe von systematischen Mängeln vor, während und nach dem Asylverfahren – sowohl bei begleiteten Kindern als auch bei Fluchtwaisen.

Wie auch bei allen erwachsenen Schutzsuchenden, ist bei Kindern – begleitet oder unbegleitet – ein Asylantrag die einzige reale Möglichkeit für einen Aufenthaltstitel in Österreich. Andere Wege einer legalen Einreise gibt es in Österreich kaum. Mit dem Asylantrag beginnt das sogenannte Zulassungsverfahren. Eigentlich sollte das nur wenige Tage, in der Realität kann es einige Monate dauern. Während dieser Zeit sind die Kinder in Bundesbetreuung und damit in den Lagern wie Traiskirchen untergebracht.

Mitte 2022 waren rund 520 Fluchtwaisen in diesen Lagern untergebracht, während sich in ganz Österreich insgesamt 1.600 Fluchtwaisen befanden. Fast ein Drittel der Fluchtwaisen war zu diesem Zeitpunkt also in den großen, nicht kindgerechten Lagern untergebracht.

In diesen Bundeslagern gibt es schlechtere Betreuungsmöglichkeiten und adäquate Schule fehlt. Neben den fehlenden sozialen Kontakten ist das große Problem in dieser Zeit, dass es keine Obsorge für Fluchtwaisen gibt. Es ist also niemand für die Kinder verantwortlich. Dieser lange Aufenthalt in den Bundeslagern ist eigentlich nicht vorgesehen, da es aber keine Plätze in den Bundesländern gibt, stapeln sich die Fluchtwaisen in diesen Einrichtungen. Niemand darf in dieser Zeit etwa Entscheidungen zur Schule treffen, im Krankenhaus unterschreiben und auch andere Rechtsfragen außerhalb des Asylverfahrens bleiben komplett ungelöst.

Verschwundene Kinder

Dies ist sicherlich ein Grund (von mehreren), warum viele Fluchtwaisen in dieser ersten Zeit spurlos verschwinden. Über 50 Prozent aller Fluchtwaisen verschwinden während dem Zulassungsverfahren – ohne den Kindern näher nachzugehen. 2021 waren dies mindestens 3.183 Kinder – eine sehr besorgniserregende Zahl (so viele Verfahren wurden eingestellt – Verfahrenseinstellungen passieren, wenn jemand nicht mehr in Österreich ist). Das sind umgerechnet zehn ganze Schulen mit Kindern bzw. alle Kinder die im achten Wiener Gemeindebezirk leben, die so nur im Jahr 2021 verschwunden sind. Gesucht wird nach diesen Kindern in der Regel nicht.

Viele dieser Fluchtwaisen ziehen in andere EU Länder weiter, wie sie dort hinkommen weiß niemand. Ob sie in die Hände von Kriminellen gelangen oder sicher in den anderen Ländern ankommen bleibt ein Rätsel. Diese Kinder verschwinden, weil sie zu Familienmitgliedern in andere Länder wollen und nicht die ewig langen legalen Familienzusammenführungsverfahren abwarten können (wenn diese überhaupt möglich sind), oder aber auch, weil sie falsche Informationen über Österreich, oder falsche Hoffnungen von anderen Ländern haben. Viele verschwinden aber auch, weil sie die lange Zeit in den nicht-kindgerechten Bundesbetreuungseinrichtungen frustriert.

Mit guter Betreuung und rechtlichen Aufklärungen könnten viele Fluchtwaisen vor dem Verschwinden

bewahrt werden. Es braucht kindgerechte Aufklärung von Anfang an, am besten vor dem Asylantrag. Fluchtwaisen brauchen Informationen über ihre Perspektiven in Österreich und anderen EU Ländern, bestenfalls klärt ein:e Obsorgeberechtigte:r schon vor dem Asylantrag, ob dieser überhaupt das Beste im Interesse des Kindes ist.

Das Asylverfahren

Werden Fluchtwaisen zum Asylverfahren zugelassen, kommen sie in eine betreute Wohngemeinschaft in die Bundesländer. Dann beantragt die jeweilige Kinder- und Jugendhilfe die Obsorge. Die WGs werden in der Regel von NGOs betrieben. In Österreich gibt es knapp 30 solcher Fluchtwaisen-WGs. Die (finanziellen) Ressourcen, die diesen Einrichtungen von staatlicher Seite bereitgestellt werden, sind weit weg von dem, was Einrichtungen bekommen, die österreichische Kinder unterbringen – weil es eben nicht über die für Kinder zuständige Kinder- und Jugendhilfe (die sich an den Bedürfnissen der Kinder orientiert) geregelt ist, sondern über das Erwachsenen-System der Grundversorgung – welche sich hauptsächlich an den Bedürfnissen des Innenministeriums orientiert. Eine logische Erklärung dafür gibt es nicht.

Ein weiteres Problem ist, dass die Kinder- und Jugendhilfe in Österreich generell unterfinanziert ist. Der Kinder- und Jugendhilfe fehlt es an Mitteln, um Kinder – geflüchtet oder nicht – ausreichend zu betreuen. Daher muss von staatlicher Seite die Finanzierung der Kinder- und Jugendhilfe sichergestellt sein, damit jedes Kind, unabhängig vom Geburtsort oder Aufenthaltstitel, in Österreich entsprechend seiner Bedürfnisse betreut wird, denn KIND ist KIND – egal woher.

Die NGO geführten Einrichtungen, in denen Fluchtwaisen in den Bundesländern untergebracht sind, sind für den längeren Aufenthalt gedacht. Die Qualität dieser Einrichtungen ist entsprechend viel besser als in den Bundesbetreuungseinrichtungen davor. Die betreibenden Organisationen müssen dafür aber Spendengelder in die Betreuung fließen lassen

– für Organisationen ohne Spendengelder wäre eine kindgerechte Betreuung daher nicht möglich. Der Staat lässt die Kinder auch hier im Stich.

Zusätzlich zu den professionellen Betreuer:innen, leisten ehrenamtliche Unterstützer:innen einen wichtigen Beitrag zum Ankommen von schutzsuchenden Kindern und Jugendlichen. Pat:innen lernen mit den Jugendlichen, dienen als zusätzliche erwachsene Bezugsperson und zeigen den Jugendlichen das Leben in dem für sie noch fremden Land. Eines dieser Projekte ist *connecting people* von der *asylkoordination österreich*. Pat:innen helfen den jungen Menschen ihren Platz in Österreich zu finden.

Und was ist mit den Kindern, die mit ihr Eltern in Österreich sind?

Nun zu den begleiteten Kinderflüchtlingen. Hier besteht der große Unterschied, dass sie Eltern in Österreich haben. Die Eltern haben die volle Obsorge über die Kinder. Die Eltern sind primäre Bezugsperson und natürlich wichtig. Die Kinder können – im Unterschied zu Fluchtwaisen – auf Eltern und Familienangehörige als Ressource und Stärke zurückgreifen. Diese können bei Problemen unterstützen und Krisen abfangen. Jedoch brauchen starke Kinder starke Eltern, sind Eltern geschwächt, ist das auch für die Kinder belastend. Anders als bei Fluchtwaisen gibt es aber keine speziellen Unterstützungsleistungen. Es gibt eine Sozialbetreuung, die Betreuer:innen müssen sich allerdings um viele Familien bzw. Einzelpersonen kümmern, auf individuelle Bedürfnisse kann daher nur selten eingegangen werden. Es gibt keine bzw. nur wenig Ressourcen bei Betreuer:innen, die bei Bildungsfragen helfen können. Den Eltern fehlt schlicht das Systemwissen. Auch die Rechtsvertretung liegt bei den Eltern. Wenn sich Eltern keine privaten Anwäl:innen leisten können, ist – zumindest bei der Einvernahme – in der Regel niemand zur Unterstützung und Vorbereitung dabei. Spezielle Unterstützungsleistungen oder Kinderexpertise gibt es nicht.

Studie zu begleiteten Kindern

Zur Situation der begleiteten Kinder haben wir – die *asylkoordination österreich* – gemeinsam mit UNICEF Österreich, 2019 eine Studie herausgegeben. Im Zentrum waren dabei über einen längeren Zeitraum begleitete Kinderflüchtlinge.

Es zeigte sich, dass viel auf ehrenamtlichem Engagement von Unterstützer:innen oder Lehrer:innen fundiert. Trotz teils beträchtlicher Anstrengungen und Engagement zeigen sich klare Defizite in der Umsetzung der Kinderrechtskonvention. Das Kindeswohl bzw. der Schutz der Kinderrechte wird gerade von staatlicher Seite, wo die Verantwortung für die Gewährleistung entsprechender Strukturen liegt, in Bezug auf die Zielgruppe nicht ausreichend berücksichtigt. Die Familien leben häufig in beengten Wohnverhältnissen, welche von unhygienischen Zuständen und schlechter Erreichbarkeit geprägt sind. Kinder sind daher vielen Risiken ausgesetzt, es gibt keine Rückzugs- oder Lernräume und die Kinder werden verstärkt mit der Erwachsenenwelt konfrontiert.

Sowohl Eltern als auch Kinder sind psychisch belastet und Eltern können die Kinder hier kaum unterstützen. Wir sahen häufig eine Rollenumkehr: Kinder mussten die Rollen der Eltern übernehmen, da sie schneller ein Systemwissen aufbauten oder die Sprache schneller lernten. Bei der Frage, was sich der 8-jährige Rami von einer guten Fee wünsche, antwortet dieser wörtlich »einen Aufenthaltstitel«.

Das Kindeswohl und kinderrechtliche Aspekte werden im Asylverfahren nach wie vor nicht fokussiert. Während Fluchtweisen zumindest als eigenständige Partei anerkannt werden, sind begleitete Kindern meist nur »Anhängsel« der Asylverfahren der Eltern. Fokussierungen auf Kinderrechtsverletzungen bzw. kinderspezifische Verfolgungsgründe verschwinden so rasch aus dem Blickfeld. Das Recht auf Partizipation im Asylverfahren wird beschnitten, Kinder werden selten befragt und falls doch, dann nicht kindergerecht. Außerdem fehlt es tendenziell – sowohl bei Behörden aber auch bei Beratungseinrichtungen – an kinderspezifischer Expertise, an Kinderbetreuung

oder kindergerechten Beratungssettings. Kinder werden zu Mithörer:innen, was psychisch belasten kann. Da es keine Kinderbetreuung gibt, sitzen sie oft bei den Verhandlungen oder Einvernahmen dabei. Entweder hören dann die Kinder die grausamen Fluchtgeschichten oder die Eltern erzählen sie nicht, weil die Kinder daneben sitzen.

Wie sind Abschiebungen von Kindern möglich?

Bei einem negativen Asylbescheid droht die Abschiebung. In diesem Zusammenhang war Anfang des Jahres 2021 der Fall der 14-jährigen Tina medial präsent. Tina wurde in Österreich geboren und lebte zwölf Jahre hier, trotzdem wurde sie Anfang 2021 mit ihrer Familie nach Georgien abgeschoben. Der Fall Tina ist leider keine grausame Ausnahme, Abschiebungen von Familien sind Alltag. Selbst im pandemiebetroffenen Jahr 2021 wurden 22 Kinder mit ihren Familien abgeschoben – der Großteil, neun davon, nach Georgien.

Das brutale Abschieberegime macht also auch vor Kindern nicht Halt. Laut unserer Verfassung hat das Kindeswohl immer oberste Priorität. Leider ist dieses Verfassungsrecht oftmals in der Praxis nicht gewahrt. So stellte erst kürzlich der Verfassungsgerichtshof fest, dass die Abschiebung von Tina rechtswidrig war. Eine Kindeswohlprüfung hätte vor der Abschiebung stattfinden müssen.

Nach der medialen Aufmerksamkeit dieser Abschiebung wurde vom Justizministerium die Kindeswohlkommission ins Leben gerufen. Die Kommission verfasste einen Bericht, welcher die bereits genannten systemischen Mängel, unter anderem der fehlende Fokus auf das Kind-sein im Asylverfahren, die zu geringen finanziellen Ressourcen und die fehlende Obsorge im Zulassungsverfahren festhält.

Die Arbeit der Kindeswohlkommission ist durch die Veröffentlichung des Berichtes 2021 abgeschlossen. Die Situation von Kinderflüchtlingen hat sich aber seither nicht maßgeblich verbessert. Daher gibt es nun ein zivilgesellschaftliches Projekt, welches die Arbeit der Kindeswohlkommission fortsetzt und

unter anderem Abschiebungen von Kindern dokumentiert. Das Projekt »GfK – Gemeinsam für Kinderrechte« unter Leitung der *asylkoordination österreich* führt ein Monitoring hinsichtlich der Wahrung des Kindeswohles im Asyl- und Fremdenrecht durch.

Wo sind also die Kinderrechte?

Wir sehen also, Missstände für Kinder im Bereich Asyl sind systemisch, von Anfang an – von der Antragstellung, über das Asylverfahren und die Unterbringung bis hin zum negativen Asylbescheid und der Gefahr der Abschiebung. Im gesamten Prozess hat das Kindeswohl laut österreichischer Verfassung immer oberste Priorität. In der Realität wird darauf nur selten eingegangen. Das zeigt sich besonders bei der Abschiebung von Kindern.

Die derzeitige Situation ist ein politisch gewolltes Systemversagen. Die *asylkoordination österreich* kämpft seit Jahr und Tag dafür, die Kinderrechte für diese vulnerable Personengruppe zu stärken. Es braucht daher auch dringend eine Legalisierung illegalisierter Menschen in Österreich – nicht nur bei Kindern.

Lisa Wolfsegger

studierte Kultur- und Sozialanthropologie und Politikwissenschaften (Universität Wien) und arbeitet in der *asylkoordination österreich* als Expertin für Kinderflüchtlinge und Koordinatorin der Arbeitsgruppe Kinderflüchtlinge.

Univ. Prof. Dr. Paul Plener
Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie

**Keynote zum Themenschwerpunkt
seelische Gesundheit**

Krise und Entwicklung: kinder- und jugendpsychiatrische Versorgung stärken

»2021 kam es zu einer massiven Zunahme der Suizidversuche in Österreich. Während der Coronakrise gaben 9% der weiblichen Jugendlichen an, dass sie täglich Suizidgedanken hätten, vorher waren es ca. 2%«.

Verschiedenste, von Prof. Plener präsentierte Studien verdeutlichen gleich zu Beginn, dass Kinder und Jugendliche im Vergleich zu prä-pandemischen Werten weltweit von erhöhten, bis zu verdoppelten Depressions- und Angstsymptomen sowie suizidalen Gedanken betroffen sind. Eine Umfrage der Jugendkulturforschung zeigt, dass nur noch 31% der Jugendlichen positive Aussichten für ihre Zukunft angeben. Covid-19 verschwindet im Themenbereich der Jugendlichen mehr und mehr, denn dahinter warten weitere große Zukunftsthemen, wie die immer weiter auseinanderklaffende Schere von Arm und Reich, Krieg, Klimawandel, Wirtschaftskrise, soziale Unruhen, Energiewende u.v.m. Was braucht es jetzt? »Das Rad muss nicht neu erfunden werden«, plädiert Prof. Plener, denn »es gibt schon alles, es muss nur Geld in die Hand genommen werden«. Was fehlt, sind mehr kassenfinanzierte Kinder- und Jugendpsychiater:innen und Kinder- und Jugendpsychotherapeut:innen, ebenso wie mehr Ressourcen für die Kinder- und Jugendhilfe. Neben dem Ausbau der stationären Infrastruktur fordert Prof. Plener den Ausbau stationärer Maßnahmen, den Ausbau digitaler Angebote und eine Aufstockung von Personalressourcen. Dabei betont er die wichtige Rolle von Beratungsstellen, die Schulsozialarbeit, Schulpsychologie und Schulärzt:innen, ebenso wie die Wichtigkeit evidenzbasierter Präventionsprogramme.



Univ. Prof. Dr. Paul Plener

ist Leiter der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie im AKH Wien. Seine Forschungsschwerpunkte sind Suizidalität und nicht-suizidales selbstverletzendes Verhalten sowie Traumafolgestörungen bei Kindern und Jugendlichen.

Diese Zusammenfassung wurde von der Kinderliga-Redaktion auf Basis der Keynote erstellt und interpretiert. Inhalte aus den Präsentationen wurden teilweise wortwörtlich daraus übernommen.

Kinder und Eltern in der Corona-Pandemie



Univ. Prof.in Dr.in Ulrike Zartler

ist Professorin für Familiensoziologie am Institut für Soziologie der Universität Wien. Aktuell leitet sie die oben zitierte CoFam-Studie. Sie ist Vizepräsidentin der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie und Mitglied des Österreichischen Kinderrechte-Monitoring-Boards.

Diese Zusammenfassung wurde von der Kinderliga-Redaktion auf Basis der Keynote erstellt und interpretiert. Inhalte aus den Präsentationen wurden teilweise wortwörtlich daraus übernommen.

»Am 16.3.2020 begann der erste Lockdown, seitdem sind 2,5 Jahre vergangen. Das ist die Hälfte des Lebens eines:r 5-Jährigen und ein Viertel einer:s 10-Jährigen«.

Die qualitative österreichweite Längsschnittstudie »CoFam - Corona und Familienleben« beschäftigt sich mit den Auswirkungen der COVID-19 Pandemie auf Familien. Diese Studie wird bereits seit der ersten Woche des ersten Lockdowns (März 2020) durchgeführt. Befragt werden 98 Eltern mit insgesamt 181 Kindern im Kindergarten- oder Schulalter. Drei Teilprojekte analysieren die Situation von Eltern detailliert im Zeitverlauf, die Auswirkungen von COVID-19 auf Frauen in Wien sowie auf Arbeit und Care-Tätigkeiten (Quelle: cofam.univie.ac.at). In ihrer Keynote geht Prof.in Zartler u.a. der Frage nach, wie Eltern die Folgen der Pandemie für ihre Kinder einschätzen. Als emotionale und psychische Folgen werden hier Ängste, Traurigkeit, Antriebslosigkeit, Depression und Aggression genannt. Als soziale Folgen berichten Eltern von Einsamkeit, Kontaktverlusten, Unwohlsein bei Sozialkontakten, fehlende/neue Höflichkeitsnormen, Behinderung von Entwicklungsschritten oder dem Fehlen von Unbeschwertheit. Auch die Folgen für den Bildungsbereich wurden erhoben (Einschränkungen im sozialen Lernen, Verlust von Basiskompetenzen, Motivationschwierigkeiten, Schulangst, Bildungsnachteile, schwierige Homeschooling-Phasen, problematischer Schuleintritt). Abschließend kann Prof.in Zartler auch positive Aspekte der Pandemie für Kinder aus Perspektive der Eltern nennen: mehr Selbständigkeit und Flexibilität, organisatorische/digitale Kompetenzen, Umgehen mit Ängsten und mit neuen Situationen sowie eine Intensivierung der Eltern-Kind bzw. Geschwisterbeziehung.



Institutionelle Mitglieder



In der Versorgung tätig

aktion leben österreich
Mag.a Martina Kronthaler (Generalsekretärin)
Diefenbachgasse 5/5, A-1150 Wien
T: +43 (0)1 / 512 52 21
F: +43 (0)1 / 512 52 21-25
info@aktionleben.at
www.aktionleben.at

aktion leben ist eine Familienberatungsstelle mit dem Schwerpunkt der Beratung und Begleitung von schwangeren Frauen und werdenden Vätern in Krisensituationen sowie bei sozial- und arbeitsrechtlichen Fragen. Bei Bedarf ist finanzielle Unterstützung möglich. Kompetenzzentrum für vorgeburtliche Beziehungsförderung (Bindungsanalyse nach Hidas/Raffai). Bildungsangebote mit dem Schwerpunkt Lebensanfang und Sexualpädagogik.



Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

Aktionskreis Motopädagogik Österreich
Mag.a Veronika Pinter-Theiss (Obfrau)
Veronika Schwab (Vereinsmanagerin)
Billrothstr. 56/4, A-1190 Wien
M: +43 (0)699 / 121 609 81
akmoe@motopaedagogik.at
www.akmoe.at

Der **Aktionskreis Motopädagogik Österreich (AKMÖ)** ist ein Verein, der sich mit der Bedeutung von Bewegung für Menschen in jedem Lebensalter beschäftigt, bewegungsorientierte Konzepte zu Fachthemen der Motopädagogik und Mototeragogik entwickelt und über aktuelle Trends der psychomotorischen Entwicklungsbegleitung informiert. Vereinsmitgliedern wird außerdem eine Bibliothek und ein großes Materiallager zur Verfügung gestellt.



Wissenschaftlich und lehrend tätig

Arbeitsgemeinschaft Psychoanalytische Pädagogik
Mag.a Tanja Kraushofer, MA (Vorstandsvorsitzende)
Univ.Doz.Dr. Helmut Figdor (Ehrenpräsident)
Grundsteing. 13/2-4, A-1160 Wien
T: +43 (0)1 / 403 01 60
info@app-wien.at
www.app-wien.at

Die **Arbeitsgemeinschaft Psychoanalytische Pädagogik (APP)** widmet sich der psychoanalytisch-pädagogischen Arbeit mit Eltern, Kindern und Familien (Erziehungsberatung, Besuchsbegleitung, Unterstützung nach Trennung/Scheidung etc.) sowie der Fort- und Weiterbildung von Pädagog*innen (Fachberatung, Fachtagungen, Vorträge, Workshops für Pädagog*innen) mit dem Ziel der Sicherung bzw. Wiederherstellung der Entwicklungschancen von Kindern und Jugendlichen.



In der Versorgung tätig

**Arbeitskreis für Vorsorge und Sozialmedizin
aks Verein**

MR. Dr. Harald Schlocker (Präsident)
Mag. Georg Posch (Geschäftsführer)
Rheinstraße 61, A-6900 Bregenz
T: +43 (0)55 74 / 202-0
F: +43 (0)55 74 / 202-9
gesundheit@aks.or.at
www.aks.or.at

Die **aks gesundheit GmbH**, bietet in den Bereichen

- Gesund bleiben / Prävention
- Gesund werden / Rehabilitation
- Gesundheitsthemen / Wissen

die unterschiedlichsten Angebote.

♥ **Förderndes Mitglied**



Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

**Balu&Du, Verein zur Förderung von
Kommunikation und Spiel**

Enver Hasanovic (Geschäftsführung)
Wilhelm-Weber-Weg 6/5/44, A-1110 Wien
T: +43 (0)1 / 890 67 41
balu@balu.wien
www.balu.wien

Balu&Du setzt seit 1994 Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Simmering um. Unsere drei Angebote sind ganzjährig und kostenfrei für alle Menschen nutzbar.

- Angebot mojosa – Parkbetreuung und Clubbetrieb für Kinder und Teenager
- Angebot Senffabrik – Mobile Jugendarbeit für Jugendliche und junge Erwachsene
- Angebot FPT11 – gemeinwesenorientierte Soziale Arbeit im öffentlichen Raum.



Berufsverbände & Fachgesellschaften

**Berufsverband Erziehungs- und
BildungswissenschaftlerInnen**

Mag.a Katrin Schindlbauer (Obfrau)
Voltastraße 82, A-4040 Linz
kontakt@beb.at
www.beb.or.at

Der **BEB** ist der bundesweite Berufsverband aller Erziehungs- und Bildungswissenschaftler*innen. Der BEB bietet eine Plattform für Student*innen und Absolvent*innen der Erziehungs- und Bildungswissenschaften, ist Anlaufstelle für Hilfe suchende Eltern und Erziehungsverantwortliche, Bildungs- und Gesundheitsinstitutionen, soziale Einrichtungen sowie Interessierte, leistet Öffentlichkeitsarbeit, legt Qualitätsstandards fest, informiert über Weiterbildungen, vernetzt sich mit pädagogischen Institutionen.



Berufsverbände & Fachgesellschaften

Berufsverband Kinderkrankenpflege Österreich

Johanna Horn, BA (Präsidentin)
Eva Mosar-Mischling, MSc (Vizepräsidentin)
Postfach 35, A-1097 Wien
T: +43 (0)664 / 751 631 44
office@kinderkrankenpflege.at
www.kinderkrankenpflege.at

Der **Berufsverband Kinderkrankenpflege Österreich** setzt sich dafür ein, die pflegerische Versorgung von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien zu sichern, zu verbessern und auszubauen. Bundesweite Vernetzung, Bewusstseinsbildung zur Gesundheitsförderung, Wahrung der Kinderrechte, Etablierung der School Health Nurse, Vertretung der Berufsgruppe in der Politik und Gesellschaft und fachliche Professionalisierung sind Schwerpunkte unserer Tätigkeit.



logopädieaustria

Berufsverbände & Fachgesellschaften

Berufsverband logopädieaustria

PhDr. Karin Pfaller-Frank, MSc (Präsidentin)
Sperrgasse 8-10, A-1150 Wien
T: +43 (0)1 / 892 93 80
office@logopaediaustria.at
www.logopaediaustria.at

Der Berufsverband **logopädieaustria** ist als Verein nach dem österreichischen Vereinsgesetz organisiert und vertritt als österreichweite Interessensvertretung die in Österreich registrierten Logopäd*innen. Der Verein ist im Sinne einer NGO gemeinnützig. Unsere Kernaufgaben gliedern sich in 3 Bereiche. Wir arbeiten für eine qualitativ hochwertige Patient*innenversorgung. Wir sind DER Kontakt in allen berufspolitischen Belangen. Und wir unterstützen den gesamten Berufsstand, insbesondere aber unsere ca. 1.200 Mitglieder.



Berufsverband Österreichischer
PsychologInnen | BÖP

Berufsverbände & Fachgesellschaften

Berufsverband Österreichischer PsychologInnen

Dietrichgasse 25, A-1030 Wien
T: +43 (0)1 / 407 26 71-0
buero@boep.or.at
www.boep.or.at

Der **Berufsverband Österreichischer PsychologInnen BÖP** ist mit mehr als 6.500 Mitgliedern die größte Interessensvertretung für PsychologInnen in Österreich. Aktuell sind 2.343 ExpertInnen Mitglied in der Fachsektion Kinder-, Jugend- und Familienpsychologie. Derzeit setzt der BÖP in enger Kooperation mit dem ÖPVP das vom Bundesministerium geförderte Projekt »Gesund aus der Krise« um. Österreichweit können 8000 kostenfreie Therapieplätze für Kinder und Jugendliche zur Verfügung gestellt werden.



Big Brothers Big Sisters Österreich - Mentoring für Kinder und Jugendliche
Mag.a Birgit Radl-Wanko (Geschäftsführerin)
Sachsenplatz 4-6, A-1200 Wien
T: +43 (0)1 / 962 03 10
F: +43 (0)1 / 962 03 10
mentoring@BigBrothers-BigSisters.at
www.bigbrothers-bigsisters.at

Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

Big Brothers Big Sisters Österreich fördert Kinder und Jugendliche in herausfordernden Lebenslagen. Durch 1:1 Mentoring begleiten wir sie auf dem Weg in eine selbstbestimmte Zukunft. Wir bringen Tandems zusammen und unterstützen die Mentoring-Beziehung durch unser Team. Damit ermöglichen wir Kindern und Jugendlichen positive Rollenvorbilder und neue Perspektiven für ihren weiteren Lebensweg.



boJA - Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit
Mag.a Daniela Kern-Stoiber (Geschäftsführerin)
Lilienbrunnngasse 18/2/47, A-1020 Wien
T: +43 (0)660 / 28 28 038
boja@boja.at
www.boja.at

Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

Das **bundesweite Netzwerk Offene Jugendarbeit (boJA)** vertritt österreichweit 685 Jugendzentren und Einrichtungen der mobilen Jugendarbeit/Jugendstreetwork. Offene Jugendarbeit in Österreich ist ein Handlungsfeld der Sozialen Arbeit mit einem besonders niederschweligen Ansatz. Damit werden insbesondere sozial marginalisierte Jugendliche erreicht und ein wesentlicher Beitrag zur Chancengerechtigkeit und Armutsbekämpfung in Österreich geleistet.



Bundesjugendvertretung
Eleonora Kleibel, MA (Geschäftsführerin)
Sebastian Muckenhuber, MSc (WU)
(Referent für Kinder- und Jugendpolitik)
Liechtensteinstr.57/2, A-1090 Wien
T: +43 (0)1 / 214 44 99
office@bjv.at
www.bjv.at

Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

Die **Bundesjugendvertretung (BJV)** ist die gesetzlich verankerte Interessenvertretung der rund 3 Millionen jungen Menschen (0-30 Jahre) in Österreich. Die BJV hat sozialpartnerschaftlichen Status. Das heißt: Wenn es um politische Themen geht, die junge Menschen betreffen, sitzen wir mit am Tisch. Die BJV ist auch international vernetzt, u.a. als aktives Mitglied des Europäischen Jugendforums.



Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

**Bundesverband der Elternvereine
an mittleren und höheren Schulen Österreichs**

Strozzigasse 2/4, A-1080 Wien
T: +43 (0)1 / 531 20-3110
office@bundeselternverband.at
www.bundeselternverband.at

Der **BEV** ist die bundesweite Koordinationsstelle der Elternvereine mit dem Ziel, das österreichische Bildungssystem der jeweiligen Zeit entsprechend anzupassen.



In der Versorgung tätig

Diakoniewerk forKIDS Therapie GmbH

Mag. Michael König (Geschäftsführung)
Tiroler Straße 10, A-6322 Kirchbichl
T: +43 (0)664 / 7802 2234
forkids.tirol@diakoniewerk.at
www.forkids-therapiezentrum.at

Die 9 **forKIDS** Therapiezentren des Diakoniewerks unterstützen rund 1350 Kinder und Jugendliche mit Entwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten und emotionalen Problemen in Tirol. Das interdisziplinäre Angebot umfasst Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie sowie klinisch psychologische Behandlung unter einem Dach. Der ganzheitliche Ansatz bezieht Eltern und soziales Umfeld mit ein.



**DIE ÖSTERREICHISCHEN
KINDERSCHUTZZENTREN**

Berufsverbände & Fachgesellschaften

**DIE ÖSTERREICHISCHEN KINDERSCHUTZZENTREN
Bundesverband Österreichischer
Kinderschutzzentren**

Dr.in Adele Lassenberger (Vorsitzende)
Martina Wolf (Geschäftsführerin)
Marxergasse 24/2/6/1, 1030 Wien
T: +43 (0)664 / 887 36 462
info@oe-kinderschutzzentren.at
www.oe-kinderschutzzentren.at
www.schutzkonzepte.at

Der **Bundesverband Österreichischer Kinderschutzzentren** ist der Dachverband der über 30 Kinderschutzzentren in Österreich. Wir treten nach außen als »DIE ÖSTERREICHISCHEN KINDERSCHUTZZENTREN« auf und stützen die Aktivitäten der Kinderschutzzentren durch Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung und Kooperation mit verwandten Organisationen sowie fachpolitischem Lobbying. Wir setzen uns aktiv für den Kinderschutz in Österreich ein.

Caritas

In der Versorgung tätig

Caritas der Erzdiözese Wien
Alexander Bodmann und Klaus Schwertner
(Geschäftsführung/Caritas-Direktoren Erzdiözese Wien)
Albrechtskreithgasse 19-21, A-1160 Wien
T: +43 (0)1 / 878 12-0
F: +43 (0)1 / 878 12-9100
generalsekretariat@caritas-wien.at
www.caritas-wien.at

Die **Caritas der Erzdiözese Wien** begleitet und unterstützt Menschen in Not, unabhängig von sozialer, nationaler oder religiöser Zugehörigkeit. Kindern und Jugendlichen gilt eine besondere Sorge der Caritas. Sie finden Beratung und Betreuung in unseren Familienzentren, der mobilen Familienhilfe, in Schulen, Wohngemeinschaften und Lerncafés sowie in unterschiedlichen Freizeitprojekten.

Caritas

Kinder- und Jugendkompetenzzentrum

In der Versorgung tätig

Caritas für Menschen mit Behinderungen
Bernhard Gauder (Abteilungsleitung spezielle Dienste)
St. Isidor 6, A-4060 Leonding
T: +43 (0)732 / 6791 7260
M: +43 (0)676 / 8776 7260
bernhard.gauder@caritas-linz.at
www.caritas-linz.at

Das Kinder- und Jugendkompetenzzentrum bietet Beratung, Behandlung und Therapie für Kinder und Jugendliche von 0 - 19 Jahren mit Auffälligkeiten im emotionalen, kognitiven und psychosozialen Bereich sowie Familien, die auf Grund unterschiedlichster Belastungen in der Begleitung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen Risikofaktoren aufweisen. In unseren Angeboten werden Familien, deren Kinder und ihr soziales Umfeld von einem multiprofessionellen Team begleitet. Unser Leistungsangebot steht ohne ärztlicher Zuweisung kostenlos zur Verfügung.

Caritas

Vorarlberg

In der Versorgung tätig

Caritas Vorarlberg
Dr. Walter Schmolly (Caritasdirektor)
Wichnergasse 22, A-6800 Feldkirch
T: +43 (0)55 22 / 200 10 33
F: +43 (0)55 22 / 200 10 33
kontakt@caritas.at
www.caritas-vorarlberg.at

»Not sehen und handeln.« Das ist Ziel und Aufgabe der **Caritas Vorarlberg**. Menschen in ihren verschiedenen Notsituationen durch Information, Beratung und konkrete Hilfestellung neue Perspektiven aufzuzeigen und ihnen Hoffnung zu geben, ist dabei täglicher Auftrag. Eines der wichtigsten Anliegen ist das Schaffen von Chancengerechtigkeit für alle Kinder – beispielsweise in den Lerncafés, im Haus Mutter&Kind, durch die Familienhilfe, aber auch in den Projekten der Caritas Auslandshilfe in Äthiopien, Armenien, Ecuador und Mosambik.

♥ Förderndes Mitglied



In der Versorgung tätig

CONCORDIA Sozialprojekte
Gemeinnützige Privatstiftung
Dr. Bernhard Drumel (Geschäftsführender Vorstand)
Hochstettergasse 6, A-1020 Wien
T: +43 (0)1 / 212 81 49
office@concordia.or.at
www.concordia.or.at

CONCORDIA Sozialprojekte ist eine internationale Hilfsorganisation zur Unterstützung von sozial benachteiligten Kindern, Jugendlichen und Familien auf dem Weg in ein selbstbestimmtes Leben ohne Ausgrenzung. Die angebotenen Programme gliedern sich in Kinderbetreuung, gemeinschaftsbezogene Unterstützung, allgemeine und berufsbezogene Bildung, Beschäftigung und Social Business sowie Empowerment.



In der Versorgung tätig

Contrast - Frühförderung für blinde, sehbehinderte und mehrfachbehindert-sehgeschädigte Kinder
Mag.a Michaela Ennöckl (Pädagogische Leitung)
Wittelsbachstraße 5, A-1020 Wien
T: +43 (0)1 / 729 45 65
office@contrast.or.at
www.contrast.or.at

Contrast bietet maßgeschneiderte Begleitung und spezifische Entwicklungsförderung für Familien an, deren Kinder eine Sehbeeinträchtigung haben oder blind sind. Unser Ziel ist es, einerseits durch spezielle Angebote die Entwicklung und das Sehvermögen zu fördern, und andererseits durch sinnvolle Maßnahmen die selbstverständliche Teilnahme am Alltagsleben und in der Gemeinschaft zu ermöglichen.



In der Versorgung tätig

cuko - Verein zur Unterstützung von Familien im Umgang mit chronischer Erkrankung und Verbesserung der Lebensqualität
Dr.in Marianne König (Obfrau)
Osterleitengasse 7, A-1190 Wien
T: +43 (0)664 / 941 6859
kontakt@cuko.care
www.cuko.care

2014 von Klinischen und Gesundheitspsychologinnen gegründet, unterstützt **cuko** Kinder und Jugendliche sowie deren Familien im Umgang mit einer chronischen Erkrankung, Schwerpunkt derzeit Typ 1 Diabetes. Wir arbeiten zusammen mit dem AKH Wien (Kinder- und Jugendheilkunde), der Diabetesgesellschaft (ÖDG), dem BÖP (AG-Psychodiabetologie), Cystische Fibrose Hilfe Wien, NÖ, N-Bgld. und der Diabetikervereinigung (ÖDV).



**Dachverband der Elternvereine
der Pflichtschulen Österreichs**
Ing.in M. Evelyn Kometter (Vorsitzende)
Strozzigasse 2/4/421, A-1080 Wien
T: +43 (0)1 / 53120-3112
office@elternverein.at
www.elternverein.at

Gesundheitsfördernd und präventiv tätig



**Dachverband der unabhängigen
Eltern-Kind-Zentren Österreich**
Traude Heylik (Obfrau)
Praterstraße 14/8, A-1020 Wien
T: +43 (0)1 / 503 71 88
info@ekiz-dachverband.at
www.ekiz-dachverband.at

Der **Dachverband der unabhängigen Eltern-Kind-Zentren** versteht sich als Vertretungs- und Serviceeinrichtung seiner Mitglieder. Der DV unterstützt Neugründungen von unabhängigen EKIZ, bietet gemeinsame Weiterbildung an. Vertretung der unabhängigen EKIZ in verschiedenen Gremien, Vernetzung mit familienspezifischen Institutionen auch auf europäischer Ebene.

Gesundheitsfördernd und präventiv tätig



Dachverband Österreichische Autistenhilfe
Andreas Steidl (Präsident)
Eßlinggasse 17, A-1010 Wien
T: +43 (0)1 / 533 96 66
F: +43 (0)1 / 533 78 47
office@autistenhilfe.at
www.autistenhilfe.at

Der Dachverband **Österreichische Autistenhilfe** ist ein Kompetenzzentrum für Beratung, Diagnostik, Therapie & Fachassistenz im Bereich Autismus. Wir bieten professionelle Unterstützung von Kindern & Jugendlichen mit ASS und ihren Angehörigen in allen Lebensbereichen, um ein inklusives Leben zu ermöglichen und somit die Lebensqualität von Betroffenen verbessern zu können.

In der Versorgung tätig



**Dachverband österreichischer
Jugendhilfeeinrichtungen**
Dr. Hubert Löffler (Geschäftsführer)
Ambrosius Salzer Platz 9, A-7221 Marz
T: +43 (0)664 / 393 22 12
office@doej.at
www.doej.at

Berufsverbände & Fachgesellschaften

Der **Dachverband Österreichischer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen (DÖJ)** formuliert die Anliegen von benachteiligten Kindern und Jugendlichen und setzt sich für die Erhaltung und Weiterentwicklung der Qualität in der österreichischen Jugendhilfe ein. Er behandelt Grundsatzzfragen und erarbeitet fachpolitische Stellungnahmen, bietet den Jugendhilfeeinrichtungen eine Plattform zum Dialog, führt Fachveranstaltungen durch und vernetzt sich mit anderen europäischen Fachverbänden.



Deutsche Liga für das Kind
Prof.in Dr.in Sabine Walper (Präsidentin)
Charlottenstraße 65, D-10117 Berlin
T: +49 (0)30 / 28 59 99 70
F: +49 (0)30 / 28 59 971
post@liga-kind.de
www.liga-kind.de

Berufsverbände & Fachgesellschaften

Die **Deutsche Liga für das Kind** ist ein interdisziplinärer Zusammenschluss von rund 200 Verbänden und Organisationen vor allem aus dem Bereich der frühen Kindheit. Ziel der Liga ist es, das Wohlergehen und die Rechte von Kindern zu fördern und ihre Entwicklungschancen in allen Lebensbereichen zu verbessern. Dazu nimmt die Liga Einfluss auf die Gesetzgebung, informiert Eltern, Kindertageseinrichtungen sowie die Öffentlichkeit über Bedürfnisse und Rechte von Kindern und initiiert eigene Projekte.



Diakonie Zentrum Spattstraße, gemeinnützige GmbH
Mag.a (FH) Andrea Boxhofer (Geschäftsführung)
Mag.(FH) Heinz Wieser (Geschäftsführung)
Willingerstraße 21, A-4030 Linz
T: +43 (0)732 / 34 92 71
F: +43 (0)732 / 34 92 71-48
office@spattstrasse.at
www.spattstrasse.at

In der Versorgung tätig

Das **Diakonie Zentrum Spattstraße** leistet seit 1963 Pionierarbeit im Arbeitsfeld der Sozial- und Heilpädagogik sowie im Bereich der medizinisch-therapeutischen Versorgung von Kindern, Jugendlichen und Familien in Not und Krisensituationen. Das bedarfsorientierte Leistungsangebot erstreckt sich von stationären Wohnformen über ambulante Dienste bis hin zur mobilen Begleitung und Betreuung.



In der Versorgung tätig

Die Boje - Ambulatorium für Kinder und Jugendliche in Krisensituationen

Dr.in Regina Rüsç (Geschäftsführung)
Hernalser Hauptstraße 15, A-1170 Wien
T: +43 (0)1 / 406 66 02
F: +43 (0)1 / 406 66 02 22
ambulatorium@die-boje.at
www.die-boje.at

Die **Boje** bietet Akuthilfe für Kinder und Jugendliche in Krisensituationen. Schwerpunkt unseres Ambulatoriums ist die Betreuung von Kindern und Jugendlichen und ggf. deren Familien, die von schweren emotionalen Belastungen und einschneidenden traumatisierenden Lebensereignissen, wie etwa Krankheit, Unfall, Tod, physischer und psychischer Gewalt, traumatischen Scheidungen, Mobbing, aber auch von Flucht betroffen sind.



In der Versorgung tätig

die möwe

Mag.a Hedwig Wöfl
(Geschäftsführerin, Fachliche Leitung)
Gonzagagasse 11/19, A-1010 Wien
T: +43 (0)1 / 532 14 14
F: +43 (0)1 / 532 1414 140
kinderschutz@die-moewe.at
www.die-moewe.at

Die **möwe** ist eine Kinderschutzorganisation, die sechs Kinderschutzzentren zur Beratung und Therapie von Kindern und Jugendlichen, die physische, psychische oder sexualisierte Gewalt erlebt haben, betreibt. Mit den Frühen Hilfen und den Angeboten der möwe Akademie wollen wir Gewalt an Minderjährigen von vornherein verhindern und Rahmenbedingungen schaffen, in denen jedes Kind gesund und in Sicherheit aufwachsen kann.



Berufsverbände & Fachgesellschaften

ECPAT Österreich

Mag.a Astrid Winkler (Geschäftsführerin)
Stutterheimstraße 16-18/2/4/24e, A-1150 Wien
T: +43 (0)1 / 293 16 66
F: +43 (0)1 / 293 16 66
info@ecpat.at
www.ecpat.at

ECPAT Österreich ist eine Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Rechte der Kinder vor sexueller Ausbeutung. ECPAT betätigt sich präventiv gegen Kinderrechtsverletzungen und sieht seine Aufgabe darin, Kinder vor Gewalt und sexueller Ausbeutung zu schützen und ihre Entwicklungschancen zu verbessern. ECPAT Österreich ist Teil des internationalen Netzwerks ECPAT International, vertreten in mehr als 100 Ländern.



Berufsverbände & Fachgesellschaften

EduCare
Viktoria Miffek (Geschäftsführerin)
Leopold Gattringer Str. 7/9, A-2345 Brunn am Gebirge
T: +43 (0)660 / 414 89 05
office@plattform-educare.org
www.edu-care.at

EduCare ist ein österreichweiter Verein, der sich aus einem Netzwerk von Vertreter*innen elementarer Bildung zusammensetzt. Die Begegnung von Praxis und Wissenschaft ist Grundlage für den Gedankenaustausch & hat zum Ziel, dass jedes Kind, das in Österreich eine elementare Bildungseinrichtung besucht, in dieser bestmögliche Anregung und Begleitung seiner Entwicklungs- und Bildungsprozesse erfährt.



Wissenschaftlich und lehrend tätig

Edutain e.U.
Mag.a Barbara Steurer (Inhaberin)
Endresstraße 119/5, 1230 Wien
T: +43 (0)1 / 934 68 42
M: +43 (0)676 / 412 32 32
info@edutain.at
www.edutain.at

Edutain bietet Sprachkurse von 2 - 99 an. Die Institution ist in vielen Kindergärten tätig, wo Native Speaker den Vormittag gemeinsam mit den Kindern in der Gruppe auf Englisch verbringen. Auf diese Art und Weise haben die Kinder nicht das Gefühl, etwas lernen zu müssen, sondern erleben spielerisch eine neue Sprache. Weiters bietet Edutain Nachhilfe in allen Fächern an. In den Ferien gibt es die Möglichkeit für Kinder an Camps teilzunehmen.



Berufsverbände & Fachgesellschaften

Ergotherapie Austria - Bundesverband der Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten Österreichs
Marion Hackl (Präsidentin)
Christina Wagner, MSc (Ressort Berufspolitik)
Holzmeistergasse 7-9/2/1, A-1210 Wien
T: +43 (0)1 / 895 54 76
F: +43 (0)1 / 897 43 58
office@ergotherapie.at
www.ergotherapie.at

Als berufspolitische Interessensvertretung der Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten Österreichs verfolgt **Ergotherapie Austria** das Ziel einer flächendeckenden Versorgung der Bevölkerung mit Ergotherapie. Im Mittelpunkt Mittelpunkt steht die Reformierung des MTD-Gesetzes, sowie die Repräsentanz der Ergotherapie in der Öffentlichkeit.



Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

Fachstelle Selbstbewusst - Sexuelle Bildung & Prävention von sexuellem Missbrauch

Mag.a Gabriele Rothuber (Geschäftsführerin)
Reichenhallerstr. 6/2. Stock, 5020 Salzburg
T: +43 (0)650 / 23 33 240
kontakt@selbstbewusst.at
www.selbstbewusst.at

Die **Fachstelle Selbstbewusst** ist ein multiprofessionelles Team aus Sexualpädagog*innen, Psycholog*innen, Erziehungswissenschaftler*innen und Sozialarbeiter*innen mit vielfältigen Qualifikationen im Bereich Pädagogik, Gewaltprävention, Selbstverteidigung, Pflege und Menschen mit Beeinträchtigung. Sie arbeitet mit Kindern und Jugendlichen, Eltern und Erziehungsberechtigten, Pädagog*innen und allen, die mit Kindern leben oder arbeiten. Die Schwerpunkte sind sexuelle Bildung und der Schutz vor sexualisierter Gewalt. Die Fachstelle begleitet Organisationen bei Schutzkonzepterstellung



Berufsverbände & Fachgesellschaften

FICE Austria

Bettina Terp (Präsidentin)
Christian Posch (Präsident)
Hauptstraße 15, A-7341 M. St. Martin
T: +43 (0)664 / 221 43 20
office@fice.at
www.fice.at

Die **FICE International** wurde 1948 unter der Schirmherrschaft der UNESCO in Trogen (Schweiz) gegründet. Sie unterhält Kontakte zu UNESCO, UNICEF, zum Europäischen Rat und zum ECOSOC. Sie ist auch Mitglied der UN-NGO-Gruppe zur Rechte der Kinder sowie Mitglied der ENSACT. Die Vision der FICE ist es, mit über Kontinente hinweg Projekte und die Arbeit mit gefährdeten Kindern zu unterstützen, Kinder mit speziellen Bedürfnissen sowie Kinder und junge Leute, die außerhalb ihrer Familie betreut werden.



In der Versorgung tätig

**Förderverein Kinder- und Jugendhospizarbeit
Projekt Arche Herzensbrücken**

Mag. Horst Szeli (Obmann, Geschäftsführer)
Hermannstalstr. 558, A-6100 Seefeld in Tirol
T: +43 (0)660 / 10 44 898
info@herzensbruecken.at
www.herzensbruecken.at

Arche Herzensbrücken ist ein Rückzugsort auf Zeit für Familien, in denen ein oder mehrere Kinder schwer, chronisch oder lebensverkürzend erkrankt sind. Während ihres Aufenthalts bei den Arche Herzensbrücken Wochen werden alle Familienmitglieder bedürfnisgerecht betreut und begleitet – pflegerisch, therapeutisch und psychosozial. Dabei steht die Pflege der erkrankten Kinder immer an erster Stelle.



Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

Forum Katholischer Erwachsenenbildung in Österreich
Mag.a Katja Ratheiser
(österreichweite Koordination Elternbildung)
Erdbergstraße 72/8, A-1030 Wien
T: +43 (0)676 / 491 94 82
elternbildung@forumkeb.at
www.elternbildung.or.at

Katholische Elternbildung unterstützt und begleitet Eltern in ihren Aufgaben als Erziehende. Die Beziehung zwischen Eltern und Kindern, gute Kommunikation sowie der respektvolle und liebevolle Umgang miteinander stehen dabei im Vordergrund. Der Dachverband vernetzt österreichweit Elternbildungs-Anbieter und steht mit dem Qualitätssiegel MARKE Elternbildung für gemeinsame Grundlagen und Werte.



In der Versorgung tätig

FREI.Spiel – Freiwillige für Kinder
Dr.in Dorith Salvarani-Drill (Geschäftsführerin)
Hofzeile 3/11/14, 1190 Wien
T: +43 (0)676 / 730 18 34
office@freispielwien.at
www.freispielwien.at

FREI.Spiel setzt sich für Bildungsgerechtigkeit und individuelle Entwicklungsmöglichkeiten für jedes Kind ein. Wir suchen und vermitteln Freiwillige, die Volksschulkinder, die vor besonderen Herausforderungen stehen, unterstützen. Unter Anleitung der Pädagog*innen lernen und spielen Freiwillige regelmäßig mit den Kindern, wodurch sie zusätzliche Aufmerksamkeit, Zuwendung und Förderung bekommen.



Berufsverbände & Fachgesellschaften

Gesellschaft der Schulärztinnen und Schulärzte Österreichs
Dr.in Claudia Mark (Präsidentin)
Beethovengasse 10/6A, A-2500 Baden
F: +43 (0)2252 / 45 133
office@schulaerzte.at
www.schulaerzte.at

Die **Gesellschaft der Schulärztinnen und Schulärzte Österreichs (GSÖ)** versteht sich als uneigennützig Interessensgruppe der Schulärztinnen und Schulärzte und nimmt sich Gesundheitsthemen, die Kinder und Jugendliche im Schulalter betreffen, an. Mit Themenschwerpunkten und Informationsmaterialien für die Arbeit in den Schulen, leisten wir unseren Beitrag zur Gesundheitsbildung in Österreich.



In der Versorgung tätig

Gesellschaft für ganzheitliche Förderung und Therapie GmbH

Hedwig Zsivkovits (Geschäftsführung)
Hamerlingstraße 20, A-3910 Zwettl
T: +43 (0)664 / 643 53 72
office@gfgf.at
www.gfgf.at

Die **Gesellschaft für Ganzheitliche Förderung und Therapie GmbH** ist in folgenden Bereichen aktiv: Unterstützung von Menschen mit Beeinträchtigung, Förderung der selbständigen Lebensbewältigung durch therapeutische Maßnahmen, umfassende Beratung und Unterstützung von Eltern und Angehörigen, Netzwerkarbeit und Förderung sowie Integration von Menschen mit Behinderung.



In der Versorgung tätig

GFSG GmbH - Psychosoziale Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche KiJuGUG

PDoz. Dr. Günter Klug
(Medizinisch fachliche Geschäftsführung)
Asperngasse 4/2, A-8020 Graz
T: +43 (0)316 / 22 55 80
F: +43 (0)316 / 22 55 80-239
kijugug@gfsg.at
www.gfsg.at/kinder-jugend

Die **Psychosoziale Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche KiJuGUG** bietet diagnostische und therapeutische Versorgung für Kinder und Jugendliche mit psychosozialen und psychiatrischen Erkrankungen/Problemstellungen. Wir arbeiten in einem multidisziplinären Setting bestehend aus einer Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psycholog*innen, Psychotherapeutin, Sozialpädagogin, Sozialarbeiterin und Logopädin.



In der Versorgung tätig

Grow Together. Für einen guten Start ins Leben.

Dr.in Katharina Kruppa (Vorstand & Leitung) und Katharina Beitzl, MAS (Vorstand & kfm. Leitung)
Längenfeldgasse 28/8, A-1120 Wien
T: +43 (0)664 / 412 24 38
office@growtogether.at
www.growtogether.at

Grow Together unterstützt Familien mit Kindern aus dem psychosozialen Hochrisikobereich. Ziel ist es, für die Kinder die bestmöglichen Gesundheits- und Entwicklungschancen sicherzustellen. Darüberhinaus soll den Familien eine langfristige psychosoziale Stabilisierung ermöglicht und die Eltern bei der beruflichen (Re-)Integration unterstützt werden, um eine nachhaltige Veränderung zu gewährleisten.



In der Versorgung tätig

ifs - Institut für Sozialdienste Vorarlberg
Mag.a Dr.in Martina Gasser, MBA (Geschäftsführerin)
Interpark Focus 40, A-6832 Röthis
T: +43 (0)5 / 175 55 00
F: +43 (0)5 / 175 59 500
ifs@ifs.at
www.ifs.at

Wir bieten Menschen in psychischen und sozialen Krisensituationen Hilfe und Unterstützung. Unsere Angebote richten sich an Kinder, Jugendliche, Erwachsene und alte Menschen sowie an Familien und Paare. Zudem stehen sie Menschen mit Beeinträchtigungen oder Migrationshintergrund, Opfern von Gewalt sowie Täter:innen offen. Wir glauben an Veränderung durch Konfliktbearbeitung und emanzipatorische Aufklärung und fördern Entwicklungsprozesse.

♥ Förderndes Mitglied



Wissenschaftlich und lehrend tätig

**IGfB - Intern. Gesellschaft für Beziehungskompetenz
Verein für Beziehungskompetenz**
Dr. Heinz Senoner (Vorstand)
Mag.a Robin Menges (Fachliche Leitung)
Gänsbacherstraße 6, A-6020 Innsbruck
T: +43 (0)699 / 11 06 85 09
info@igfb.org
www.igfb.org

Die **IGfB** ermöglicht Fachleuten und Interessierten, ihre Beziehungskompetenz in unterschiedlichen (Arbeits-) Feldern zu erweitern und zu stärken. Inhaltliche Grundlage unserer Arbeit ist der beziehungsorientierte und experientielle Ansatz von Jesper Juul. Wir befähigen unsere Kursteilnehmer*innen, professionell, kreativ, dialogisch und Methoden integrierend mit Paaren, Familien und Gruppen zu arbeiten. Unser Team in Innsbruck wird ergänzt durch ein internationales Netzwerk aus Referent*innen und Impulsgeber*innen.



In der Versorgung tätig

Institut für Erziehungshilfe
Dr. Georg Sojka (Ärztlicher Leiter und Geschäftsführer)
Hirschstettnerstr. 19/N/3. Stock, A-1220 Wien
T: +43 (0)1 / 361 10 01 900
F: +43 (0)1 / 368 12 35
sojka@erziehungshilfe.org
www.erziehungshilfe.org



Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

Institut für Frauen- und Männergesundheit (FEM, FEM Süd, MEN)

Mag.a Maria Bernhart (Leiterin)
Kundratstraße 3, A-1100 Wien
T: +43 (0)1 / 277 00-5600
institut@fem-men.at
www.fem-men.at

Das **Institut für Frauen- und Männergesundheit** (FEM, FEM Süd, MEN) setzt Angebote zur Förderung der Gesundheit von Frauen und Männern, Mädchen und Burschen. Diese werden am Bedarf und den Bedürfnissen der Zielgruppen ausgerichtet und dabei interkulturelle und geschlechtsspezifische Aspekte berücksichtigt. Die Gesundheitszentren erreichen ihre Zielgruppen mit niederschweligen Gesundheitsangeboten und adressieren damit jene Menschen, die besonders hohe Gesundheitsrisiken haben.



Wissenschaftlich und lehrend tätig

Institut für Gewaltprävention und Konfliktmanagement in Familien

Mag.a Natascha Florence Bousa (Direktorin)
Sieveringerstraße 36/9, A-1190 Wien
T: +43 (0)1 / 328 10 68
office@ifgk.at
www.ifgk.at

Das **Institut für Gewaltprävention und Konfliktmanagement in Familien (IFGK)** ist als gemeinnütziger Verein konstituiert. Es versteht sich als Kompetenzzentrum zur Stärkung des sozialen Friedens, das Interessierten aus den verschiedensten Berufsgruppen offensteht. Durch unsere Weiterbildungsaktivitäten und Angebote möchten wir die Sensibilität in den Bereichen Gewaltprävention und im Umgang mit Konflikten in Familien erhöhen, Aufmerksamkeit schaffen und Handlungsmöglichkeiten vermitteln.



Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

Katholischer Familienverband Österreichs

Mag.a Rosina Baumgartner (Generalsekretärin)
Spiegelgasse 3/9, A-1010 Wien
T: +43 (0)1 / 516 11-1400
baumgartner@familie.at
www.familie.at

Der **Katholische Familienverband** ist die größte partei-unabhängige Familienorganisation Österreichs. Wir vertreten die Anliegen aller Familien, orientieren uns an christlichen Werten und engagieren uns für Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit, finanzielle Gerechtigkeit für Familien und ideelle Aufwertung von Ehe und Familie.



Kinder-ÄrztInnen-Netzwerk

*Dr.in Christine Fröhlich und
PD Dr.in Nicole Grois (Vernetzung)*
Jungherrnsteig 11d/Haus 1, A-1190 Wien
info@kikico.net
www.kikico.net

Das Kinder-Ärzt:innen-Netzwerk besteht aus einer Gruppe von Kinderärzt*innen, die mit anderen Fachgruppen zusammenarbeiten, um durch den Erfahrungs- und Wissensaustausch die vorhandenen knappen Ressourcen effizient zu nutzen, um Kindern, Jugendlichen und ihren Familien die notwendige Unterstützung, Hilfe, Förderung und medizinisch-therapeutische, soziale Versorgung zukommen zu lassen.

Berufsverbände & Fachgesellschaften



Kinderhilfswerk

Peter Begsteiger (Geschäftsführer)
Obere Dorfstraße 20, 4050 Traun
T: +43 (0)7229 / 620 83
peter.b@kinderhilfswerk.at
www.kinderhilfswerk.at

Das **Kinderhilfswerk** stärkt Kinder und Jugendliche in ihrer geistigen, emotionalen und sozialen Entwicklung. Wir bieten Hilfe durch Beratung, Psychotherapie, Diagnostik, Präventionsarbeit in Schulen sowie erlebnis- und reitpädagogischen Angeboten. Das Einbeziehen der Bezugspersonen, die offene Behandlungsdauer und der Fokus auf die individuellen Ressourcen des Kindes sind zentrale Elemente der Arbeit.

Gesundheitsfördernd und präventiv tätig



Kinderhospiz Netz. Wir begleiten mobil und in unserem Kindertages- und Wochenendhospiz

Sabine Reisinger (Geschäftsführende Obfrau)
Meidlinger Hauptstraße 57-59, A-1120 Wien
T: +43 (0)1 / 786 34 12
office@kinderhospiz.at
www.kinderhospiz.at

Das **Kinderhospiz Netz** ermöglicht die umfassende Betreuung lebensbegrenzend erkrankter Kinder zu Hause in ihrer gewohnten Umgebung und im Tages- und Wochenendhospiz. Wir gehen auf die Bedürfnisse des Kindes und seiner Familie ein und legen ein besonderes Augenmerk auf die gesunden Geschwister. Wir begleiten ab Diagnosestellung, ohne zeitliche Befristung und ohne Kosten für die Betroffenen.

In der Versorgung tätig

kokon

Reha
für
junge
Menschen
Bad Erlach

In der Versorgung tätig

kokon Bad Erlach

Christian Gattringer (kfm. Direktor)
Thermenstraße 1, A-2822 Bad Erlach
T: +43 (0)26 27 / 94 16 50
erlach@kokon.rehab
www.kokon.rehab



In der Versorgung tätig

**Konventhospital Barmherzige Brüder
Institut für Sinnes- und Sprachneurologie**

Prim. Priv.-Doz. Dr. Johannes Fellinger (Institutsvorstand)
Bischofstraße 11, A-4021 Linz
T: +43 (0)732 / 7897 24900
F: +43 (0)732 / 7897 24979
issn@bblinz.at
www.bblinz.at/issn

Das **Institut für Sinnes- und Sprachneurologie** unterstützt Menschen mit Gehörlosigkeit oder Hörbeeinträchtigungen sowie Menschen mit Sprach-, Kommunikations- und Lernstörungen durch diagnostische, therapeutische, soziale und pädagogische Angebote.

Ziel ist insbesondere die Entfaltung des persönlichen Potenzials der betroffenen Kinder und Jugendlichen und ihre gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen. Es wird versucht die Familien/das Umfeld in fachlich kompetenter Weise zu befähigen, um die Lebensqualität aller zu verbessern.



Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

Landesverband Katholischer Elternvereine Wiens

Mag.a Veronika Famira (Obfrau)
Stephansplatz 3, A-1010 Wien
T: +43 (0)664 / 323 53 64
vorstand@lv-wien.at
www.lv-wien.at

Der **Landesverband** ist seit 1955 die unabhängige Interessensvertretung der Elternvereine aller katholischen Privatschulen in Wien und ist als einziger Elternverband für Elternvereine in allen Schultypen zuständig. Er vertritt die Eltern im Elternbeirat des Bundesministeriums, im ständigen Beirat der Bildungsdirektion Wien und im Schularbeitskreis des Katholischen Familienverbandes.



In der Versorgung tätig

Leuwaldhof

Ass. iur. Christina Möller, MBA (Geschäftsführerin) und
Burkhard van der Vorst (Geschäftsführer)
St. Veiter-Straße 48a, A-5621 St. Veit im Pongau
T: +43 (0)6415 / 50 300
info@leuwaldhof.at
www.leuwaldhof.at

LEUWALDHOF: Rehabilitation für Kinder und Jugendliche mit onkologischen und hämatologischen Erkrankungen sowie Stoffwechselstörungen oder Erkrankungen des Verdauungssystems.

Kinder und Jugendliche finden im Leuwaldhof – eine Rehabilitationsklinik der VAMED und SALK – die besten Bedingungen, um zu genesen und mit mehr Lebensqualität und Lebensfreude in das Alltagsleben zurückzukehren.



In der Versorgung tätig

Lobby4kids - Kinderlobby

Mag.a pharm Dr.in Irene Promussas (Vorsitzende)
Hardtgasse 29/8, A-1190 Wien
T: +43 (0)650 / 841 98 20
ireneprom@yahoo.com
www.lobby4kids.at

Lobby4kids – Kinderlobby vertritt die Anliegen von Kindern, speziell jener mit chronischen Erkrankungen und Behinderungen. Unser Ziel ist Chancengleichheit und Inklusion für alle Kinder in allen gesellschaftlichen und politischen Belangen. Darüber hinaus betreuen wir auch jeden Einzelfall persönlich und ehrenamtlich.



Wissenschaftlich und lehrend tätig

Marte Meo austria

Eisner-Monshi-Mitteregger-Zohmann OG
Mag.a Nina Zohmann
Asita Monshi-Mitteregger
Patricia Eisner
Kaiserebersdorferstraße 46, A-1110 Wien
T: +43 (0)650 / 944 84 08
office@marte-meo.at
www.marte-meo.at

Marte Meo austria ist ein Weiterbildungszentrum rund um die videobasierte Marte Meo Methode und natürliche Entwicklung sowie Begleitung beim Menschen.

Wir bieten Vorträge, Kurse, Fachtage, Reflexionen für Gesundheits- & Sozialfachkräfte an, die in ihrem Alltag die Bedeutung von Kommunikation und Entwicklungsunterstützung in den Fokus rücken möchten.



In der Versorgung tätig

MOKI-Wien Mobile Kinderkrankenpflege

Gabriele Hintermayer, MSc
(Geschäftsführende Vorsitzende)
Puchsbaumplatz 2/5-6, A-1100 Wien
T: +43 (0)699 / 166 777 00
office@wien.moki.at
www.wien.moki.at

MOKI-Wien leistet seit 1999 mit qualifizierten Kinderkrankenpflegepersonen medizinische Hauskrankenpflege, Betreuung, Beratung und Begleitung von Frühgeborenen, Kindern und Jugendlichen mit chronischen und lebensverkürzenden Erkrankungen oder schweren Behinderungen. MOKI-Wien betreut jährlich über 500 Kinder im gewohnten Lebensumfeld: zu Hause, im Kindergarten oder in der Schule.



In der Versorgung tätig

MOKI NÖ - Mobile Kinderkrankenpflege

Renate Hlauschek, MMSc
(Geschäftsführende Vorsitzende)
Hanuschgasse 1/2/4, A-2540 Bad Vöslau
T: +43 (0)669 / 10 24 01 65
r.hlauschek@moki.at
www.no.e.moki.at

MOKI NÖ besteht seit 1999 als gemeinnütziger Verein. Diplomierte Gesundheits- und Krankenpfleger*innen im Kinder- und Jugendlichenbereich pflegen mit hoher fachlicher Kompetenz vom Frühchen bis zu Kindern und Jugendlichen mit schweren Erkrankungen – zu Hause in gewohnter Umgebung. Seit 2007 gibt es auch vier Kinder- und Jugend Palliativ-Teams, die Familien in Niederösterreich kostenlos begleiten.



Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

NANAYA - Zentrum für Schwangerschaft, Geburt und Leben mit Kindern

Claudia Versluis (Leiterin)
Zollergasse 37, A-1070 Wien
T: +43 (0)1 / 523 17 11
F: +43 (0)1 / 523 17 64
rundumgeburt@nanaya.at
www.nanaya.at

NANAYA - Zentrum für Schwangerschaft, Geburt und Leben mit Kindern ist ein Eltern Kind Zentrum und eine Familienberatungsstelle.

Seit über 35 Jahren berät und begleitet das Nanaya werdende Eltern und Familien zu allen Themen rund um Kinderwunsch, Schwangerschaft, Geburt und das Leben mit Kindern, in sozialen, medizinischen und psychologischen Belangen. Das NANAYA ist ein gemeinnütziger Verein und finanziert sich über Förderungen durch das Bundesministerium, Gemeinde, Kursgebühren, Mitgliedsbeiträge und Spenden.



In der Versorgung tätig

Offene Jugendarbeit Dornbirn
Dr. Martin Hagen (Geschäftsführer)
Schlachthausstr. 11, A-6850 Dornbirn
T: +43 (0)55 72 / 36 508
office@ojad.at
www.ojad.at

♥ Förderndes Mitglied

Die **Offene Jugendarbeit Dornbirn (OJAD)** ist eine etablierte und wachstumsorientierte Einrichtung, bei der alle Jugendlichen Platz haben – in all ihrer Verschiedenheit und Buntheit, mit ihren lebensweltspezifischen Vorlieben, aber auch mit ihren Ängsten, Sorgen und Problemen. Wir versuchen, die vorhandenen Potenziale und Ressourcen der jungen Menschen zu entdecken und zu fördern. Wir sind politisch, konfessionell und weltanschaulich neutral und arbeiten auf der Basis soziokultureller Animation, Freiwilligkeit und Partizipation.



Wissenschaftlich und lehrend tätig

ökids - Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie
Mag.a Nora Schuster (Geschäftsführerin)
Wilhelm-Exner-Gasse 30/10, A-1090 Wien
T: +43 (0)1 / 958 12 40
F: +43 (0)1 / 925 08 32
office@oekids.at
www.oekids.at



In der Versorgung tätig

OptimaMed Gesundheitsthermie Wildbad Betriebs GmbH
Prim.a Dr.in Brigitta Lienbacher (Ärztliche Leitung Bereich Mental Health)
Wildbad 8, A-9323 Neumarkt
T: +43 (0)4268 / 236 05 7001
kinderreha@optimamed.at
www.kinderreha-wildbad.at

Das **OptimaMed Rehabilitationsszentrum für Kinder und Jugendliche Wildbad** bietet 24 Rehabilitationsplätze für Kinder- und Jugendliche von 0-18 Jahren mit Erkrankungen aus dem Bereich seelische Gesundheit (Mental Health) wie Belastungs- und Anpassungsstörungen, depressive Störungen, Angst- und Traumafolgestörungen, Essstörungen in der Stabilisierungsphase, soziale Interaktionsstörungen, psychosoziale Krisen und Entwicklungsstörungen.



In der Versorgung tätig

Österreichische Gesellschaft für Familienplanung
Mag.a Angela Tunkel (Kordinatorin)
Brünner Straße 68/A/3/15, A-1210 Wien
T: +43 (0)1 / 478 52 42
Fax: +43 (0)1 / 470 89 70
buero@oegf.at
www.oegf.at
www.firstlove.at

Die **ÖGF** ist eine gemeinnützige, nicht gewinnorientierte NGO. Sie setzt sich (inter-)national für sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte ein. Trägerin von 9 Beratungsstellen in Wien, davon 4 für Jugendliche („First Love“). Informationen, Beratung, Gesundheitsleistungen, kostenfreie Verhütungsmittel für Menschen mit und ohne Behinderung. Workshops rund um die Themen Liebe, Sexualität und Beziehungen. Fortbildungsangebote für Multiplikator*innen.



Berufsverbände & Fachgesellschaften

Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie
Univ. Prof.in Dr.in Kathrin Sevecke (Präsidentin)
Prof.in Dr.in Claudia Klier (Generalsekretärin)
Währinger Gürtel 18-20, A-1090 Wien
T: +43 (0)680 / 151 21 97
office@oegkjp.at
www.oegkjp.at

Die **Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie (ÖGKJP)** setzt sich als wissenschaftliche Fachgesellschaft für die Entwicklung des Sonderfaches Kinder- und Jugendpsychiatrie in Österreich ein. Wesentliche Anliegen sind dabei Aus-, Fort- und Weiterbildung und die Förderung von Forschung. Die ÖGKJP hat ca. 350 Mitglieder und sieht sich als Anlaufstelle für alle in diesem Fach tätigen Berufsgruppen. Die Fachzeitschrift »Neuropsychiatrie« ist das offizielle Organ der ÖGKJP.



Wissenschaftlich und lehrend tätig

Österreichische Gesellschaft für Kinderphilosophie
Mag.a Dr.in Dr.in h.c. Daniela G. Camhy (Präsidentin)
Schmiedgasse 12, A-8010 Graz
T: +43 (0)316 / 903 70 201
kinderphilosophie@aon.at
www.kinderphilosophie.at
kinderphilosophie-gesellschaft.uni-graz.at/de/



Österreichische Gesellschaft für Psychosomatik in Gynäkologie und Geburtshilfe (ÖGPGG)

Prim.a Univ.-Prof.in DDr.in Mag.a Barbara Maier (Präsidentin)

Hauptplatz 5/1 A/7, A-3002 Purkersdorf
M: +43 (0)664 / 185 312
office-psygyn@gmx.net
www.psygyn.at

Die **Gesellschaft für Psychosomatik in Gynäkologie und Geburtshilfe** will ein Forum sein, in dem Frauenärzt*innen, Psychotherapeut*innen, Psycholog*innen, Hebammen, Pflegepersonen und alle anderen psychosomatisch arbeitender Berufsgruppen ihre Ansichten und Erfahrungen austauschen. Der psychosomatische Zugang soll geschult und vertieft, Forschung in diesem Bereich angeregt werden. Alle Themen der Frauenheilkunde sollen Platz haben, von der Geburtshilfe bis zur Onkologie, von der Sexualmedizin bis zur Ethik.

Berufsverbände & Fachgesellschaften



Österreichische Gesellschaft für Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin in der Allgemeinmedizin

Dr.in Barbara Hasiba (Präsidentin)

Vereinsitz: ÖGAM, WMA GmbH,
Alser Straße 4, 1090 Wien
c/o Schulgasse 4, A-8190 Birkfeld
office@oegpam.at
www.oegpam.at

Die **ÖGPAM** vertritt die Anliegen der Allgemeinmediziner*innen und setzt vielfältige Aktivitäten zur Stärkung des Stellenwertes der psychosomatischen und psychotherapeutischen Medizin in gesundheitspolitischen Gremien. Bei der jährlichen Tagung hat die Förderung psychischer Gesundheit von Kindern in Zusammenschau mit ihren Bezugspersonen, unter Berücksichtigung der aktuellen Herausforderungen, immer einen Stellenwert.

Berufsverbände & Fachgesellschaften



Österreichische Jugendinfos

Mag. Aleksandar Prvulović (Geschäftsführer)
Lilienbrunnngasse 18/2/41, A-1020 Wien

T: +43 (0)1 / 934 66 91
F: +43 (0)1 / 934 66 91
info@jugendinfo.at
www.jugendinfo.at

Die **Jugendinfos** sind die österreichischen Fachstellen für jugendgerechte Informationsaufbereitung und -vermittlung für nicht-kommerzielle Zwecke. Jugendinformation unterstützt junge Menschen in ihrer Entwicklung und bietet durch kostenlose, aktuelle, relevante und verständliche Information Hilfestellung an der Schwelle zum Erwachsensein. Heuer liegt ein besonderer Fokus unserer Arbeit auf der mentalen Gesundheit von jungen Menschen.

Gesundheitsfördernd und präventiv tätig



**Österreichische Kinderfreunde
Bundesorganisation**
Mag. Daniel Bohmann (Geschäftsführung)
Rauhensteingasse 5/5, A-1010 Wien
T: +43 (0)1 / 512 12 98 62
kind-und-co@kinderfreunde.at
www.kinderfreunde.at

In der Versorgung tätig

Die **Österreichischen Kinderfreunde** sind gleichzeitig die größte Familienorganisation des Landes mit über 600 ehrenamtlichen Ortsgruppen in ganz Österreich und Anbieter von sozialen Dienstleistungen wie Kindergärten, Horten, Krabbelstuben, Eltern-Kind-Zentren, Kinderschutzzentren und freizeitpädagogischen Angeboten wie mobile Animation, Parkbetreuung, Feriencamps und vieles mehr.



**Österreichische Kinderfreunde
Landesorganisation Wien**
Mag. (FH) Daniel Bohmann, Alexandra Fischer M.A. und
Christian Morawek (Geschäftsführung)
Albertgasse 23, A-1080 Wien
T: +43 (0)1 / 401 25 20071
beratung@wien.kinderfreunde.at
wien.kinderfreunde.at

In der Versorgung tätig

Für die **Wiener Kinderfreunde** steht stets das Kindeswohl im Mittelpunkt – in 155 Kindergärten & Horten, im freizeitpädagogischen Angebot für Kinder mit und ohne Behinderungen, der Elternbildung und -beratung. Sie setzen sich für faire Bildungschancen, Kinderrechte und gegen Gewalt & Kinderarmut ein und fördern junge Menschen hinsichtlich Selbstbestimmung. Seit 2021 haben sie ein umfassendes Kinderschutzkonzept.



Österreichische Muskelforschung
Prim. Univ.Prof. Dr. Günther Bernert (Präsident)
p.A. Human Touch PR
Gerstnerstraße 3/Hofgebäude, A-1150 Wien
T: +43 (0)650 / 710 13 73
office@muskelforschung.at
www.muskelforschung.at

Wissenschaftlich und lehrend tätig

Die **Österreichische Muskelforschung** fördert seit mehr als 20 Jahren Forschungsprojekte zur Verbesserung der medizinisch-therapeutischen Situation der mehr als 10.000 Kinlichtfder und Jugendliche in Österreich, die an einer unheilbaren Muskelerkrankung leiden. Der gemeinnützige Verein setzt auch auf die Information für betroffene Familien und die interdisziplinäre Vernetzung von Expert*innen.



Österreichischer Berufsverband der MusiktherapeutInnen
Astrid Heine MSc, BSc (Vorsitzende)
Cumberlandstraße 48, A-1140 Wien
T: +43 (0)699 / 10 65 47 41
info@oebm.org
www.oebm.org

Berufsverbände & Fachgesellschaften

Der **Österreichische Berufsverband der MusiktherapeutInnen (ÖBM)** vertritt die Interessen der in Österreich berufsberechtigten MusiktherapeutInnen seit 1984. Aufgaben des Berufsverbandes sind u.a. Mitgliederinformation, berufspolitische Vertretung der Mitglieder, Fortbildung sowie die interdisziplinäre Vernetzung im Gesundheitsbereich.



Österreichischer Bundesverband für Psychotherapie
Dr. Peter Stippl (Präsident)
Löwengasse 3/3/4, A-1030 Wien
T: +43 (0)1 / 512 70 90
F: +43 (0)1 / 512 70 90-44
oebvp@psychotherapie.at
www.psychotherapie.at

Berufsverbände & Fachgesellschaften

Der **Österreichische Bundesverband für Psychotherapie (ÖBVP)** ist die gesetzlich anerkannte Vertretung der österreichischen Psychotherapeut*innen sowie Psychotherapeut*innen in Ausbildung unter Supervision und vertritt mit dem Fachreferat für Säuglings-, Kinder und Jugendlichenpsychotherapie eine Vielzahl anerkannter Methoden. Gemeinsam mit seinen Landesverbänden setzt sich der ÖBVP intensiv für eine leistbare und qualitätsgesicherte psychotherapeutische Versorgung in ganz Österreich ein.



Österreichisches Hebammengremium
Gerlinde Feichtlbauer (Präsidentin)
Mag.a (FH) Beate Kayer (Vizepräsidentin)
Landstraßer Hauptstraße 71/2, A-1030 Wien
T: +43 (0)1 / 71728 163
F: +43 (0)1 / 71728 807
kanzlei@hebammen.at
www.hebammen.at

Berufsverbände & Fachgesellschaften

Das **Österreichische Hebammengremium (ÖHG)** ist die gesetzliche Standesvertretung aller rd. 2.500 in Österreich tätigen Hebammen, der freiberuflich tätigen Hebammen ebenso wie der in Krankenhäusern angestellten. Darüber hinaus setzen sich die gewählten Vertreterinnen für gesundheitspolitische Anliegen ein. Grundlage der Tätigkeit des ÖHG ist das Hebammengesetz aus dem Jahr 1994, in der geltenden Fassung.



Berufsverbände & Fachgesellschaften

Physio Austria - Bundesverband der Physiotherapeut*innen Österreichs

*Constance Schlegl, MPH (Präsidentin),
Mag. Stefan Moritz, MSc (Geschäftsführer)*
Lange Gasse 30/1, A-1080 Wien
T: +43 (0)1 / 587 99 51
F: +43 (0)1 / 587 99 51-30
office@physioaustria.at
www.physioaustria.at

Physio Austria ist der Bundesverband der Physiotherapeut*innen Österreichs. Wir setzen uns für optimale Gesundheitsversorgung, kompetente Informationsvermittlung und Qualitätssicherung im Bereich der Physiotherapie ein. Mitgliedern stehen wir in rechtlichen und berufspolitischen Fragen beratend zur Seite.

pikler-hengstenberg-gesellschaft

Berufsverbände & Fachgesellschaften

Pikler-Hengstenberg-Gesellschaft-Österreich

Verein zur Unterstützung von selbst bestimmtem Lernen und einem respektvollen Umgang mit Kindern, Erwachsenen und sich selbst
c/o Mag.a Daniela Pichler Bogner (Obfrau)
Thugutstraße 3/16, A-1020 Wien
M: +43 (0)699 / 1942 3611
pichler-bogner@chello.at
www.pikler-hengstenberg.at

Die **Pikler-Hengstenberg-Gesellschaft** beschäftigt sich auf unterschiedlichen Ebenen mit der Verbreitung der Pikler®-Pädagogik:

- Die Pikler®-Ausbildung ermöglicht, sich für die Arbeit mit kleinen Kindern und Eltern zu spezialisieren, um als Pikler®-KleinkindpädagogIn mit Pikler®-SpielRaum-Gruppen Eltern und ihre Kinder von 0-3 Jahren zu unterstützen oder um in der Krippenbetreuung den frühkindlichen Bedürfnissen gerecht zu werden.
- Durch pädagogische Reflexionsgespräche mit Fachleuten und Familien.

Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

PRAEV CIRCLE - Internationales Forum für präventive Jugendarbeit

Marietta Oberrauch (Marketing und Öffentlichkeitsarbeit)
Postfach 1, A-7222 Rohrbach b.M.
T: +43 (0)662 / 84 92 91 29
m.oberrauch@akzente.net



pro mente: kinder jugend familie GmbH
Univ.-Doz. Dr. Georg Spiel (Geschäftsführung)
Villacher Straße 161, A-9020 Klagenfurt
T: +43 (0)463 / 55 112
F: +43 (0)463 / 50 12 56
office@promente-kijufa.at
www.promente-kijufa.at

In der Versorgung tätig

Wir – **pro mente: kinder jugend familie** – widmen uns der positiven Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und deren Familien/Bezugssystemen. Unsere Angebote orientieren sich an den jeweiligen alterstypischen Entwicklungsaufgaben und deren individueller Bewältigung und reichen von ambulanten Angeboten über ausbildungsrelevante Hilfestellungen bis hin zu Akuthilfe in Not- und Krisensituationen sowie Wohngemeinschaften.



pro mente OÖ
Mag.a Manuela Nemesch (Geschäftsfeldleitung Jugend)
Lonstorferplatz 1, A-4020 Linz
T: +43 (0)732 / 69 96
F: +43 (0)732 / 69 96-83
office@promenteoee.at
www.promenteoee.at
www.promentejugend.at

In der Versorgung tätig

Das Geschäftsfeld Jugend (von **pro mente OÖ**) fördert und begleitet seit über 20 Jahren junge Menschen mit psychischen Problemen und deren Umfeld bei der Bewältigung herausfordernder Lebenslagen sowie bei der Entwicklung hin zur psychischen Gesundheit in den Bereichen Wohnen, berufliche Integration und niederschwelliger Angebote sowie Coaching und Beratung.



ProMami NÖ
Beatrix Cmolik (Präsidentin)
Unterpellerstraße 19, A-3340 Waidhofen/Ybbs
T: +43 (0)7442 / 523 50
F: +43 (0)7442 / 523 50
hebamme.cmolik@promami.at
www.promami.at

In der Versorgung tätig

Die Hebammen von **ProMami NÖ** bieten einfühlsame medizinische Fachbetreuung rund um Schwangerschaft, Geburt und die Zeit danach. Aufsuchende Betreuung durch Hebammen sowie ein breites Beratungsspektrum durch ein multidisziplinäres Team ergänzen das Angebot und machen die einzelnen Standorte zu Zentren der Vernetzung und des Austauschs.



In der Versorgung tätig

**RAINBOWS – für Kinder in stürmischen Zeiten
gemeinnützige GmbH**

Mag.a Dagmar Bojdunyk-Rack (Geschäftsführerin)
Grabenstraße 88, A-8010 Graz
T: +43 (0)316 / 68 86 70
office@rainbows.at
www.rainbows.at

RAINBOWS ist ein präventives Angebot und unterstützt Kinder und Jugendliche nach der Trennung/Scheidung der Eltern oder dem Tod naher Bezugspersonen. Die Themen rund um diese life events werden auf kreative und spielerische Weise bearbeitet. RAINBOWS bietet Raum für die Sorgen und Nöte der Kinder, entlastet sie, stärkt ihre Persönlichkeit und hilft bei der Annahme der veränderten Familiensituation.



In der Versorgung tätig

RETTET DAS KIND Niederösterreich
Monika Franta, MAS (Geschäftsführerin)

Schlossplatz 1, A-3441 Judenau
T: +43 (0)2274 / 78 44
info@rdk.at
www.rettet-das-kind-noe.at

RETTET DAS KIND NÖ ist ein gemeinnütziger Verein und einer der größten privaten Partner der Kinder- und Jugendhilfe in Niederösterreich. 250 Mitarbeiter*innen arbeiten an 22 Standorten. Wir geben 170 Kindern und Jugendlichen ein Zuhause, unterstützen 300 Familien in belasteten Lebenssituationen und arbeiten mobil mit 95 Jugendlichen.



Berufsverbände & Fachgesellschaften

ROTE NASEN Clowndoctors

Verein zur Unterstützung
von kranken oder leidenden Menschen
durch Humor und Lebensfreude
Mag.a (FH) Ivana Bacanovic (Geschäftsführerin)
Wattgasse 48, A-1170 Wien
T: +43 (0)1 / 318 03 13 12
office@rotenasen.at
www.rotenasen.at

Der Verein **ROTE NASEN Clowndoctors** ist eine künstlerische Organisation, die Menschen Lebensfreude und Lachen schenkt, wenn sie es am meisten brauchen: Clownbesuche bei Kindern, Senior*innen und Erwachsenen, Therapie-Begleitung im Reha-Zentrum für Kinder und Erwachsene, Zirkuswerkstatt mit Langzeitpatient*innen, Clowntheater bei Kindern mit besonderen Bedürfnissen, Theaterwerkstatt mit Senior*innen, Emergency-Smile Austria – Clowns im Notfall; Vorträge und Workshops zum Thema Humor für pflegendes und betreuendes Personal & andere Fachkräfte.



RED NOSES Clowndoctors International
Natalie Porias (Managing Director)
Wattgasse 48, A-1170 Wien
T: +43 (0)1 / 318 03 13
F: +43 (0)1 / 318 03 13-20
smile@rednoses.eu
www.rednoses.eu

Berufsverbände & Fachgesellschaften

RED NOSES International (RNI) is an artistic and humanitarian organization engaging with children in hospitals, children with disabilities, children in crisis situations and elderly people through the art of clowning. RED NOSES' work is based on solid scientific evidence, that concludes that healthcare clowns and humour have a genuine, quantifiable impact on health. For more than 25 years, RED NOSES has been empowering millions of children and vulnerable people around the world.



Rudolf Ekstein Zentrum - Schule der Stadt Wien
Madeleine Castka (Leiterin)
Jägerstraße 11-13, A-1200 Wien
T: +43 (0)1 / 334 67 34
F: +43 (0)1 / 334 28 51
kontakt@rez.at
www.rez.at

In der Versorgung tätig

Das **Rudolf Ekstein Zentrum** bietet Beratung, Begleitung und Unterstützung an Wiener Pflichtschulen für Kinder und Jugendliche mit emotionalen und sozialen Problemen, deren Eltern/Erziehungsberechtigten und Pädagog*innen. Ziel ist, die erfolgreiche Teilhabe am Unterricht, die Fähigkeit zum Erwerb von Wissenszuwachs im schulischen Sinn sowie der Verbleib im Klassenverband.



SAFERSURFING
Philip Pöschl (Obmann)
Eisgrubengasse 2-6/Top B1, A-2334 Vösendorf
T: +43 (0)1 / 609 15 28
safer@safersurfing.org
www.safersurfing.org

In der Versorgung tätig

Das Anliegen von **SAFERSURFING** ist der Schutz von Kindern und Jugendlichen im Internet vor suchtfördernden Inhalten, besonders vor Pornografie. Wir erleben, dass immer jüngere Kinder mit Inhalten in Kontakt kommen, die sie überfordern. Wir bieten Vorträge und unterstützen sowohl Eltern als auch Personen mit Bildungsauftrag oder im Gesundheitsbereich mit Material und Informationen zu diesem Thema.



In der Versorgung tätig

SOS-Kinderdorf

Mag.a Nora Deinhammer (Geschäftsführerin)
Stafflerstraße 10a, A-6020 Innsbruck
T: +43 (0)512 / 5918-227
M: +43 (0)676 / 88 1 44 221
geschaeftsfuehrung@sos-kinderdorf.at
www.sos-kinderdorf.at

♥ Förderndes Mitglied

Kindern und Jugendlichen ein sicheres und liebevolles Zuhause zu geben, sie und ihre Familien in schwierigen Lebenslagen zu unterstützen und dafür einzutreten, dass die Bedürfnisse und Rechte junger Menschen in der Gesellschaft gehört und ernst genommen werden – das ist die zentrale Aufgabe von **SOS-Kinderdorf**. 1.700 Kinder und Jugendliche wachsen bei SOS-Kinderdorf in Österreich auf und über 3.000 erhalten regelmäßige Beratung und Begleitung.



Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

St. Nikolausstiftung Erzdiözese Wien

Susanna Haas, MA (Pädagogische Leitung)
Stephansplatz 6/2/3, A-1010 Wien
T: +43 (0)1 / 515 52 38 38
office@nikolausstiftung.at
nikolausstiftung.at

Zur **St. Nikolausstiftung** gehören rund 90 Kindergärten und Horte, in welchen rund 6.350 Kinder betreut und begleitet werden. Unsere Pädagogik der Achtsamkeit nimmt die Kinder so wahr, wie sie sind, und lässt den Kindergartenalltag zum Beziehungsalltag werden. Seit 2010 unterstützt das Mobile Team Kinder, Eltern und PädagogInnen bei Fragen zu Entwicklungsverzögerungen oder -auffälligkeiten.



Wissenschaftlich und lehrend tätig

St. Virgil Salzburg

Michaela Luritzhofer, MA (Lehrgangsassistentin)
Ernst-Grein-Straße 14, A-5026 Salzburg
T: +43 (0)662 / 659 01-514
michaela.luritzhofer@virgil.at
www.virgil.at

St. Virgil Salzburg ist ein Bildungszentrum, das gemeinsam mit der **Paracelsus Medizinischen Privatuniversität** den Universitätslehrgang Early Life Care anbietet. ELC ist ein interdisziplinäres Konzept der Gesundheitsförderung und -versorgung. Es geht um Beratung, Begleitung und Versorgung. Ziel ist die Schaffung optimaler Bedingungen rund um Kinderwunsch, Schwangerschaft, Geburt und 1. Lebensjahr. www.earlylifecare.at



Sterntalerhof - Verein für ganzheitliche Lebensbegleitung

Mag. Harald Jankovits (geschäftsführender Vorstand)
 Dorfstraße 35, A-7410 Loipersdorf-Kitzladen
 M: +43 (0)664 / 214 03 98
 begegnung@sterntalerhof.at
 www.sterntalerhof.at

In der Versorgung tätig

Der **Sterntalerhof** ist das einzige stationäre Kinderhospiz für Familien mit schwer-, chronisch und sterbenskranken Kindern in ganz Österreich und kümmert sich als Familienherberge immer um die gesamte betroffene Familie, auch – und gerade wenn – auf dem Wege dieser Familien der Abschied von einem geliebten Menschen steht. Praktiziert wird ein interdisziplinärer Ansatz aus Therapie und Pädagogik, Psychologie und Seelsorge, Sozialarbeit und Psychotherapie.



Stiftung Jupident

Manfred Ganahl MSc (Geschäftsführer)
 Jupident 2-22, A-6824 Schlins
 T: +43 (0)5524 / 82 71-0
 m.ganahl@jupident.at
 www.jupident.at

In der Versorgung tätig

Die **Stiftung Jupident** blickt auf eine lange Tradition als Durchgangsort für Kinder und Jugendliche mit erschwerten Entwicklungsprozessen zurück. Bei uns können diese für eine begrenzte Zeit ihres Lebens Schutz, Unterstützung zu mehr Selbstbestimmung sowie Förderung ihrer Fähigkeiten und Anlagen erfahren. Je nach Fachbereich werden die Kinder und Jugendlichen in unterschiedlichen Settings begleitet. In den Wohn- und Tagesgruppen liegt der Schwerpunkt mehr auf pädagogischer Alltagsbegleitung, in zwei Schulen und einem heilpädagogischen Kindergarten auf den Themen Lernen und Bildung.

♥ Förderndes Mitglied



In der Versorgung tätig

TelefonSeelsorge Oberösterreich - Notruf 142

Mag.a Barbara Lanzerstorfer-Holzner
 (Projektleiterin Elterntelefon)
 Schulstraße 4, A-4040 Linz
 T: +43 (0)732 / 731 313 3529
 M: +43 (0)676 / 87 76 3529
 barbara.lanzerstorfer@dioezese-linz.at
 www.elternnotruf.at

Das ElternTelefon der **TelefonSeelsorge OÖ** ist unter der amtlichen Notrufnummer (0732)142 an allen Tagen des Jahres, rund um die Uhr, kostenlos und vertraulich erreichbar. Das niederschwellige Angebot besteht aus Krisenintervention, Beratung und stabilisierender Begleitung für Eltern. Die telefonische Hebammensprechstunde für (werdende) Mütter ist montags von 9.00 bis 11.00 Uhr erreichbar.



THERAPIEINSTITUT KEIL GmbH

In der Versorgung tätig

Therapieinstitut Keil GmbH

Mag.a *Christine Richter (Geschäftsführung)*
Bergsteiggasse 36-38, A-1170 Wien
T: +43 (0)1 / 408 81 22
office@institutkeil.at
www.institutkeil.at

Die **Therapieinstitut Keil GmbH** begleitet als Kindergarten und Schule Kinder mit und ohne Beeinträchtigung auf ihrem Entwicklungsweg. Darüber hinaus betreiben wir im Integrationsbereich Kleinkinder-, Familien- und Kindergarten- sowie eine integrative Montessori-Schulklasse. In allen Gruppen fügen wir pädagogische und therapeutische Schwerpunkte zusammen und arbeiten in multiprofessionellen Teams. Zusätzlich bieten wir mobile Hausfrüherförderung und Eltern-Kind-Gruppen an.



Individualpsychologisches Zentrum
Traumazentrum – die Boje

Wissenschaftlich und lehrend tätig

Traumazentrum - die Boje

Verein Individualpsychologisches Zentrum
Hernalser Hauptstraße 15/2.Stock/5b, A-1170 Wien,
Tel: +43 (0)1 / 890 66 05
traumazentrum@die-boje.at
www.traumazentrum-die-boje.at

Das **Traumazentrum - die Boje**, Verein Individualpsychologisches Zentrum bietet Fort- und Weiterbildungen für den Umgang mit Kindern, Jugendlichen und deren Bezugspersonen in Krisensituationen oder mit traumatischen Erfahrungen an. Unser Angebot umfasst Seminare, Workshops und Tagungen sowie Beratungen und Supervisionen im Einzel- und Gruppensetting.



KINDERSCHUTZZENTRUM
WIEN

In der Versorgung tätig

Unabhängiges Kinderschutzzentrum Wien

Dr.in Anna Schwitzer (Leiterin)
Mohsgasse 1/Top 3.1, A-1030 Wien
T: +43 (0)1 / 526 18 20
beratung@kinderschutzzentrum.wien
www.kinderschutzzentrum.wien

Das **unabhängige Kinderschutzzentrum Wien** bietet unbürokratische und vertrauliche Beratung bei sexueller, körperlicher und psychischer Gewalt gegen Kinder und Jugendliche sowie bei Vernachlässigung an. Unsere Angebote sind Psychotherapie von betroffenen Kindern und Jugendlichen, Entwicklungsberatung für Eltern und Bezugspersonen und Supervision für Helfer*innen. Alle Angebote sind kostenlos.



Berufsverbände & Fachgesellschaften

Verband der Diätologen Österreichs
Prof.in Andrea Hofbauer MSc, MBA (Präsidentin)
Verena Heu BSc, MSc, MAS, IBCLC
(Arbeitskreisleiterin Pädiatrie)
Grüngasse 9/Top 20, 1050 Wien
T: +43 (0)1 / 602 79 60
office@diaetologen.at
www.diaetologen.at

Der **Verband der Diätologen Österreichs** (Gründung 1961) ist die offizielle Vertretung der Berufsgruppe. Er vertritt mehr als 1.200 Mitglieder. Der unabhängige Berufsverband vertritt die Diätolog*innen in berufsrelevanten Angelegenheiten und betreibt aktiv Berufspolitik. Der Verband hat sich zu einem wichtigen Partner im Gesundheitswesen entwickelt und ist in vielen Gremien und Organisationen vertreten.



Berufsverbände & Fachgesellschaften

Verband der Still- und LaktationsberaterInnen Österreichs
DAS Anita Schoberlechner, IBCLC (Präsidentin)
Ortsstraße 144/8/2, A-2331 Vösendorf
T: +43 (0)680 / 320 92 38
info@stillen.at
www.stillen.at

Der VSLÖ ist der **Verband der Still- und LaktationsberaterInnen** (IBCLCs) Österreichs. Eine unserer wichtigsten Aufgaben ist die Fort- und Weiterbildung von StillberaterInnen und medizinischem Personal. Zudem ist uns die aktive Stillförderung sehr wichtig. Unsere Vision: Das Stillen wieder selbstverständlich zu machen und somit einen wertvollen Beitrag zur Gesundheit von Mutter und Kind zu leisten.



Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

Verein JoJo – für psychisch belastete Familien
Heidemarie Eher, MBA BA BSc (Geschäftsführung)
Lessingstraße 6, A-5020 Salzburg
T: +43 (0)662 / 88 22 52 11
M: +43 (0)664 / 16 33 497
jojo@hpe.at
www.jojo.or.at

Seit 2005 widmet sich der Salzburger **Verein JoJo – für psychisch belastete Familien** der Gesunderhaltung von Kindern und Jugendlichen, die mit psychisch erkrankten Eltern aufwachsen. In verschiedenen primärpräventiven Angeboten werden Kinder, Eltern und nahestehende Angehörige begleitet immer mit dem Fokus auf die gesunde Entwicklung der Kinder.



Verein Kind-Familie-Umwelt
Katharina Hofbauer-Thiery
Seilerstätte 5/14, A-1010 Wien
T: +43 (0)699 / 13 17 33 07
F: +43 (0)1 / 94 12 508
info@kind-familie-umwelt.at
www.kind-familie-umwelt.at

In der Versorgung tätig



Verein nomaden – Unterstützung für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen
Mag.a Johanna Kienzl (Obfrau, fachliche Leitung)
Mag.a Sarah Teresa Koller (operative Leitung)
Kerensstr. 14/1, A-3100 St. Pölten (Vereinssitz)
T: +43 (0)676 / 631 29 71
office@nomaden.at
www.nomaden.at

Der **Verein nomaden** ist ein gemeinnütziger Verein, der Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen unterstützt. Wir fördern und beraten Kinder, Jugendliche und Erwachsene und ihr Umfeld vor Ort. Unsere Arbeit ist mobil, vielfältig, neurodivers. Wir arbeiten in einem interdisziplinären Team mit einer Vielzahl an unterschiedlichen autismusspezifischen Methoden im Großraum Wien und Niederösterreich.

In der Versorgung tätig



Vinzenz Gruppe Krankenhausbeteiligungs- und Management GmbH
MMag.a Katrin Gebhart
(Leitung Strategische Projekte Region Ostösterreich)
Gumpendorferstraße 108, A-1060 Wien
T: +43 (0)1 / 599 88-3092
office@vinzenzgruppe.at
www.vinzenzgruppe.at

Die **Vinzenz Gruppe** ist ein Verbund von sieben Ordens-Krankenanstalten in Wien und OÖ, von Rehabilitations- und Pflegeeinrichtungen und ambulanten Angeboten mit aktuell rd. 8.500 Mitarbeiter*innen. Der Eigentümer der Vinzenz Gruppe ist die St. Vinzenz Gemeinnützige Privatstiftung der Barmherzigen Schwestern. Unsere Einrichtungen und Angebote stehen allen Personen offen!

In der Versorgung tätig

♥ Förderndes Mitglied



VÖPP - Vereinigung Österreichischer Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten

Lange Gasse 8/1, A-1080 Wien
T: +43 (0)676 / 933 35 36
sekretariat@voepp.at
www.voepp.at

Berufsverbände & Fachgesellschaften

Die **VÖPP** ist ein Netzwerk von Psychotherapeut*innen und zweitgrößte Ständesvertretung Österreichs. Der Vereinszweck liegt in der Repräsentation gemeinsamer Interessen, in Serviceleistungen, der Beratung der Mitglieder sowie der Verbreitung psychotherapeutischer Erkenntnisse. Ziel ist die Information der Mitglieder sowie der Öffentlichkeit. Fortbildungen werden über die VÖPP-Akademie angeboten



VÖPP-Akademie
Lange Gasse 8/1, A-1080 Wien
T: +43 (0)676 / 455 61 90
akademie@voepp.at
www.voepp.at

Wissenschaftlich und lehrend tätig

Die VÖPP ist ein Netzwerk von Psychotherapeut*innen und zweitgrößte Ständesvertretung Österreichs. Der Vereinszweck liegt in der Repräsentation gemeinsamer Interessen, in Serviceleistungen, der Beratung der Mitglieder sowie der Verbreitung psychotherapeutischer Erkenntnisse. Ziel ist die Information der Mitglieder sowie der Öffentlichkeit. Fortbildungen werden über die **VÖPP-Akademie** angeboten.



Vorarlberger Kinderdorf gem. GmbH
Mag.a Alexandra Wucher MPH (Geschäftsführerin)
Dr. Simon Burtscher-Mathis (Geschäftsführer)
Kronhaldenweg 2, A-6900 Bregenz
T: +43 (0)5574 / 4992 0
a.wucher@voki.at, s.burtscher-mathis@voki.at
www.vorarlberger-kinderdorf.at

In der Versorgung tätig

Kindern neuen Lebensmut geben – dieses Anliegen trägt das **Vorarlberger Kinderdorf** seit der Gründung 1951 durch Hugo Kleinbrod. Mehr als 3000 Kinder, Jugendliche und Familien werden mit präventiven, ambulanten und teil(-stationären) Angeboten unterstützt. Sieben Fachbereiche treten für Kinderschutz, Kinderrechte und die Stärkung von belasteten Familien ein. Die Angebote des Vorarlberger Kinderdorfs werden durch öffentliche Mittel des Sozialfonds des Landes Vorarlberg und der Vorarlberger Gemeinden sowie durch Spenden finanziert.

♥ Förderndes Mitglied



VsUM

Verein zur Förderung eines selbstbestimmten Umgangs mit Medien
Studio & Büro: Währinger Str. 33, A-1090 Wien
Vereinsitz: Fockygasse 33, A-1120 Wien
office@vsum.tv
www.vsum.tv

Wissenschaftlich und lehrend tätig

Thematische Schwerpunkte von: **VsUM**, dem »Verein zur Förderung eines selbstbestimmten Umgangs mit Medien«:

- Medienkompetenz
- Die Rolle des öffentlich-rechtlichen Rundfunks im Sinne einer liberalen europäischen Demokratie
- Die Wechselwirkung von psychischer Gesundheit und Medien
- Suizidprävention in und durch Berichterstattung



Weitblick GmbH

Mag. Daniel Scheyer (Projektmanagement)
Im Hag 16b 6840 Götzis
M: +43 (0)664 / 88 24 77 37
daniel.scheyer@mitweitblick.org
www.mitweitblick.org

Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

Die **Weitblickgesellschaft** ist eine gemeinnützige, österreichweit tätige, politisch und finanziell unabhängige GmbH. Eines der Haupttätigkeitsfelder bildet die psychosoziale Gesundheitsförderung im elementarpädagogischen sowie schulischen Setting (Entwicklung und Umsetzung von entsprechenden Programmen, Fortbildungen und Organisationsentwicklungsprozessen).

Welt der Kinder

Welt der Kinder

Dr. Gerhard König (Obmann)
Willimargasse 2/2, A-6900 Bregenz
T: +43 (0)664 / 390-3373
F: +43 (0)664 / 390-3373
weltderkinder@vol.at
www.weltderkinder.at

Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

Welt der Kinder ist seit 1999 aktiv im Aufbau von Kinder- und Jugendbeteiligungsprogrammen (»jung&weise«), im Bereitstellen von pluridisziplinären Fortbildungsformaten (monatlich Webinare, 27.-29. April 2022 Internationaler Fachkongress/Symposium Kindheit, Jugend & Gesellschaft. Filmplattform Youtube Netzwerk Welt der Kinder). In Kooperation mit 8 Trägerorganisationen, Weitblick gmbh, Gemeinden, Regionen, Abteilungen VlbG. und Tiroler Landesregierung.



In der Versorgung tätig

Wiener Hilfswerk

Dir.in Sabine Geringer, MSc, MBA (Geschäftsführerin)
Schottenfeldgasse 29, A-1072 Wien
T: +43 (0)1 / 512 36 61
info@wiener.hilfswerk.at
www.wiener.hilfswerk.at

Das **Wiener Hilfswerk** ist eine gemeinnützige soziale Organisation, die in den Bereichen der mobilen Sozialdienste, Kinderbetreuung, Wohnungslosen- und Flüchtlingshilfe tätig ist, sowie Einrichtungen für Seniorinnen und Senioren und Menschen mit und ohne Behinderung, Nachbarschaftszentren und Sozialmärkte betreibt. Wir bieten Menschen jene Unterstützung, die sie in ihrer jeweiligen Lebenssituation benötigen.



In der Versorgung tätig

Wiener Kinderhospiz gGmbH

Dr.in Martina Kronberger-Vollnhofer, MSc (Leitung)
Schulgasse 43, A-1180 Wien
T: +43 (0)1 / 403 10 18 - 11
M: +43 (0)664 / 889 17 250
martina.kronberger@kinderhospizmomo.at
www.kinderhospizmomo.at

Das multiprofessionelle Team von **MOMO** stellt medizinische Versorgung, professionelle Pflege, psychologische Betreuung, sozialarbeiterische Begleitung, physiotherapeutische und musiktherapeutische Behandlung sowie ehrenamtliche Hospizbegleitung für schwerstkranke Kinder und Jugendliche sowie deren Familien – zuhause – im gewohnten Umfeld, bereit. Das gesamte Tun des MOMO-Teams orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen der jungen Patient*innen und ihrer Familien – kostenfrei und zeitlich unbegrenzt.



Wissenschaftlich und lehrend tätig

Wiener Sozialdienste Förderung & Begleitung GmbH

Gisela Kersting-Kristof, MBA (Geschäftsführerin)
Camillo-Sitte-Gasse 6, A-1150 Wien
T: +43 (0)1 / 981 21 1020
F: +43 (0)1 / 981 21 9 1020
foebe@wiso.or.at
www.wienersozialdienste.at

Förderung & Begleitung bedeutet gehört werden, wenn man nicht reden kann. Heißt etwas bewegen, wenn man eingeschränkt handlungsunfähig ist. Lachen, wenn man Angst hat oder weinen möchte. In fünf höchst professionellen Fachbereichen setzt sich die Förderung & Begleitung GmbH für Kinder und ihre Familien ein: Mobile Frühförderung, Zentren für Entwicklungsförderung, Basale Förderklassen, Kindertherapie sowie im Institut für Paar- und Familientherapie. Für Chancengerechtigkeit, mit Verantwortung und Respekt.



Wissenschaftlich und lehrend tätig

**ZOI Tirol - Gemeinnütziger Verein für
Begleitung und Ausbildung**

Ursula Henzinger (Obfrau)

Morsbach 41, A-6330 Kufstein

T: +43 (0)699 / 811 98 983

office@zoi-tirol.at

www.zoi-tirol.at

ZOI Tirol/Kufstein bildet einerseits Fachpersonen aus, die Familien präventiv, in Krisen und unter besonderen Bedingungen rund um Schwangerschaft, Geburt und frühe Kindheit bindungs- und körperorientiert begleiten und beraten. Außerdem bietet ZOI mit einem – in diesem Sinne – gut ausgebildeten Team Eltern Unterstützung in Form von Einzel- und Gruppenarbeit, Eltern-Baby-Psychotherapie und aufsuchender Familienbegleitung an.



Gefördert aus Mitteln des Sozialministeriums

 **Bundesministerium**
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz